

**13. WOCHE DER
SOZIOLOGISCHEN
NACHWUCHSFORSCHUNG**

13.06. - 14.06.2023

**Katalog der Abschlussarbeiten,
Poster und Steckbriefe**

Inhalt

Karoline Bohrn: "Man hat mit dem Finger auf die Alten gezeigt" - wie die Risikogruppe 65+ das Alter(n) in der Pandemie erlebt.

Präsentationsfolien	1
Plakat	8
Steckbrief	9

Gwen Göttl: Zufrieden in der Pandemie? Das Ausmaß von Kinderbetreuungs- und Haushaltsarbeit und der Zusammenhang mit Lebens- und Partnerschaftszufriedenheit während der Covid-19- Pandemie in Österreich.

Präsentationsfolien	10
Plakat	22
Steckbrief	23

Barbara Hartl: Musik in der Krise - Musikrezeption in Zeiten der COVID-19 Beschränkungen.

Präsentationsfolien	24
Plakat	33
Steckbrief	34

Cornelia Dlabaja: Die Seestadt Aspern ein Stadtteil im Werden. Umkämpfte Raum- und Bedeutungsproduktionen in Imaginationen, Praktiken und (An)Ordnungen.

Präsentationsfolien	36
Plakat	47
Steckbrief	48

Franziska Vesenmaier: "It´s a public space and I am part of the public". Die Catcallsof-Accounts und ihre digital-analoge Widerständigkeit gegen Street Harassment.

Präsentationsfolien	49
Plakat	59
Steckbrief	60

Yannic Wexenberger: Die Gewalt des Positiven - Verdinglichung und Selbstverdinglichung bei migrantischen Arbeiter:innen eines transnationalen Versandhandelskonzerns.

Präsentationsfolien	61
Plakat	70
Steckbrief	71

Karolina Seidl: Bildende Kunst als Broterwerb: Lebens- und Arbeitsrealitäten Wiener Künstler*innen zwischen Erfolg und Prekariat.

Präsentationsfolien	73
Plakat	80
Steckbrief	81

Inhalt

Marianna Mihailova: Also jetzt weiß ichs schon, was ich machen, werden will... Subjektiver Möglichkeitsraum und soziale Verortung von Jugendlichen auf dem Weg zum Beruf.	
Präsentationsfolien	82
Plakat	90
Steckbrief	91
Katrin Lehner: Man lernt schon damit umzugehen. Veritwung zwischen Emanzipation und Limitation.	
Präsentationsfolien	92
Steckbrief	102
Lissa Weiser: Das liebespaar und sein digitales Liebes-Selbst. #couplegoals: die visuelle Inszenierung von Liebe auf Instagram.	
Präsentationsfolien	104
Plakat	112
Steckbrief	113
Andrea Zitter: "Darüber spricht man nicht". Kommunikation und Resilienz nach einem Suizid für Hinterbliebene.	
Präsentationsfolien	115
Plakat	121
Steckbrief	122
Lisa Bock: Vorhang auf für Stereotype? Ethnizität und Migration im Kabarett.	
Präsentationsfolien	124
Plakat	131
Steckbrief	132
Florian Baumgarten: Soziale Mobilität als Grenzgang - Ausbrechen aus prekären Klassenlagen in der Gegenwartsgesellschaft.	
Präsentationsfolien	134
Steckbrief	143
Paul Schreiber: Zur Systematisierung von Integration. Anerkennung in der Integrationspraxis der Berliner Senatsverwaltung.	
Präsentationsfolien	145
Plakat	150
Steckbrief	151
Julia Schmid: Arbeiterin mit Ansprüchen. Eine intersektionale Analyse der Erwerbsarbeitsansprüche von Industriearbeiterinnen.	
Präsentationsfolien	153
Plakat	160
Steckbrief	161

Inhalt

Claudia Spengler: Der Einfluss der Ausgestaltung staatlicher Leistungen bei Arbeitslosigkeit auf die soziale Exklusion von Erwerbsarbeitslosen.

Präsentationsfolien	163
Plakat	171
Steckbrief	172

Carina Kostal: Frauen im IT-Sektor. Eine Untersuchung der männerdominierten Branche aus der Perspektive des weiblichen Geschlechts.

Präsentationsfolien	173
Plakat	181
Steckbrief	182

Fabian Elbaky: Eine Soziologie der Autosoziobiographie. Kulturelle Verarbeitung sozialer Mobilitätsprozesse in autosoziobiografischen Erzählungen entlang Dimensionen von Fremdheit, sozialer Herkunft und >privilegierter methodologischer Standpunkte<

Plakat	184
Steckbrief	185

Laura Loibel: Wenn sich die Eltern erwachsener Kinder scheiden lassen - Über die Erfahrungen und den Umgang erwachsener Kinder mit elterlicher Trennung.

Plakat	186
Steckbrief	187

Sabine Erben-Harter: Ich schau auf dich, wer schaut auf mich? Zur Bedeutung von Care und Self-Care alleinerziehender Mütter während der Corona-Pandemie in Österreich.

Plakat	188
Steckbrief	189



„Man hat mit dem Finger auf die Alten gezeigt“

Wie die Risikogruppe 65+ das Alter(n) in der Pandemie erlebt

Präsentation im Rahmen der Woche der soziologischen Nachwuchsforschung 2023

Karoline Bohrn, MA MA

basierend auf
chronologischem
Alter

(Clarfield & Jotkowitz
2020, Fletcher 2020)

GENERATIONENDEBATTE

Der teure Schutz der Alten

Das Coronavirus hat die Altersgruppen auseinandergerafft, die Jungen bezahlen deren Schutz mit Jobs und Steuern. Ist ein Solidarbeitrag fällig? Sollen künftig nur die...

Gerald John
24. Mai 2020

Homogenisierung
der Älteren

(Kessler 2020)

Altersbild der
„Fragilen“

(Ayalon et al. 2020,
Wurm 2020)

Fokussiert auf die Ausgrenzung von Älteren

08.05.2020

JOSEF REDL Die Alten in Schutzhaft

Wie das Virus das Leben der sogenannten Risikogruppe schlug stellte und warum eine verlorene Generation der Älteren droht

Kommentar der anderen / Josef Redl
26. Mai 2020, 06:00, 652 Postings

SOZIOLOGISCHES

So können wir ältere Menschen schützen

Ältere Menschen sind durch das Coronavirus besonders gefährdet und sollen ihre sozialen Kontakte daher in nächster Zeit stark einschränken. Wie Angehörige damit umgehen können, erklärt der Geschäftsführer des Hilfswerks, Christoph Grottel, im Interview.

16. März 2020, 102 um
(Dieser Artikel ist älter als ein Jahr)

Sebastian Kurz
@sebastiankurz

#Österreich wird nicht auf Dauer auf Minimalbetrieb herunterfahren, wenn es notwendig ist, um ältere Menschen in unserem Land und besonders vulnerable Gruppen bestmöglich zu schützen. #COVID19

2:47 nachm. · 13. März 2020 · Twitter for iPhone

Forschungsfragen

Wie beeinflusst die Adressierung als Risikogruppe die betroffenen Personen ab 65 Jahren in ihrer Wahrnehmung des eigenen Alter(n)s im Rahmen der Corona Pandemie?

Wie verändert sich das Selbst- und Fremdbild des Alter(n)s von Personen ab 65 Jahren im Rahmen der Corona Pandemie?

Wie beeinflusst die Pandemie die eigene Konstruktion vom Alter(n) der als Risikogruppe definierten Personen ab 65 Jahren?

(Wie) erleben Personen ab 65 Jahren die Adressierung als Risikogruppe?

2

Theoretischer
Rahmen I

Forschungen zu Altersbildern

(Amann 2020, Bowen 2014,
Rossow 2012)

- stereotype Vorstellungen des Alter(n)s
- kollektives Deutungsmuster vs. individuelle Vorstellungen
- diverse Altersbilder gleichzeitig
- formbar, veränderlich und nicht universell



Aufgabe der Soziologie...

... auf Generalisierung & Homogenisierungen aufmerksam machen und Diskurs zu Altersbildern erneut anstoßen.

3

Theoretischer Rahmen II

Doing Age (Schroeter 2009)

- Alter als Ergebnis **sozialer Praxis**
- Konstruktion von **Altersdifferenzen** in **Interaktionsprozessen**
- „Man ist nicht nur so alt, wie man sich fühlt, sondern so alt, wie man sich darstellt und wie man handelt.“

Undoing Age (Haller 2010)

- **Dekonstruktion** restriktiver und normativer Altersbilder
- neue **Handlungsspielräume** ermöglichen
- Versuch, kulturellen Wandel von Altersbildern aktiv zu beeinflussen



Öffentliche Adressierung als „Risikogruppe“ ...

... kann dazu führen, dass sich betroffene Personen älter fühlen und sich dies im Handeln widerspiegelt. Gegenteilig kann es auch Reaktanz hervorrufen, wodurch Bemühungen entstehen, ja nicht dem Bild „der Risikogruppe“ entsprechen zu wollen.



4

Methodisches
Vorgehen

Methoden- triangulation

(Collins et al. 2007)

Datenerhebung durch
themenzentrierte
Interviews

Sekundäranalyse
quantitativer Daten

Quantitative Sekundäranalyse

- telefonische Befragung von Personen ab 65 Jahren in Niederösterreich
- 1. Welle: April – Mai 2020 (n=400)
- 2. Welle: Februar – März 2021 (n=621)
- Panel: n=190
- uni- und bivariate Analyseverfahren (SPSS)

Themenzentrierte Interviews

(Schorn 2000)

- 6 Interviews mit 65 – 87 Jährigen
- September – Oktober 2021
- Rekrutierung über fernen Bekanntenkreis
- Feinstrukturanalyse + Themenanalyse (Froschauer & Lueger)

5

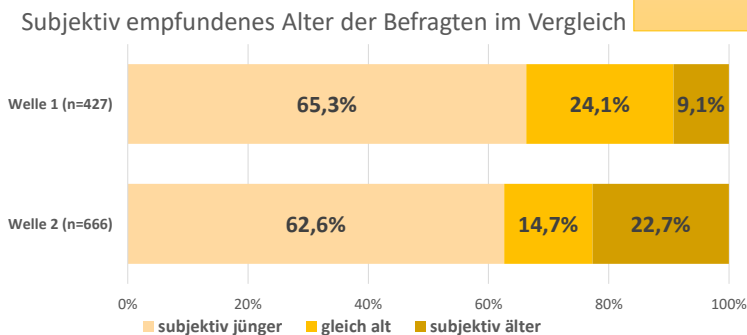
Ein Einblick in die Ergebnisse

6

Das Erleben der Pandemie aus quantitativer Perspektive subjektives Altersempfinden



Das subjektive Alter ist während 9 Monaten Pandemie **um ca. 1,5 Jahre gestiegen.**



Personen die sich der Risikogruppe zugehörig fühlen, fühlen sich **subjektiv älter.**



Personen die sich viele Sorgen über die Pandemie machen, weisen ein **negativeres** Altersbild auf.

7

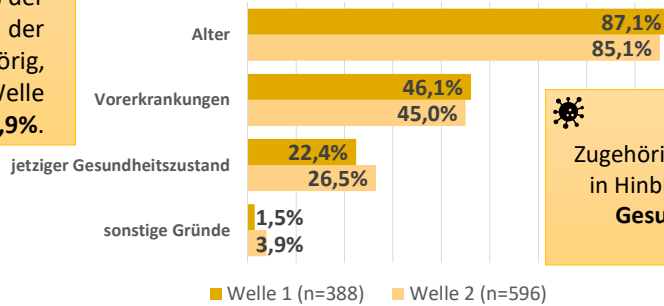
Das Erleben der Pandemie aus quantitativer Perspektive

Risikogruppendefinition



In der ersten Befragungswelle zählen sich **79,2%** der Befragten der Risikogruppe zugehörig, in der zweiten Welle sind es **71,9%**.

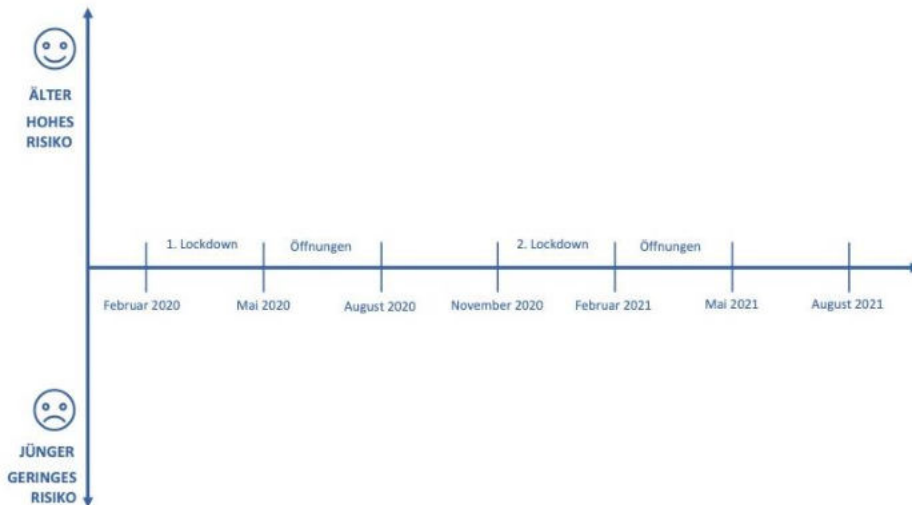
Verteilung der Gründe für die Wahrnehmung als Risikogruppe (Mehrfachnennungen möglich)

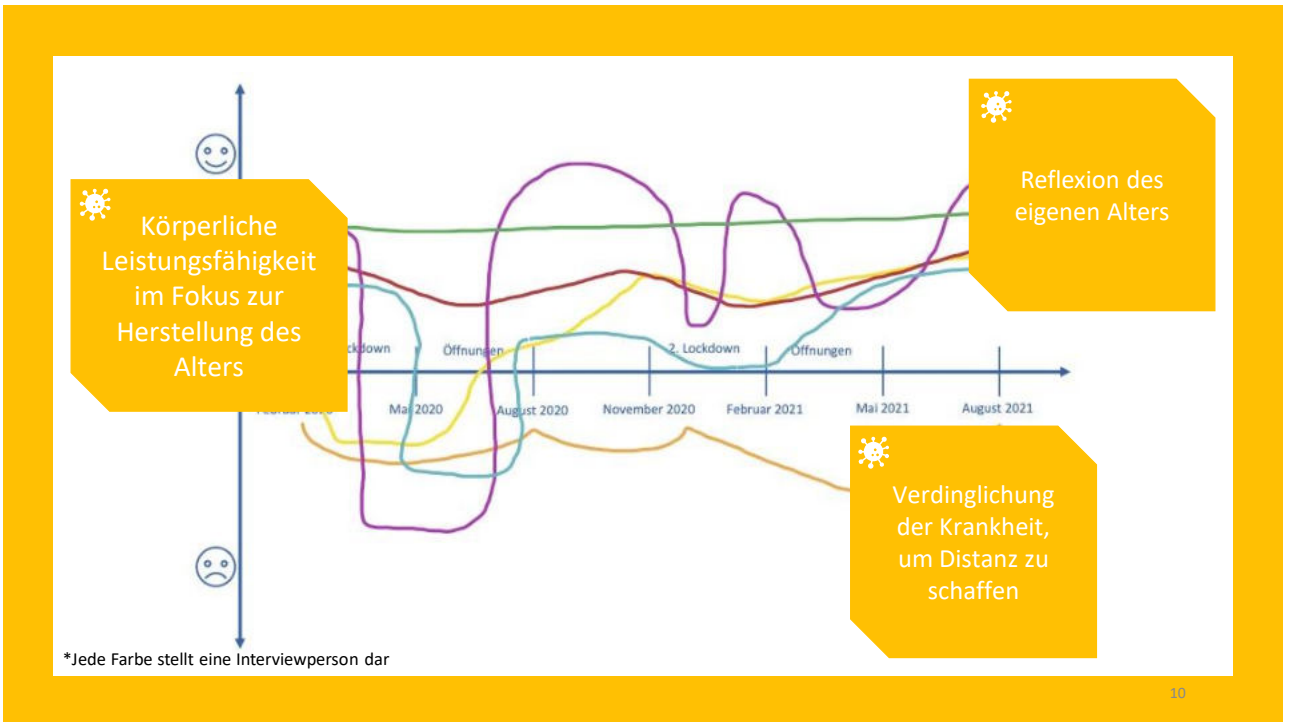


Personen die sich der Risikogruppe nicht zugehörig fühlen, fühlen sich eher von der **Gesellschaft bevormundet.**



Es gibt Unterschiede bei dem Zugehörigkeitsgefühl zur Risikogruppe in Hinblick auf das **Alter, subjektiven Gesundheitszustand, Bildung und Haushaltseinkommen.**





Ergebnisdiskussion



Altersgruppe ist Risikogruppe, auch wenn kein persönliches Zugehörigkeitsgefühl besteht



Sozialer Druck und gesellschaftlicher Tenor des „von außen geschützt werden mussens“



Einschränkung des Handlungsspielraum verändert soziale Performanz

Literaturverweise



- Ayalon, Liat, Alison Chasteen, Manfred Diehl, Becca R. Levy, Shevaun D. Neupert, Klaus Rothermund, Clemens Tesch-Römer, und Hans-Werner Wahl. 2021. „Aging in Times of the COVID-19 Pandemic: Avoiding Ageism and Fostering Intergenerational Solidarity“. *The Journals of Gerontology: Series B* 76(2):e49–52. doi: 10.1093/geronb/gbaa051.
- Bowen, Catherine, Anna Kornadt, und Eva-Marie Kessler. 2014. „Die Bedeutung von Altersbildern im Lebenslauf“. S. 287–98 in.
- Collins, Kathleen M. T., Anthony J. Onwuegbuzie, und Qun G. Jiao. 2007. „A Mixed Methods Investigation of Mixed Methods Sampling Designs in Social and Health Science Research“. *Journal of Mixed Methods Research* 1(3):267–94. doi: 10.1177/1558689807299526.
- der Standard. 2020. Der teure Schutz der Alten. (<https://www.derstandard.at/story/2000117640844/der-teure-schutz-der-alten>)
- der Standard. 2020. Die Alten in Schutzhaft. (<https://www.derstandard.at/story/2000117589214/die-alten-in-schutzhaft>)
- Haller, Miriam. 2010. „Undoing Age. Die Performativität des alternden Körpers im autobiographischen Text“. *Von der Un/Sichtbarkeit des alternden Körpers im Horizont des demographischen Wandels. Multidisziplinäre Perspektiven*.
- kurier.at. 2020. Fokus auf Risikogruppe fördert Ausgrenzung von Älteren. ([https://kurier.at/chronik/oesterreich/fokus-auf-risikogruppe-foerdert-ausgrenzung-von-aelteren/\[node:path\]](https://kurier.at/chronik/oesterreich/fokus-auf-risikogruppe-foerdert-ausgrenzung-von-aelteren/[node:path]))
- Kurz Sebastian. 2020. „#Österreich wird nicht auf Dauer, aber doch auf Zeit, auf Minimalbetrieb herunterfahren. Wir tun das, weil es notwendig ist, um ältere Menschen in unserem Land und besonders vulnerable Gruppen bestmöglich zu schützen. #COVID19“. @sebastiankurz. (<https://twitter.com/sebastiankurz/status/1238461724136792067>).
- Kolland, Franz, Theresa Heidinger, Katrin Lehner, und Vera Gallistl. 2021. Covid-19 und aktives Altern. Datensatz. Krems: Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften Kompetenzzentrum für Gerontologie.
- Kolland, Franz, Lukas Richter, Theresa Heidinger, und Vera Hartmann. 2020. Covid-19 und Social Distancing im Alter: Eine Befragung der Bevölkerungsgruppe 60+. 1. Krems: Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften Kompetenzzentrum für Gerontologie.
- noe.orf.at. 2020. So können wir ältere Menschen schützen. (<https://noe.orf.at/stories/3038963/>)
- Rossow, Judith. 2012. „Einführung: Individuelle und kulturelle Altersbilder“. S. 9–24 in *Individuelle und kulturelle Altersbilder: Expertisen zum Sechsten Altenbericht der Bundesregierung*, herausgegeben von F. Berner, J. Rossow, und K.-P. Schwitzer. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schroeter, Klaus R. 2008. „Verwirklichungen des Alterns“. S. 235–273 in *Das erzwungene Paradies des Alters? Fragen an eine Kritische Gerontologie, Alter(n) und Gesellschaft*, herausgegeben von A. Amann und F. Kolland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schroeter, Klaus R. 2012. „Altersbilder als Körperbilder: Doing Age by Bodyfication“. S. 153–229 in *Individuelle und kulturelle Altersbilder: Expertisen zum Sechsten Altenbericht der Bundesregierung*, herausgegeben von F. Berner, J. Rossow, und K.-P. Schwitzer. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schroeter, Klaus R. 2021. „Zur Hinführung: Doing Age im Fokus von Agency, Corporeality und Embodiment: Eine Heuristik zur sozialen Konstruktion des Alter(n)s“. S. 25–57 in *Kulturgerontologie: Konstellationen, Relationen und Distinktionen, Altern & Gesellschaft*, herausgegeben von F. Kolland, V. Gallistl, und V. Parisot. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Schroeter, Klaus R., und Harald Künemund. 2010. „Alter als Soziale Konstruktion – eine soziologische Einführung“. S. 393–401 in *Handbuch Soziale Arbeit und Alter*, herausgegeben von K. Aner und U. Karl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

12



„Man hat mit dem Finger auf die Alten gezeigt“

Wie die Risikogruppe 65+ das Alter(n) in der Pandemie erlebt

Präsentation im Rahmen der Woche der soziologischen Nachwuchsforschung 2023

Karoline Bohrn, MA MA

„Man hat mit dem Finger auf die Alten gezeigt“ Wie die Risikogruppe 65+ das Alter(n) in der Pandemie erlebt

Karoline Bohrn
Institut für Soziologie, Universität Wien

Forschungsfragen

- Wie beeinflusst die Adressierung als Risikogruppe die betroffenen Personen ab 65 Jahren in ihrer Wahrnehmung des eigenen Alter(n)s im Rahmen der Corona Pandemie?
 - Wie verändert sich das Selbst- und Fremdbild des Alter(n)s von Personen ab 65 Jahren im Rahmen der Corona Pandemie?
 - Wie beeinflusst die Pandemie die eigene Konstruktion vom Alter(n) der als Risikogruppe definierten Personen ab 65 Jahren?
 - (Wie) erleben Personen ab 65 Jahren die Adressierung als Risikogruppe?

Resultate

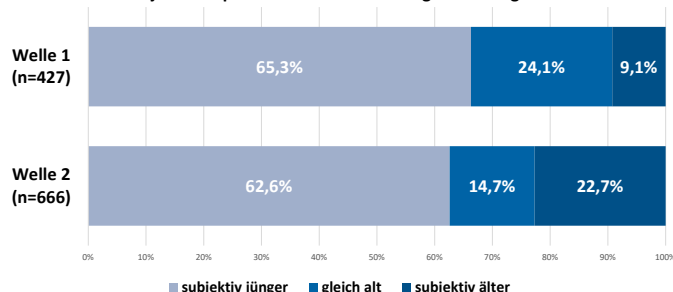
Ausgehend von der gesellschaftlichen und medialen Adressierung von Personen ab 65 Jahren als Risikogruppe im Kontext des Coronapandemie war es Ziel der Arbeit herauszufinden, welche Auswirkungen diese Adressierung auf die eigene Alter(n)s-wahrnehmung hat. Theoretisch eingebettet ist die Arbeit in bestehende **Forschungen zu Altersbildern** und in die **(Un-)Doing Age Theorie**.

Es zeigt sich, dass die Adressierung als Risikogruppe eine Auswirkung auf das subjektive Altersempfinden hat, da sich die Anzahl der Befragten, welche sich **subjektiv älter fühlen**, im Vergleich von der ersten Welle der quantitativen Befragung zur Zweiten verdreifacht und das subjektive Alter während neun Monaten Pandemie um 1,5 Jahre steigt.

Im Kontext des Selbst- und Fremdbild des Alters zeigen sich die Auswirkungen der Adressierung als Risikogruppe, indem sich die älteren Personen nach einer öffentlichen Zuschreibung als schutzbedürftig regelkonform verhalten, um sich so einerseits vor der Krankheit zu schützen und andererseits dem **sozialen Druck ihres Umfelds** nachzukommen. Durch die Einschränkung der Tätigkeiten auf die eigenen vier Wände verändern sich mit der Alltagsgestaltung auch die Handlungsspielräume der Interviewpartner:innen und es entsteht eine Art des **pandemischen Doing Age**. Es verändert sich der Rahmen, indem man das eigene Alter performieren kann. Neben all dem was man tut, stellt sich im Kontext der Pandemie das Alter auch dadurch her, dass man Dinge nicht tut.

Es gilt darauf zu achten ältere Personen wieder vermehrt in das soziale Leben miteinzubeziehen und auch **medial** die Aktivität und **Heterogenität des Alters** darzustellen.

Subjektiv empfundenes Alter der Befragten im Vergleich



Methode

Methodentriangulation (sequenzielles Design mit parallelem Sample)

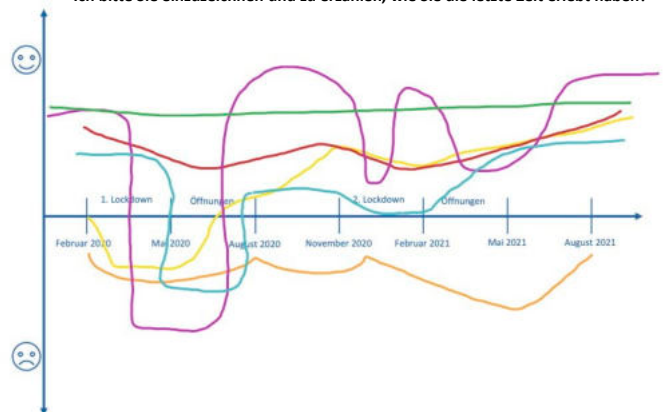
Quantitative Sekundärdatenanalyse

- telefonische Befragung von Personen ab 65 Jahren in Niederösterreich
- 2 Wellen (April – Mai 2020 & Februar – März 2021)
- uni- und bivariate Analyseverfahren (SPSS)

Themenzentrierte Interviews

- 6 Interviews mit 65 bis 87-Jährigen in Wien & Niederösterreich
- September – Oktober 2021
- Feinstrukturanalyse und Themenanalyse nach Froschauer & Lueger

Ich bitte Sie einzuzeichnen und zu erzählen, wie Sie die letzte Zeit erlebt haben?



Schlussfolgerung

- ✓ Die soziale Konstruktion des Alter(n)s ist situationsbezogen, veränderlich und prozesshaft. Im Kontext der Pandemie fühlen sich die Betroffenen nicht zwangsläufig älter, ihr Alter ist jedoch im alltäglichen Leben präsenter.
- ✓ Die eigene Altersgruppe ist Teil der Risikogruppe, auch wenn sie sich selbst nicht als Teil der Risikogruppe wahrnehmen.
- ✓ Es herrschte ein sozialer Druck und gesellschaftlicher Tenor des „geschützt werden müssen“ ausgehend von den Medien, aber auch der eigenen Familie. Ältere Personen fühlen sich dabei als Last für den Rest der Gesellschaft und verantwortlich für den ersten Lockdown.
- ✓ Einschränkungen des Handlungsspielraums durch Ausgangsbeschränkungen verändert die soziale Performanz des eigenen Alters.

Danksagung

Besonderer Dank gilt meinem Betreuer Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Kolland, meinem Auswertungsteam und deren seelische Unterstützung Lisa & Sabine und meinen Eltern Iris & Norbert.

Referenzen:

- Ayalon, Liat, Alison Chasteen, Manfred Diehl, Becca R. Levy, Shevaun D. Neupert, Klaus Rothermund, Clemens Tesch-Römer, und Hans-Werner Wahl (2021). „Aging in Times of the COVID-19 Pandemic: Avoiding Ageism and Fostering Intergenerational Solidarity“. *The Journals of Gerontology: Series B* 76(2):e49–52. doi: 10.1093/geronb/gbaa051.
- Kolland, Franz, Theresa Heidinger, Katrin Lehner, und Vera Gallistl (2021). *Covid-19 und aktives Altern*. Datensatz. Krems: Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften Kompetenzzentrum für Gerontologie.
- Schroeter, Klaus R. (2008). „Verwirklichungen des Alterns“. S. 235–273 in *Das erzwungene Paradies des Alters? Fragen an eine Kritische Gerontologie, Alter(n) und Gesellschaft*, herausgegeben von A. Amann und F. Kolland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

„Steckbrief“

Name:

Karoline Bohrn

Derzeitiger Beruf:

Researcher (SORA Institute for Social Research & Consulting)
Lehrende am Institut für Soziologie

Wo und wann studiert:

Universität Wien, Institut für Soziologie
(Bachelor WS2015 – SS2018; Master WS2018 – SS2022)
FH Wieselburg Marketing und Konsumentenforschung
(Master WS2018 – SS2020)



Thema der Masterarbeit:

„Man hat mit dem Finger auf die Alten gezeigt“

Wie die Risikogruppe 65+ das Alter(n) während der Pandemie erlebt

Aktuelle Publikationen:

Gallistl, V., Bohrn, K., Rohner, R. & Kolland, F. (2023): Doing Vulnerability. Zeitschrift für kritische Gerontologie und Geriatrie, 56, 18–22.

Kolland, F., Bohrn, K., Hengl, L. & Lehner, K. (2022): Alt sein in der Corona-Krise: Eine soziologische Perspektive auf Machtdynamiken. Imago Hominis (2022); 29(3): 187-194.

Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

Erving Goffman, Marie Jahoda

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

Kolland et al. (2021) Kulturgerontologie. Konstellationen, Relationen und Distinktionen.
Illouz. (2020) Warum Liebe endet. Eine Soziologie negativer Beziehungen.

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

Zeitschrift für kritische Gerontologie und Geriatrie, österreichische Zeitschrift für Soziologie, SWS-Rundschau, Advances in Life Course Research

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!

(Selbst-)reflektiert, offen und kritisch, da wir Teil unseres Forschungsgegenstandes sind

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Sie ermöglicht es das Zusammenleben in Gesellschaften zu betrachten, analysieren, beschreiben und erklären. Darüber hinaus kann die Soziologie Impulse zur Überwindung sozialer Probleme geben.

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Alle Fragen rund um soziale Ungleichheiten, Machtstrukturen, sozialen Wandel und Entwicklungen entlang des Lebensverlaufs und in der Lebensphase Alter.

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit/Dissertation fertigzustellen?

Das Interesse an der Thematik, mein Auswertungsteam, welches zum gleichen Zeitpunkt abgeschlossen hat und der Gedanke daran, das Studium erfolgreich zu beenden.

Präsentation der Masterarbeit

Zufrieden in der Pandemie?

Das Ausmaß von Kinderbetreuungs- und Haushaltsarbeit und
der Zusammenhang mit Lebens- und Partnerschaftszufriedenheit
während der Covid-19-Pandemie in Österreich

Gwen Göttl, MA

Betreuung: Ass.-Prof. Mag. Dr. Caroline Berghammer

13.06.2023

Forschungsinteresse

- **Plötzliche Veränderungen des Alltagslebens weltweit**
 - In Österreich Ausgangsbeschränkungen ab Mitte März – Mitte April 2020 (6 Wochen) und Schul- und Kindergartenschließungen.
- **Wie hat sich die Pandemie / haben sich die Pandemiemaßnahmen auf die Lebens- und Familiensituation von Menschen in Österreich ausgewirkt?**
 - Unbezahlte Arbeit (Kinderbetreuung und Haushaltstätigkeiten)
 - Zufriedenheit (Lebens- und Partnerschaftszufriedenheit)
 - Personen mit und ohne Kinder, in Partnerschaft und alleine lebend, ohne Altersbeschränkung

Forschungsfragen

FF1 Wie verteilen sich die unbezahlten Arbeitsstunden für Haushalt und Kinderbetreuung während den ersten Monaten der Covid-19-Pandemie und insbesondere während des ersten Lockdowns im Zeitraum März bis Mai 2020 in Österreich?

FF2 Wie stehen die zwei Formen unbezahlter Arbeit mit der Lebenszufriedenheit und Partnerschaftszufriedenheit in Zusammenhang?

3

Theoretischer Zugang

Lebensverlaufsansatz (Moen 2003):

„many families will want one [work-family-] arrangement at one time of their life and something else at another“ (Moen 2003, S. viii)

- Bedürfnisse und äußeren Ansprüche an die Zeitverteilung verändern sich im Lebensverlauf zwischen Erwerbsarbeit, Kinderbetreuung, Haushaltstätigkeiten und Freizeit.
- Unterscheidung nach Alter, Kindern im Haushalt und Partnerschaftsstatus.

4

Theoretischer Zugang

Ausmaß der unbezahlten Arbeit (in Paaren):

- Geschlechterrollentheorie (Bittman et al. 2003, Feng und Savani 2020)
- Ressourcentheorie: u.a. Time Availability Approach (Geist und Ruppner 2018)

Zufriedenheit:

- Stressfaktoren (Pearlin et al. 1981, Vicari et al. 2022)
- Rollentheorie: Role Strain / Role Enhancement (Hochschild und Machung 2012, Moen und Sweet 2019)
- Equity Theory in Paarzufriedenheit (Beham-Rabanser et al. 2019)

5

Datensatz

Austrian Corona Panel Project (ACPP)

- Onlinebefragung: ab März 2020
- Quotenstichproben nach Alter, Geschlecht, der gemeinsamen Verteilung von Alter*Geschlecht, Bundesland, Gemeindegröße und Bildungsniveau
- Paneldaten, pro Befragungswelle rund 1500 Personen
- Wechselnde Zusatzmodule zu Grundfragebogen: u.a. „Time use and gendered division of labour“

(Kittel, Kritzinger, Boomgaarden, Prainsack, et al. 2021)

6

Analysezeitraum

Analysezeitraum: Die ersten 9 Monate der Pandemiemaßnahmen in Österreich (März – November 2020)
Fokus: Erster „harter“ Lockdown (März – Mai 2020)

2020									
März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	November	Dezember
Erster „harter“ Lockdown 16.03. - 15.05.			Sommer (geringere Maßnahmen) Juni: Schulen geöffnet August: Schulferien				Zweiter „harter“ Lockdown 07.11. - 07.12., allgemeine Schulschließungen ab 17.11.		
ACPP-Wellen 1-8			ACPP-Wellen 9-16				ACPP-Welle 17		

7

Sample

Gesamte Stichprobe des ACPP verwendet.

In einzelnen Auswertungen wurden Teilgruppen der Stichprobe untersucht

- Frauen / Männer
- Personen unter 66 Jahren / ab 66 Jahren
- Personen mit / ohne Kindern unter 15 Jahren im Haushalt

8

Methoden

- (1) **Deskriptive Analysen, Zeitreihen** (zur unbezahlten und bezahlten Arbeit und Lebenszufriedenheit)
- (2) **Lineare Regression** (zur Lebenszufriedenheit)
- (3) **Ordered Logit Regression** (zur Partnerschaftszufriedenheit)

9

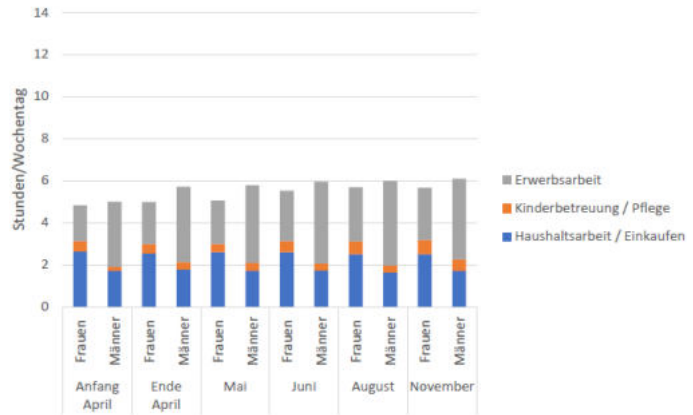
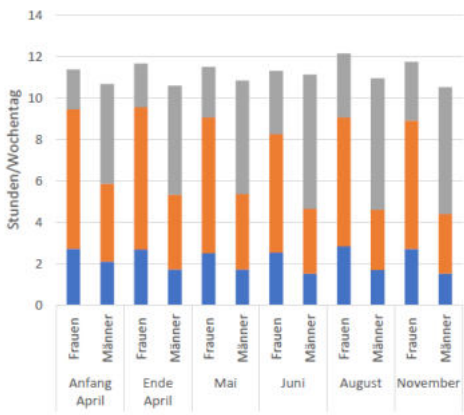


Analysen zur
unbezahlten Arbeitszeit

10

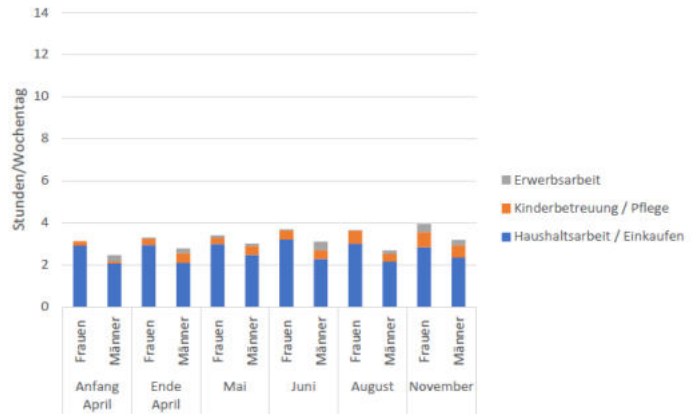
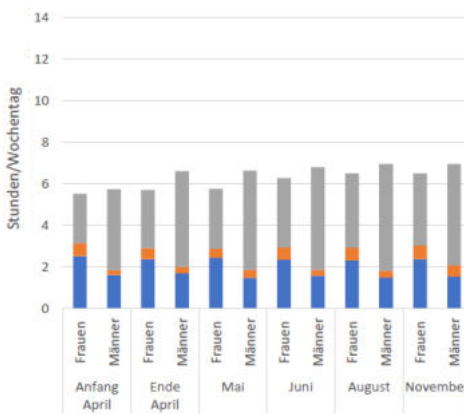
Deskriptive Ergebnisse Arbeitszeit

Tägliche Arbeitszeit von Personen mit (links) und ohne (rechts) Kinder bis 14 Jahre im Haushalt



Deskriptive Ergebnisse Arbeitszeit

Tägliche Arbeitszeit von Personen bis 65 (links) und über 65 Jahre (rechts) ohne Kinder im Haushalt



Deskriptive Ergebnisse Arbeitszeit

Lockdown **als Ausnahmesituation für Eltern** von Kindern bis 14 Jahren:

- Gesamte tägliche Arbeitszeit bei Eltern höher als für kinderlose Personen
- Täglicher Zeitaufwand für Kinderbetreuung im Mittel fast 7 Stunden für Frauen und 4 Stunden für Männer

Zusammenhang mit dem Ausmaß der Erwerbstätigkeit:

- Geringere unbezahlter Arbeit für kinderlose Personen und Mütter
- Väter in Teilzeit erledigten mehr Kinderbetreuungs- und Haushaltsarbeit als VZ / nicht erwerbstätige Väter

13

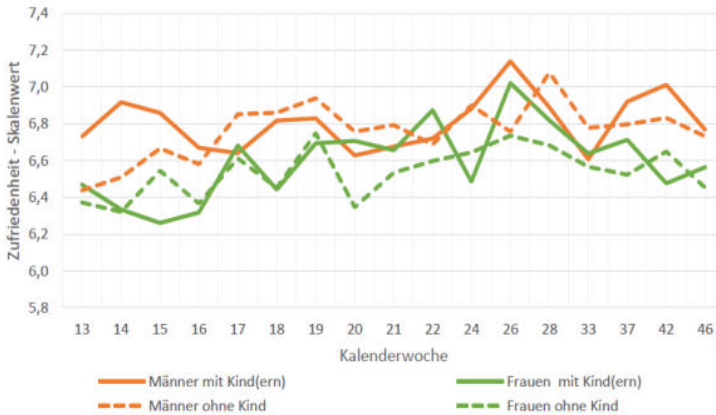


Analysen zur
Zufriedenheit

14

Deskriptive Ergebnisse Lebenszufriedenheit

Mittlere Lebenszufriedenheit über den Zeitverlauf für Personen mit und ohne Kindern



Frauen in der Pandemie weniger zufrieden als Männer.

Abfall der durchschnittlichen Lebenszufriedenheit in der Pandemie gegenüber Vor-Krisenniveau (ESS 2018)

KW 1-19: erster Lockdown
 KW 1-26: Schulsemester
 KW 28-33: Sommerferien
 KW 37-46: Wintersemester
 KW 46: zweiter Lockdown

15

Lineare Regressionsanalyse Lebenszufriedenheit

Getrennte Regressionsanalysen für die Gruppen

- (1) Personen unter 66 Jahren gesamt
- (2) Personen unter 66 Jahren mit Kindern
- (3) Personen ab 66 Jahren.

Modelle schrittweise erweitert.

Tabelle 28: Regression zur Lebenszufriedenheit für Personen bis 65 Jahre mit Kindern

Modell	(B1)	(B2)	(B3)	(B4)	(B5)
Abhängige Variable: Lebenszufriedenheit	b	b	b	b	b
Geschlecht (Ref. Männer)					
Frauen	-0.28	-0.08	-0.13	-0.26	-0.30
Alter jüngstes Kind (Ref. 0-5 Jahre)					
Kind 6-14 Jahre	-0.35	-0.53*	-0.56*	-0.42	-0.37
Partner*in im Haushalt (Ref. Nein)					
Ja	-0.35	-0.14	-0.20	-0.19	-0.10
Bildungsniveau (Ref. Mittlere Bildung)					
Niedrige Bildung	-0.68	-0.65	-0.63	-0.71	-0.75
Hohe Bildung	0.54	0.52	0.49	0.54	0.49
Haushaltseinkommen Februar 2020 (Ref. Mittel)					
Niedrig	-1.00**	-0.93**	-0.96**	-0.97**	-0.88**
Hoch	0.40	0.41	0.41	0.43	0.36
Haushaltseinkommen Vergleich zu Feb. 2020)					
Verringert	-0.82***	-0.83***	-0.87***	-0.85***	-0.72**
Erhöht	-0.19	-0.20	-0.22	-0.19	-0.29
Zeit für Kinderbetreuung		-0.05	-0.06		
Zeit für Haushalt		-0.02	-0.02		
Erwerbstätigkeit (Ref. nicht erwerbstätig)					
Teilzeit			0.40		
Vollzeit			-0.04		
Gesamte Arbeitsstunden				-0.02	-0.02
Gesundheitliche Gefahr					-0.06
Wirtschaftliche Gefahr					-0.34**
wave	0.07	0.06	0.06	0.08	0.01
Constant	7.70***	7.83***	7.87***	7.85***	8.22***
R-square	0.089	0.096	0.103	0.091	0.049

* $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$

Befragungswellen 2, 5 und 8 (Zeitraum erster Lockdown) gepoolt

16

Lineare Regressionsanalyse Lebenszufriedenheit

Ausgewählte Ergebnisse:

Unter 66 Jahren: Kleine, nicht signifikante Koeffizienten der unbezahlten Arbeit.

Aber: Negativer Koeffizient des Geschlechts für Mütter scheinbar teilweise durch unbezahlte Arbeit erklärbar (Mediationseffekt).

Tabelle 28: Regression zur Lebenszufriedenheit für Personen bis 65 Jahre mit Kindern

Modell	(B1)	(B2)	(B3)	(B4)	(B5)
Abhängige Variable: Lebenszufriedenheit	b	b	b	b	b
Geschlecht (Ref. Männer)					
Frauen	-0.28	-0.08	-0.13	-0.26	-0.30
Alter jüngstes Kind (Ref. 0-5 Jahre)					
Kind 6-14 Jahre	-0.35	-0.53*	-0.56*	-0.42	-0.37
Partner*in im Haushalt (Ref. Nein)					
Ja	-0.35	-0.14	-0.20	-0.19	-0.10
Bildungsniveau (Ref. Mittlere Bildung)					
Niedrige Bildung	-0.68	-0.65	-0.63	-0.71	-0.75
Hohe Bildung	0.54	0.52	0.49	0.54	0.49
Haushaltseinkommen Februar 2020 (Ref. Mittel)					
Niedrig	-1.00**	-0.93**	-0.96**	-0.97**	-0.88**
Hoch	0.40	0.41	0.41	0.43	0.36
Haushaltseinkommen Vergleich zu Feb. 2020)					
Verringert	-0.82***	-0.83***	-0.87***	-0.85***	-0.72**
Erhöht	-0.19	-0.20	-0.22	-0.19	-0.29
Zeit für Kinderbetreuung		-0.05	-0.06		
Zeit für Haushalt		-0.02	-0.02		
Erwerbstätigkeit (Ref. nicht erwerbstätig)					
Teilzeit			0.40		
Vollzeit			-0.04		
Gesamte Arbeitsstunden				-0.02	-0.02
Gesundheitliche Gefahr					-0.06
Wirtschaftliche Gefahr					-0.34**
wave	0.07	0.06	0.06	0.08	0.01
Constant	7.70***	7.83***	7.87***	7.85***	8.22***
R-square	0.089	0.096	0.103	0.091	0.049

* $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$
Befragungswellen 2, 5 und 8 (Zeitraum erster Lockdown) gepoolt

17

Ordered Logit Regressionsanalyse Partnerschaftszufriedenheit

Abhängige Variable Partnerschaftszufriedenheit (1-5) ist ordinal, deswegen wird OLR verwendet. Regressionskoeffizienten sind Odds (anders zu interpretieren als lineare Regression): Wert >1 höhere, <1 geringere Chancen gegenüber Referenzgruppe

Tabelle 30: Regression zur Partnerschaftszufriedenheit für Personen bis 65 Jahre mit Kindern

Modell	(E1)	(E2)	(E3)	(E4)	(E5)
Abhängige Variable: Partnerschaftszufriedenheit	b	b	b	b	b
Geschlecht (Ref. Männer)					
Frauen	0.74	0.83	1.23	0.74	0.74
Alter jüngstes Kind (Ref. 0-5 Jahre)					
Kind 6-14 Jahre	0.92	0.78	0.71	0.97	1.05
Bildungsniveau (Ref. Mittlere Bildung)					
Niedrige Bildung	0.62	0.66	0.95	0.66	0.63
Hohe Bildung	1.54	1.48	1.33	1.55	1.43
Haushaltseinkommen Februar 2020 (Ref. Mittel)					
Niedrig	0.55	0.54	0.50	0.53	0.59
Hoch	0.85	0.86	0.74	0.83	0.79
Haushaltseinkommen Vergleich zu Feb. 2020)					
Verringert	0.57	0.54	0.54	0.57	0.64
Erhöht	1.00	0.93	0.91	1.02	0.91
Migrationshintergrund					
Trifft zu	0.71	0.69		0.71	
Zeit für Kinderbetreuung		0.95	0.97		
Zeit für Haushalt		1.09	1.09		
Erwerbstätigkeit (Ref. nicht erwerbstätig)					
Teilzeit			3.27*		
Vollzeit			2.63*		
Erwerbstätigkeit Partner*in (Ref. erwerbstätig)					
Nicht erwerbstätig			1.13	1.06	
Gesamte Arbeitsstunden				1.02	1.02
Gesundheitliche Gefahr					0.93
Wirtschaftliche Gefahr					0.83
cut1	-3.92***	-4.10***	-3.07***	-3.63***	-4.29***
cut2	-2.25***	-2.44***	-1.37*	-1.96**	-2.61***
cut3	-0.42	-0.60	0.53	-0.13	-0.76
N	185	185	185	185	185
pseudo R ²	0.023	0.027	0.045	0.024	0.030

* $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$
Befragungswellen 2, 5 und 8 (Zeitraum erster Lockdown) gepoolt; Koeffizienten sind Odds Ratios; Parallel Slopes Assumption erfüllt (siehe Abschnitt Methode.)

18

Ordered Logit Regressionsanalyse Partnerschaftszufriedenheit

Regressionsanalyse für die Gruppe der
Personen bis 65 Jahre mit Kindern

Geringe, nicht signifikante Unterschiede
nach der Menge der unbezahlten Arbeit.

Tabelle 30: Regression zur Partnerschaftszufriedenheit für Personen bis 65 Jahre mit Kindern

Modell	(E1)	(E2)	(E3)	(E4)	(E5)
Abhängige Variable: Partnerschaftszufriedenheit					
Geschlecht (Ref: Männer)					
Frauen	0.74	0.83	1.23	0.74	0.74
Alter jüngstes Kind (Ref: 0-5 Jahre)					
Kind 6-14 Jahre	0.92	0.78	0.71	0.97	1.05
Bildungsniveau (Ref: Mittlere Bildung)					
Niedrige Bildung	0.62	0.66	0.95	0.66	0.63
Hohe Bildung	1.54	1.48	1.33	1.55	1.43
Haushaltseinkommen Februar 2020 (Ref: Mittel)					
Niedrig	0.55	0.54	0.50	0.53	0.59
Hoch	0.85	0.86	0.74	0.83	0.79
Haushaltseinkommen Vergleich zu Feb. 2020)					
Verringert	0.57	0.54	0.54	0.57	0.64
Erhöht	1.00	0.93	0.91	1.02	0.91
Migrationshintergrund					
Trifft zu	0.71	0.69		0.71	
Zeit für Kinderbetreuung					
		0.95	0.97		
Zeit für Haushalt					
		1.09	1.09		
Erwerbstätigkeit (Ref: nicht erwerbstätig)					
Teilzeit			3.27*		
Vollzeit			2.63*		
Erwerbstätigkeit Partner*in (Ref: erwerbstätig)					
Nicht erwerbstätig			1.13	1.06	
Gesamte Arbeitsstunden				1.02	1.02
Gesundheitliche Gefahr					0.93
Wirtschaftliche Gefahr					0.83
cut1	-3.92***	-4.10***	-3.07***	-3.63***	-4.29***
cut2	-2.25***	-2.44***	-1.37*	-1.96**	-2.61***
cut3	-0.42	-0.60	0.53	-0.13	-0.76
N	185	185	185	185	185
pseudo R ²	0.023	0.027	0.045	0.024	0.030

* $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$

Befragungswellen 2, 5 und 8 (Zeitraum erster Lockdown) gepoolt; Koeffizienten sind Odds Ratios; Parallel Slopes Assumption erfüllt (siehe Abschnitt Methode.)

19

Beantwortung der Forschungsfragen

FF1: Wie verteilen sich die unbezahlten Arbeitsstunden für Haushalt und Kinderbetreuung während den ersten Monaten der Covid-19-Pandemie und insbesondere während des ersten Lockdowns im Zeitraum April bis März 2020 in Österreich?

- Frauen erledigten mehr unbezahlte Arbeit, insbesondere Mütter junger Kinder gegenüber Vätern
- Theorie der *Time Availability* erklärt nur in Kombination mit der *Geschlechterrollentheorie* das Ausmaß der unbezahlten Arbeit.

FF2: Wie stehen die zwei Formen unbezahlter Arbeit mit der Lebenszufriedenheit und Partnerschaftszufriedenheit in Zusammenhang?

- Deutliche und anhaltende Abnahme der Lebenszufriedenheit gegenüber Befragungen vor 2020
- Frauen unzufriedener mit Leben und Partnerschaft als Männer, möglicher *Role Strain*
- Zusammenhänge von Lebenszufriedenheit und unbezahlter Arbeit in Stichprobe, aber:
- Keine signifikanten Verringerungen der Zufriedenheit mit höherem Ausmaß der unbezahlten Arbeit

20

Limitationen und zukünftige Forschung

Limitationen:

- Eingeschränkte Repräsentativität der Quotenstichprobe
- Eingeschränkte Daten zu Geschlecht (Geschlecht der Partner*in / Nicht-binäre Personen)
- Keine zeitlich nahen, verlässlichen Vergleichsdaten zu Zeitverwendung vor Covid-19

Mögliche Erweiterungen

- Hypothesenprüfung zu Ausmaß unbezahlter Arbeit
- Fokus auf Fairnessempfinden in der Arbeitsteilung in Paaren
- Erweiterte Analyse des subjektiven Wohlbefindens, definiert über mehrere Items*
- Vergleich über den weiteren Pandemieverlauf

* Erweiterung in einem Paper umgesetzt

21

Literatur

- Beham-Rabanser, Martina, Caroline Berghammer, und Ulrike Zartler. 2019. Partnerbeziehungen zwischen Flexibilität und Stabilität. In *Sozialstruktur und Wertewandel in Österreich: Trends 1986-2016*, Hrsg. Johann Bacher et al. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Bittman, and Parental Well-Being During the COVID-19 Pandemic in Germany. *IAB-Discussion Paper*. Michael, Paula England, Liana Sayer, Nancy Folbre, und George Matheson. 2003. When Does Gender Trump Money? Bargaining and Time in Household Work. *American Journal of Sociology* 109: 186–214.
- ESS. 2018. European Social Survey Round 9 Data. doi:10.21338/NSD-ESS9-2018
- Feng, Zhiyu, und Krishna Savani. 2020. Covid-19 created a gender gap in perceived work productivity and job satisfaction: implications for dual-career parents working from home. *Gender in Management: An International Journal* 35: 719–736.
- Geist, Claudia, und Leah Ruppner. 2018. Mission Impossible? New Housework Theories for Changing Families: Housework Theories for Changing Families. *Journal of Family Theory & Review* 10: 242–262.
- Hochschild, Arlie Russell, und Anne Machung. 2012. *The second shift: working families and the revolution at home*. New York: Penguin Books.
- Kittel, Bernhard, Sylvia Kritzingner, Hajo Boomgaarden, Barbara Prainsack, et al. 2021. The Austrian Corona Panel Project: monitoring individual and societal dynamics amidst the COVID-19 crisis. *European Political Science* 20: 318–344.
- Moen, Phyllis, Hrsg. 2003. *It's about time: couples and careers*. Ithaca, NY: ILR Press.
- Moen, Phyllis, und Stephen Sweet. 2019. Time Clocks: Work-Hour Strategies. In *It's about Time*, Hrsg. Phyllis Moen, 17–34. Ithaca, NY: Cornell University Press.
- Pearlin, Leonard I., Elizabeth G. Menaghan, Morton A. Lieberman, und Joseph T. Mullan. 1981. The Stress Process. *Journal of Health and Social Behavior* 22.
- Vicari, Basha, Gundula Zoch, und Ann-Christin Bächmann. 2020. Care-Arrangements

22

Zeiteinteilung Masterarbeit

SoSe 2021: Master-Arbeits-Seminar: Exposé Erstellung

- Entwicklung Thema und Forschungsfragen
- Erste Auseinandersetzung mit Methoden, Theorien, und Forschungsstand

Februar bis Abgabe 22. April 2022

- Praktische Auswertung (Rekodierungen, Berechnungen, Auswertungen)
- Verschriftlichen der Ergebnisse
- Feedbackschleifen

WiSe 2021: Master-Arbeits-Seminar

- Auseinandersetzungen mit Datensatz, erste Auswertungen
- Erweiterung Forschungsstand
- Beginn Texterstellung

Juni 2022: Defensio

23

Auswertungen mit Stata

Tipp: Auswertungen sind sehr zeitintensiv. Verwendung und Anpassung von bestehenden Code-Teilen aus anderen Arbeiten

- Code bei Papers tw. in Onlineresourcen enthalten
- Code aus Masterarbeiten im Anhang enthalten: <https://theses.univie.ac.at/>

Grafiken wurden mit Daten aus Stata in Excel erstellt.

24

Zufrieden in der Pandemie?

Das Ausmaß von Kinderbetreuungs- und Haushaltsarbeit und der Zusammenhang mit Lebens- und Partnerschaftszufriedenheit während der Covid-19-Pandemie in Österreich

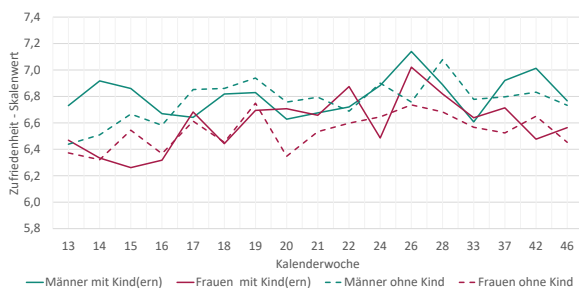
Gwen Göttl
Universität Wien

Forschungsfragen

- Wie verteilen sich die unbezahlten Arbeitsstunden für Haushalt und Kinderbetreuung während den ersten Monaten der Covid-19-Pandemie und insbesondere während des ersten Lockdowns im Zeitraum März bis Mai 2020 in Österreich?
- Wie stehen die zwei Formen unbezahlter Arbeit mit der Lebenszufriedenheit und Partnerschaftszufriedenheit in Zusammenhang?

Resultate

Mittlere Lebenszufriedenheit für Personen mit und ohne Kindern



KW 1-19: erster Lockdown; bis KW 26: Schulsemester; KW 28-33: Sommerferien; KW 37-46: Herbst bis inkl. November; KW 46: zweiter Lockdown. Die Lebenszufriedenheit wurde gemessen auf einer Skala von 0 (äußerst unzufrieden) bis 10 (äußerst zufrieden).

Daten und Sample

- Daten des Austrian Corona Panel Project (ACPP), Onlinebefragung ab März 2020, Quotenstichprobe, Paneldaten, n= 1500 Personen
- Analysezeitraum: Die ersten 9 Monate der Pandemiemaßnahmen in Österreich (März bis November 2020)
- Sample: Männer und Frauen über 16 Jahren mit Wohnsitz in Österreich

Methoden

Sekundärdatenanalyse

Deskriptive Analysemethoden

- Zeitreihen
- Kreuztabellen

Multivariate Analysemethoden

- Lineare Regression zur Lebenszufriedenheit
- Ordered Logit Regression zur Partnerschaftszufriedenheit

Theoretische Einbettung

- Lebensverlaufsansatz (Moen 2003): „many families will want one [work-family-] arrangement at one time of their life and something else at another“ (Moen 2003, S. viii)

Ausmaß der unbezahlten Arbeit (in Paaren)

- Geschlechterrollentheorie (Bittman et al. 2003, Feng und Savani 2020)
- Ressourcentheorie: Time Availability Approach (Geist und Ruppanner 2018)

Zufriedenheit

- Stressfaktoren (Pearlin et al. 1981, Vicari et al. 2022)
- Rollentheorie: Role Strain / Role Enhancement (Hochschild und Machung 2012, Moen und Sweet 2019)

Schlussfolgerungen

Lockdown als Ausnahmesituation für Eltern von Kindern bis 14 Jahren:

Eltern und insbesondere Mütter hatten im Pandemieverlauf 2020 einen hohen Gesamtarbeitsaufwand durch eine hohe Anzahl an unbez. Arbeitsstunden. Personen, die weniger Stunden erwerbstätig waren, erledigten mehr unbez. Arbeit: eine mögliche Bestätigung des *Time Availability Approach*. Jedoch konnte auch ein klarer Geschlechtereffekt entsprechend der *Geschlechterrollentheorie* beobachtet werden: In Vollzeit erwerbstätige Frauen erledigten im Durchschnitt immer noch mehr unbezahlte Arbeit als nicht erwerbstätige Männer.

Deutliche und **anhaltende Abnahme der Lebenszufriedenheit in allen Gruppen** gegenüber Befragungen vor 2020:

Die Abnahme der Lebenszufriedenheit ab Beginn der Pandemie entspricht den Annahmen der *Stressfaktoren-Theorie*. Frauen waren weniger zufrieden mit ihrem Leben allgemein und ihrer Partnerschaft als Männer: ein Hinweis auf *Role Strain* und erhöhte Zeit- und Rollenkonflikte. Ein hoher Zeitaufwand für die Kinderbetreuung stand in stärkerem Zusammenhang mit der Zufriedenheit, insbesondere in der Partnerschaft, als Haushaltsstunden (nicht signifikant). Eltern von Kindern bis 5 Jahren waren jedoch, trotz zusätzlichem Kinderbetreuungsaufwand, im ersten Lockdown zufriedener mit Leben und Partnerschaft als Eltern älterer Kinder. Möglicherweise kam es durch die zusätzliche gemeinsam verbrachte Zeit zu einem *Role Enhancement*, dass die Stressfaktoren des Lockdowns abschwächte. Für Personen über 65 Jahren standen im ersten Lockdown Haushaltsstunden mit höherer Lebenszufriedenheit in Zusammenhang (signifikant). Möglicherweise wirkt sich insbesondere bei älteren Personen die Selbständigkeit in der Haushaltsführung positiv auf die Lebenszufriedenheit aus.

Danksagung

Danke an meine Betreuerin Ass.-Prof. Mag. Dr. Caroline Berghammer

„Steckbrief“

Name:

Gwen Götl

Derzeitiger Beruf:

Projektmitarbeiterin am Institut für Soziologie
und Lehrende

Wo und wann studiert:

Institut für Soziologie Wien - Bachelor und Master ab 2017



Thema der Doktorarbeit/Masterarbeit:

Zufrieden in der Pandemie? Das Ausmaß von Kinderbetreuungs- und
Haushaltsarbeit und der Zusammenhang mit Lebens- und
Partnerschaftszufriedenheit während der Covid-19-Pandemie in Österreich

Aktuelle Publikationen: -

**Mit welcher (historischen) Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne
einen Abend gemeinsam verbringen?**

Mit zwei spannenden lebenden Gender-Forscher*innen und Theoretiker*innen:
Judith Butler und Oyeronke Oyewumi

**Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten,
dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?**

Arlie Hochschild – The Second Shift

**Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus
der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?**

Für aktuelle soziologische Themen: Instagram :)

**Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen
mit Wissenschaftler*innen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!**

Die Ablehnung von unveränderlichen Paradigmen, das Interesse an Ambivalenzen
und aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen.

**„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre
Antwort?**

Soziologie bietet wissenschaftlich fundierte Daten- und Theorieproduktion für ein
besseres Verständnis der Gesellschaft in der wir leben und als Basis für
gesellschaftspolitische Entscheidungen.

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Zukunft der Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit. Abbildung von
(Geschlechter-)Diversität in quantitativen Befragungsdaten.

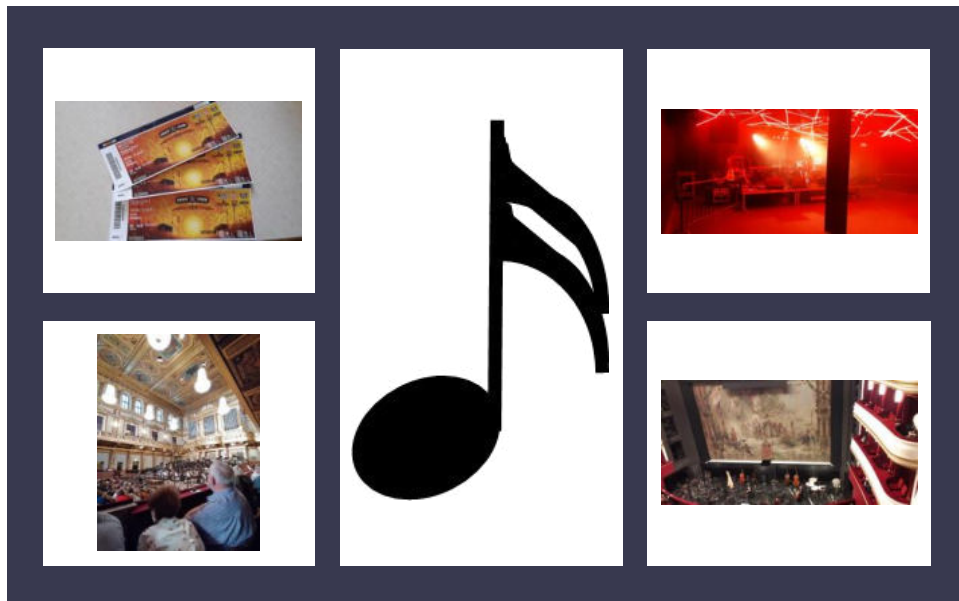
Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit/Dissertation fertigzustellen?

Die Möglichkeit, nach der MA in einem Projekt mitzuarbeiten.

Musik in der Krise – Musikrezeption in Zeiten der COVID-19 Beschränkungen



Verfasst von Barbara Hartl
Betreut von: Mag. Dr. Michael Parzer



Rezeption von Live-Musik zur Zeit von COVID-19

- „Music has long been considered an important part of social life“ (Bryson, 1996, S. 885)
- Live-Musik (vgl. Pfeleiderer, 2008) = Begegnung von Akteur*innen und Publikum;
 - = Erfahrung von Authentizität
 - = mehr als Reproduktion der Musik auf Tonträgern

Maßnahmen, wie Ausgangsbeschränkungen und Veranstaltungsverbote (Pollak, Kowarz, & Partheymüller, 2020), **verhinderten einige Formen der Rezeption von Live-Musik (insbesondere „Live-Konzerte“)**



3

Forschungsfragen

Forschungsfrage 1

Inwiefern hat sich die Musikrezeption in Zeiten der COVID-19-Beschränkungen verändert?

Forschungsfrage 1a

Welche spezifischen Rezeptionssituationen werden gewählt (z.B.: Online Konzert, Balkonkonzert)?

Forschungsfrage 1b

Welche sozialen Praktiken im Rahmen der Musikrezeption verändern sich, entstehen oder verschwinden?

4

Theoretische „Linse“

Praxistheorie

(Reckwitz, 2008; Schatzki et al., 2001; Shove et al., 2005; Shove et al., 2012)

- ...represents loosely connected school of thought focusing on social practices
 - Praktiken = „Tun, Sprechen, Fühlen und Denken, das wir notwendig mit anderen teilen“ (Schäfer, 2016, S. 12)
- Dynamiken und Veränderungen sozialer Praktiken (Shove et al., 2005; Shove et al., 2012)

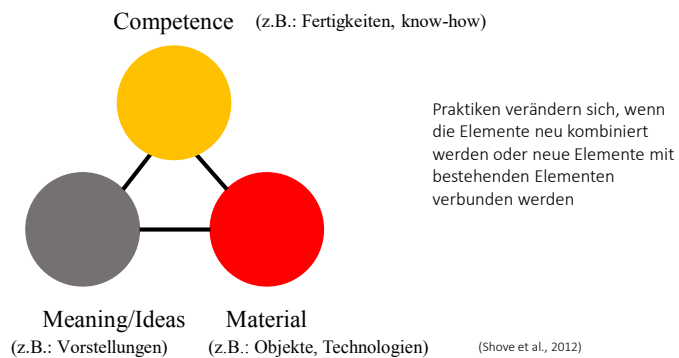
Beispiele:

- Musikrezeption & Praxistheorie (Fuentes, Hagberg, Kjellberg, 2019)
- COVID-19 & Praxistheorie („Food Practices“, Carolan, 2021, Sociological Quarterly)

„[...] speaking in broader terms, the data drew me to practice theory“ (Carolan, 2021, S. 6)

5

Dynamiken sozialer Praktiken



6

Methode

- 25 Interviews
 - Episodische Interviews (vgl. Flick, 1995)
 - Online Durchführung (zoom, Aufnahme erfolgt über externes Gerät) und face-to-face
- Beobachtungen (Online Live Konzert Aufzeichnung, Live Konzert Aufzeichnung, Online Live Konzert Teilnahme derselben Band)
- Ergänzendes Datenmaterial (z.B.: Dokumentation informeller Kommunikation, Medienberichte)

7

Ergebnisse

Ergebnisse: Live-Musik in der Pandemie

- Live-Stream Konzerte



Observation #3

- Balkonkonzerte



Der Standard, 2020

- In-Game Konzerte (Videogames)



Games Industry, 2020

- Auto-Discos



New York Times, 2020

9

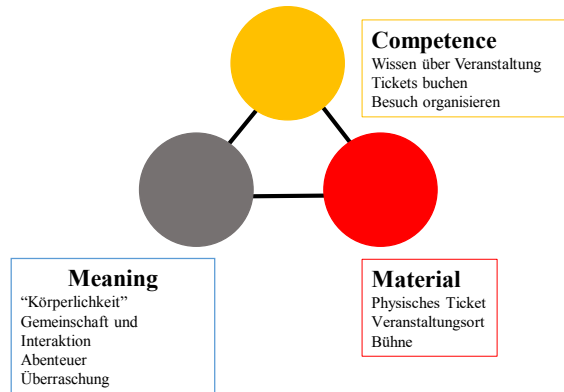
Praxis „Live-Konzertbesuch“

- „Konzertbesuch“ als etwas denkwürdiges, z.B.: Erinnerungen an das erste Konzert, Planen des ersten Konzerts der Kinder
- Vor und nach einem Konzert als Teil der Praxis „Live-Konzertbesuch“
(„Weil halt dieses ganze Drumherum dabei sein muss“, B01)
- Wichtige Rolle der Peers (Besuch von Konzerten, weil andere die Musik mögen)
- Kein „Skippen“ möglich / Ende „flexibel“

“Also das le/ das letzte halbe Lied lass ich immer weg. Geh dafür und dann bin ich der erste beim Auto und der erste, der heimfährt und hab nicht so den Stau. Und ich bin schon gegangen, wieder zurück. Gegangen, wieder zurück. Gegangen, wieder zurück. Das ganze Hin und Her.“ (B06)

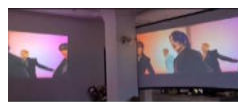
10

Elemente der Praxis „Live-Konzertbesuch“



11

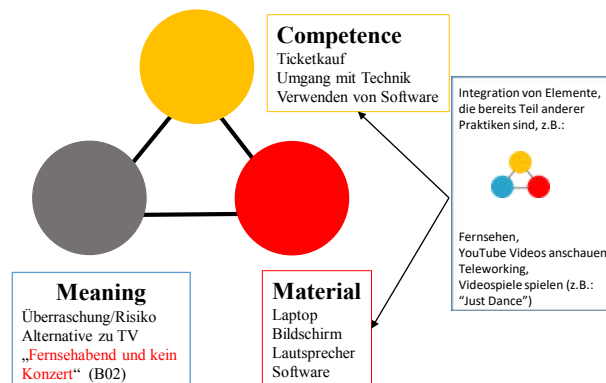
Streaming als Alternative zu Live-Konzerten



Observation #2



Observation #3



12

Rekrutierung von Träger*innen

- Alternativen: Bereitschaft des “Ausprobierens”, aber kein Ersatz (*“Am Anfang war es noch aufregend”*, B02)
- Vorfreude darauf, Konzerte wieder “in person” erleben zu können
- Bereitschaft, Veränderungen aufgrund von COVID-19 (z.B.: PCR-Tests) zu akzeptieren vs. Ablehnung von Maßnahmen, welche die Erfahrung beeinflussen (z.B.: Masken → Schwitzen, Tanzen nicht möglich)
- Überzeugung, dass einige Maßnahmen nicht umgesetzt werden können (z.B.: Bei Alkoholkonsum werden Personen keinen physischen Abstand einhalten)

13

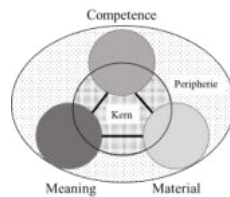
Diskussion: Musikrezeption

- Digitale Musik lädt zum “casual listening” ein (aufgrund der Verfügbarkeit)
(vgl. Fuentes et al., 2019, on digitalized music)
- Musikhören als Teil anderer Aktivitäten (z.B.: kochen, fernsehen, Autofahren)
- Veränderung von einer “integrative practice” (Musikhören steht im Fokus) zu einer “dispersive practice” (Musikhören als Unterstützung und Ermöglichung anderer Praktiken) (vgl. Fuentes et al., 2019; Schatzki, 1996; Shove et al., 2012)?

14

Diskussion: Forschung zu sozialen Praktiken

- Praktiken nicht gesondert betrachten
 - Neue Praktiken entstehen als Verbindung bereits existierender Elemente
 - Vergleiche zur Untersuchung der Dynamik und Karriere einer sozialen Praktik
 - Gesellschaftliche Krisen nehmen meist Einfluss auf die Aufführung vieler verschiedener Praktiken (z.B.: Praxis des Arbeitens oder des Begrüßens)
- Dynamiken von Praktiken betrachten



Modell eines Kern-Peripheriekonzepts einer sozialen Praxis

15

Limitationen



- Keine langfristigen Prognosen möglich
- Fokus stark auf dem Vergleich Live-Konzert – Streaming (anderen Praktiken wurden viel seltener aufgeführt → ergänzendes Datenmaterial)
- Perspektive der Rezipient*innen → Shove und Pantzar (2005, S. 62) betonen jedoch, dass Produzent*innen ebenso wie Konsument*innen eine Rolle bei der Reproduktion sozialer Praktiken eine Rolle spielen (z.B.: Angebot)

Aus diesem Grund wurde in der vorliegenden Arbeit als Ergänzung auch ein informelles Gespräch mit einem professionellen Musiker durchgeführt

16



Musik in der Krise – Musikrezeption in Zeiten der COVID-19 Beschränkungen

Barbara Hartl

Masterarbeit an der Universität Wien, 2022

I. Forschungsfragen

- Inwiefern hat sich die Musikrezeption in Zeiten der COVID-19-Beschränkungen verändert?
- Welche spezifischen Rezeptionssituationen werden gewählt (z.B.: Online Konzert, Balkonkonzert)?
- Welche sozialen Praktiken im Rahmen der Musikrezeption verändern sich, entstehen oder verschwinden?

III. Theoretischer Zugang

Im Laufe der Erhebung, mit steigender Erfahrung im Feld, kristallisierte sich die Praxistheorie als geeigneter Zugang heraus: „speaking in broader terms, the data drew me to practice theory“ (vgl. Carolan, 2021, S. 6).

Praxistheorie

- Praktiken = „Tun, Sprechen, Fühlen und Denken, das wir notwendig mit anderen teilen“ (Schäfer, 2016, S. 12)
- Um die Dynamiken und Veränderungen sozialer Praktiken untersuchen zu können, fassen Shove, Pantzar und Watson (2012) die bisherigen Diskussionen zusammen und charakterisieren drei Elemente, aus denen Praktiken bestehen:
 - (i) Competences (z.B.: Fertigkeiten, Know-How)
 - (ii) Meaning/Ideas (z.B.: Vorstellungen)
 - (iii) Material (z.B.: Objekte, Technologie)
- Praktiken verändern sich, wenn die Elemente neu kombiniert werden oder neue Elemente mit bestehenden Elementen verbunden werden

V. Ergebnisse

- Als mögliche Alternativen zum Live-Konzert wurden untersucht: Streaming von Live-Konzerten, Balkonkonzerte, Auto-Discos und In-Game Konzerte.
- Bereitschaft des „Ausprobierens“ der Alternativen, aber kein Ersatz („Am Anfang war es [Stream-Konzert] noch aufregend“, B02)

Praxis „Live-Konzertbesuch“ vs. „Live-Streaming“

- „Konzertbesuch“ als etwas denkwürdiges, z.B.: Erinnerungen an das erste Konzert, Planen des ersten Konzerts der Kinder
- Vor und nach einem Konzert als Teil der Praxis „Live-Konzertbesuch“
- Wichtige Rolle der Peers (Besuch von Konzerten, weil andere die Musik mögen)

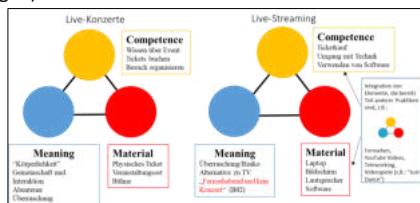


Abbildung 2. Praxis „Live-Konzerte“ und „Live-Streaming“

- Vorfreude darauf, Konzerte wieder „in Person“ erleben zu können

II. Hintergrund

Im Jahr 2020 erlebte die Rezeption von Live-Musik eine einzigartige Zäsur: Um die Ausbreitung der COVID-19 Pandemie zu verhindern, kam es in vielen Ländern zu Ausgangsbeschränkungen und Veranstaltungsverböten. Aufgrund solcher Maßnahmen war zur Zeit der COVID-19 Pandemie die Rezeption von Live Musik in vielen Ländern nur eingeschränkt möglich.

Live-Musik ermöglicht allerdings eine Begegnung von Musiker*innen und Publikum und ein Erleben von Authentizität, dass andere Formen der Musikrezeption nicht bieten können (Pfleiderer, 2008). Da ein Live-Konzert eine sehr spezielle Form der Rezeptionssituation darstellt, die trotz zahlreicher Erfindungen von Tonträgern populär ist, stellt sich die Frage welche Rezeptionssituation von Personen gewählt wird, wenn Live-Konzerte nicht besucht werden können. Der vorliegende Beitrag widmet sich der Frage, wie sich die Rezeption von Live-Musik zur Zeit der COVID-19 Pandemie veränderte, welche Praktiken des Live-Musikhörens entstanden oder verschwanden.

IV. Methode

Die empirische Erhebung der vorliegenden Arbeit folgte dem Aufruf nach Triangulation und der Idee, dass Forschung basierend auf der Grounded Theory verschiedene „slices of data“ nutzen soll (Flick, 2019, S. 125). Im Rahmen der Arbeit wurden Daten mit verschiedenen qualitativen Erhebungsmethoden, wie teilnehmender Beobachtung und qualitativen Interviews, im Zeitraum von November 2020 bis Dezember 2021 gesammelt:

- 25 Interviews
- Beobachtungen (Online Live Konzert Aufzeichnung, Live Konzert Aufzeichnung, Live-Stream Konzert)
- Ergänzendes Datenmaterial (z.B.: Dokumentation informeller Kommunikation, Medienberichte)



Abbildung 1. Live-Stream Konzert

Schlussfolgerung

- ✓ Praktiken sollten nicht isoliert betrachtet werden: Neue Praktiken entstehen als Verbindung bereits existierender Elemente
Vergleiche zur Untersuchung der Dynamik und Karriere einer Praktik
- ✓ Einfluss gesellschaftlicher Krisen auf die Aufführung verschiedener Praktiken sollten vermehrt untersucht werden (z.B.: Praxis des Arbeitens oder des Begrüßens)
- ✓ Live-Stream Konzerte: Digitale Musik lädt zum „casual listening“ ein
- ✓ Veränderung von einer „integrative practice“ (Musikhören steht im Fokus) zu einer „dispersive practice“ (Musikhören als Unterstützung und Ermöglichung anderer Praktiken)

Danksagung

Ass.-Prof. Mag. Dr. Michael Parzer (Betreuer)
Kaiserschilf-Stiftung (Finanzierung des Forschungsprojektes „Musik in der Krise: Musikhören zur Zeit von COVID-19“ im Rahmen der COVID-19 Sonderförderung 2020/2021)

Referenzen:

- Flick, U. (2019). From intuition to reflexive construction: Research design and triangulation in grounded theory research. In: A. Bryant & K. Charmaz: The Sage handbook of current developments in grounded theory. London: SAGE Publications, 125-144.
- Pfleiderer, M. (2008). Live-Veranstaltungen von populärer Musik und ihre Rezeption. In: G. Gensch, E.M. Stöckler, P. Tschmuck (Hg): Musikrezeption, Musikdistribution und Musikproduktion Wiesbaden: Gabler, 83-107.
- Schäfer, H. (Hg). (2016). Praxistheorie: ein soziologisches Forschungsprogramm. Bielefeld: transcript Verlag.
- Shove, E., Pantzar, M., & Watson, M. (2012). The dynamics of social practice: Everyday life and how it changes. Los Angeles: SAGE Publications.

„Steckbrief“

Name: Barbara Hartl



Derzeitiger Beruf: Wissenschaftlerin

Wo und wann studiert:

Masterstudium Soziologie an der Universität Wien (2016-2022)

Doktoratsstudium der Sozialwissenschaften (Psychologie) an der Universität Wien (2011-2015)

Diplomstudium Psychologie an der Universität Wien (2006-2011)

Thema der Doktorarbeit/Masterarbeit:

“Musik in der Krise – Rezeption von Live Musik in Zeiten der COVID-19 Pandemie“

Aktuelle Publikationen:

Hofmann, E., Hoelzl, E., Sabitzer, T., Hartl, B., Marth, S., & Penz, E. (2022).

Coercive and legitimate power in the sharing economy: Examining consumers' cooperative behavior and trust. *Journal of Economic Psychology*, 93.

<https://doi.org/10.1016/j.joep.2022.102565>

Marth, S., Hartl, B., & Penz, E. (2022). Sharing on platforms: Reducing perceived risk for peer-to-peer platform consumers through trust-building and regulation. *Journal of Consumer Behaviour*, 1–13. <https://doi.org/10.1002/cb.2075>

Hartl, B. & Hofmann, E. (2021). The social dilemma of car sharing – The impact of power and the role of trust in community car sharing. *International Journal of Sustainable Transportation*. <https://doi.org/10.1080/15568318.2021.1912224>

Marth, S., Hartl, B., Hofmann, E., Penz, E. (2020). Motives for anonymous gift-giving and its beneficiaries. *Advances in Consumer Research*, 48, 94 - 96.

Hartl, B., Kamleitner, B., & Holub, S. (2020). Take me on a ride: The role of environmentalist identity for carpooling. *Psychology & Marketing*, 37, 663-676. <https://doi.org/10.1002/mar.21340>

Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

Harold Garfinkel

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

Goffman, E. (1967) Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

Da ich interdisziplinär forsche, sind die Fachzeitschriften, die ich regelmäßig lese, sehr unterschiedlich und verschiedenen Disziplinen zugehörig. Derzeit liegen viele Artikel des „Journal of Consumer Culture“ und der „Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie“ auf meinem Schreibtisch.

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen - verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen - charakteristisch sind!

Reflektiert, kritisch und offen für Irritationen

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Meine Antwort wäre, dass die Soziologie als Wissenschaft dazu beiträgt, eine fundierte Perspektive auf gesellschaftliche Herausforderungen und Prozesse zu entwickeln, um diese besser zu verstehen.

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Da gibt es sehr viele, insbesondere bezogen auf die Rezeption von und Interaktion mit Musik und Film. Beispielsweise würde mich interessieren, wie sich Musikgenres im Laufe der Zeit entwickelt haben und welche sozialen Faktoren haben dazu beigetragen, wie musikalische Traditionen von Generation zu Generation weitergegeben werden, oder inwiefern soziale Bewegungen und politische Proteste in der Geschichte der Musik eine Rolle spielen und welche Auswirkungen sie auf die Rezeption von Musik nehmen.

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit/Dissertation fertigzustellen?

Meine Begeisterung für wissenschaftliche Forschung: Neugierig durch die Welt gehen, Neues aufnehmen, Bekanntes hinterfragen, sich mit Anderen austauschen, Wissen sammeln und teilen.

„Die Seestadt Aspern ein Stadtteil im Werden“
Umkämpfte Raum- und Bedeutungsproduktionen in Imaginationen,
Praktiken und (An)Ordnungen



Dr.ⁱⁿ Cornelia Dlabaja
Institut für Stadt- und Regionalforschung, ÖAW
Bäckerstraße 13, 1010 Wien

Betreuer:innen:




Univ.-Prof. Dr. Brigitta Schmidt-Lauber
ao. Univ.-Prof. Dr. Christoph Reinprecht



„Welche Stadtkonflikte, Stadtvorstellungen und Planungsleitbilder werden im Prozess der Raumproduktion von den involvierten Akteur:innen ausverhandelt und wie schreiben sich diese in der Seestadt ein?“

- Welche Vorstellungen von Stadt schreiben sich in die Seestadt ein?
In **Imaginationen**, **Konzeptionen & Infrastrukturen** und **Praktiken**
- Wie werden diese Vorstellungen von Stadt im Prozess der Raumproduktion zwischen den Akteur:innen ausverhandelt?
- Und welche Vorstellungen von Stadt setzen sich wie durch?
- Wie schreiben sich diese in den Prozess der Produktion des Stadtraums ein?
- Für welche Vorstellungen stehen diese unterschiedlichen Ordnungslogiken?

Feldzugänge und Methodik

	1. Analyseebene: Analyse des konzipierten Raums: Akteur:innen der Produktion und Herstellung von Stadt	<ul style="list-style-type: none"> Leitfadengestützte qualitative Interviews mit den Akteur:innen der Herstellung und Produktion der Seestadt Feldnotizen, Beobachtungsprotokolle (Sitzungsprotokolle, informelle Gespräche, Planungstreffen, Telefonate) Qualitative Interviews mit Bewohner:innen und lokalen Akteur:innen Interviews mit Architekt:innen & Developer:innen Planungsgrundlagen (Masterpläne, Publikationen der Entwicklungsgesellschaft und Werkstattberichte der Stadt Wien) Fokusgruppeninterviews
	2. Analyseebene: Analyse des gelebten Raums	<ul style="list-style-type: none"> Feldforschung: Aufenthalt in der Seestadt als Bewohnerin auf Zeit Stadtteilbegehungen und Go-Alongs Die Analyse von Facebook-Foren und Instagram Stadtteilbegehungen Bewohner:innenbefragungen
	3. Analyseebene: Analyse des imaginierten Raums	<ul style="list-style-type: none"> Analyse von Medienberichten, Imagebroschüren, Social Media, Auswertung der Akteur:innen-Interviews, Bildsegmentanalyse

Stadtkonzepte



Umkämpfte Räume: Ausgehandelte **Stadtkonzepte als analytische Brille der Gesellschaftsanalyse** (europäische Stadt, Smart City, die gerechte Stadt,...)

Stadtkonzepte sind theoretische Brillen mittels derer Städte theoretisch gerahmt untersucht werden. Je nach Forschungsinteresse wird ein anderes Stadtkonzept herangezogen. Planerische Leitbilder kommen aus dem Bereich der Architektur und Raumplanung.

Einordnung - Planungsleitbilder und Konjunkturen

Die Auto gerechte Stadt (Pfadabhängigkeit)



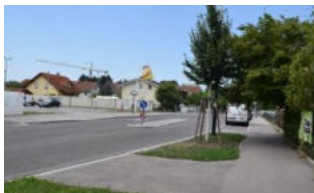
Städtebauliche Infrastrukturen



Hochhaus Matzleinsdorfer Platz, Quelle: Bezirksmuseum Margareten

„Wien wird Weltstadt“ heißt es in der sozialistischen Arbeiterzeitung (1954: Ausgabe Nr. 235) über den Bau des Matzleinsdorfer Hochhaus. Ganz im Zeichen des Wirtschaftswunders und des Modernitätsgeists der 1950er Jahre wurde das 20 Stockwerk und 68m hohe Gebäude von 1954 bis 1957 als erstes Hochhaus der Stadt Wien angrenzend an den neu gestalteten Matzleinsdorfer Platz errichtet.

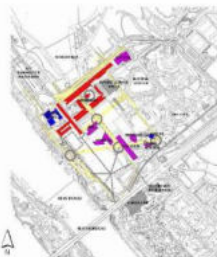
Autogerechte Stadt vs Stadt der kurzen Wege



Bebauungsstruktur: Seestadt dichtverbaut vs Umfeld – dominiert von Einfamilienhäusern

Privatisierter Städtebau – Learnings aus früheren Fehlern

Die Donau City



DONAU CITY
Stand September 2004

Legende
 (Farben und Nummern)
 1 Wohnnutzung
 2 Einzelhandels- und Dienstleistung
 3 Öffentliche Dienstleistung
 4 Freizeitanlagen

Stationen / Haupt-Plätze
 1 Station / Haupt-Platz
 2 Platz / Anlage über 10000 qm
 3 Platz / Anlage über 5000 qm
 4 Platz / Anlage

Abb. 91: Donau City, Architekturstadtauf Ende 2004 (September 2004)
 Quelle: MA 22B
 Büro Prohaska

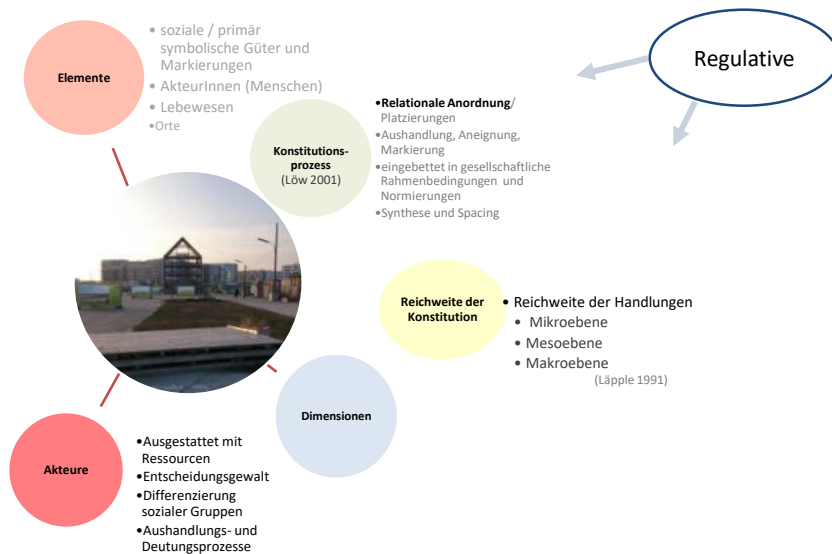


Wienerberg City



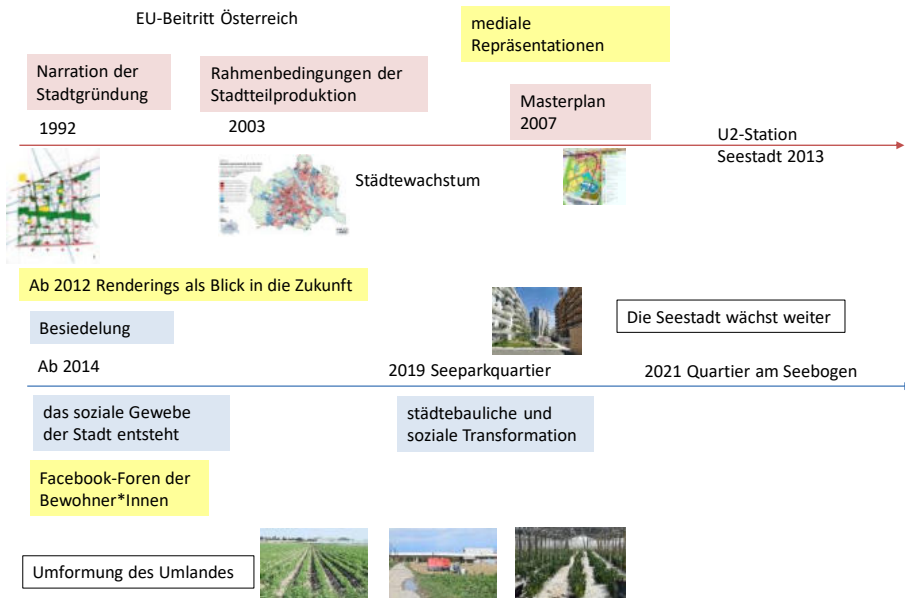
Gottfried Pirhofer / Kurt Stimmer (2007): Pläne für Wien: Theorie und Praxis der Wiener Stadtplanung von 1945 bis 2005
<https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008280a.pdf>

Analyseraster: Urbane Raumproduktionen



(Dlabaja 2022)

Rahmenbedingungen der Stadtteilproduktion



Aspern Seestadt



Aspern Seestadt ist ein neuer Stadtteil im Osten Wiens und entsteht auf dem ehemaligen Areal des ehemaligen Flughafen Aspern

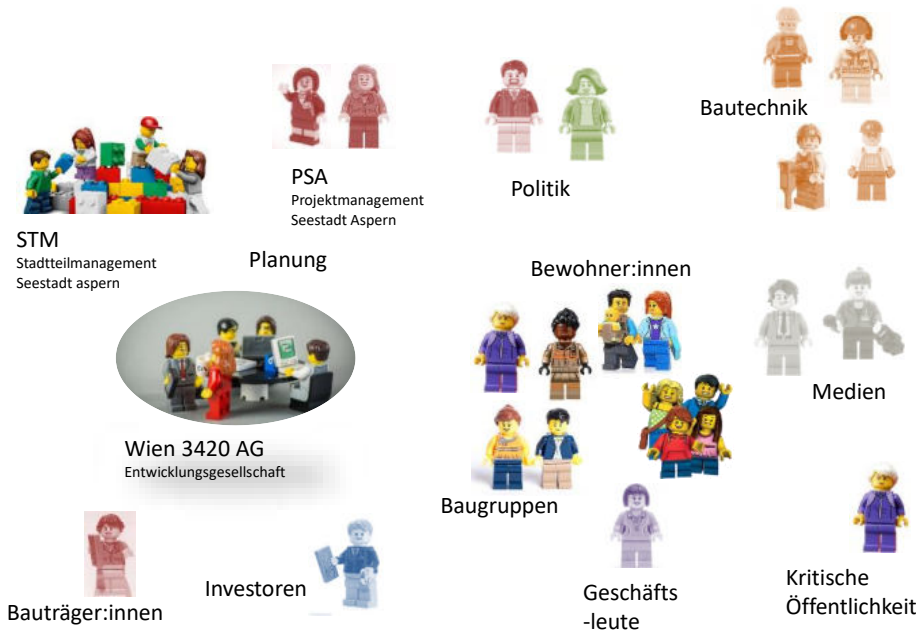
Eckpunkte:
Wohnbau: Baugruppen, freifinanzierter & geförderter Wohnbau

Realisiert in Form eines PPP-Modells Geplant bis 2028:

20.000 Arbeitsplätze
Wohnraum 20.000 BewohnerInnen
10.500 Wohneinheiten

Spezifikum des Forschungsgegenstands – Herausforderung mit dem Umgang mit der allgegenwärtigen Zukunft

Akteur:innen der Raumproduktion in der Seestadt



Die Europäische Stadt+

Vielfalt, funktionale Durchmischung und eine integrierte Gestaltung des öffentlichen Raums bilden das Rückgrat einer zukunftsweisenden Stadtentwicklung. aspern Die Seestadt Wiens ist so ein innovatives Projekt und gehört mit seinen Dimensionen zu den größten Stadtentwicklungsvorhaben Europas. Das Projektgebiet umfasst 240 Hektar – mit einem fünf Hektar großen See als Zentrum. Lebensqualität, Kooperation und die Schonung von Mensch und Ressourcen stehen dabei an oberster Stelle.

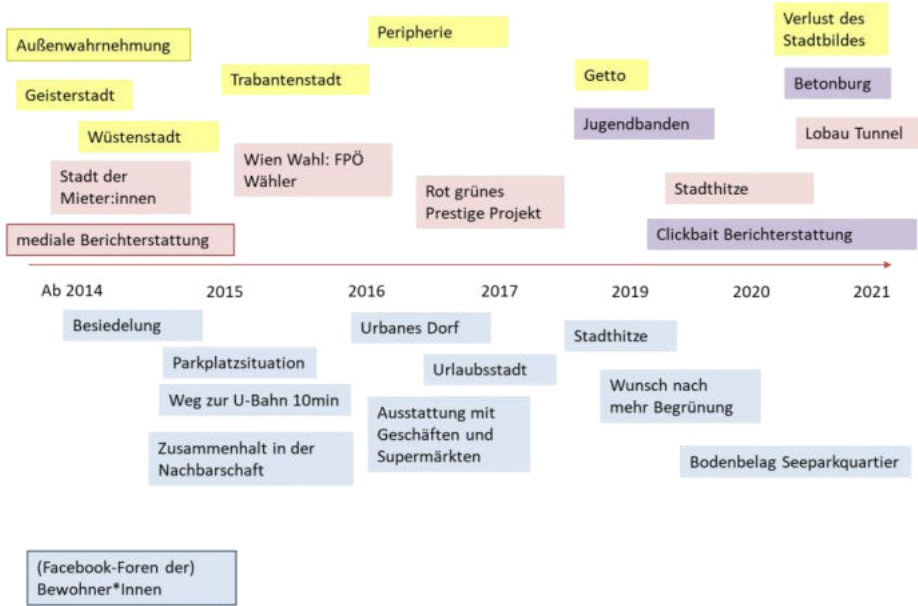
<https://smartcity.wien.gv.at/seestadt-aspern/>





„Jede Akteurin ist ein Mosaikstein für die Dekonstruktion des Untersuchungsgegenstands“
 „Stadt zu untersuchen ist wie dem Gras beim wachsen zusehen“

Mediale Diskurse rund um den Stadtteil



Was bringt zwei junge urbane Menschen an den äußersten Rand der Donaustadt?



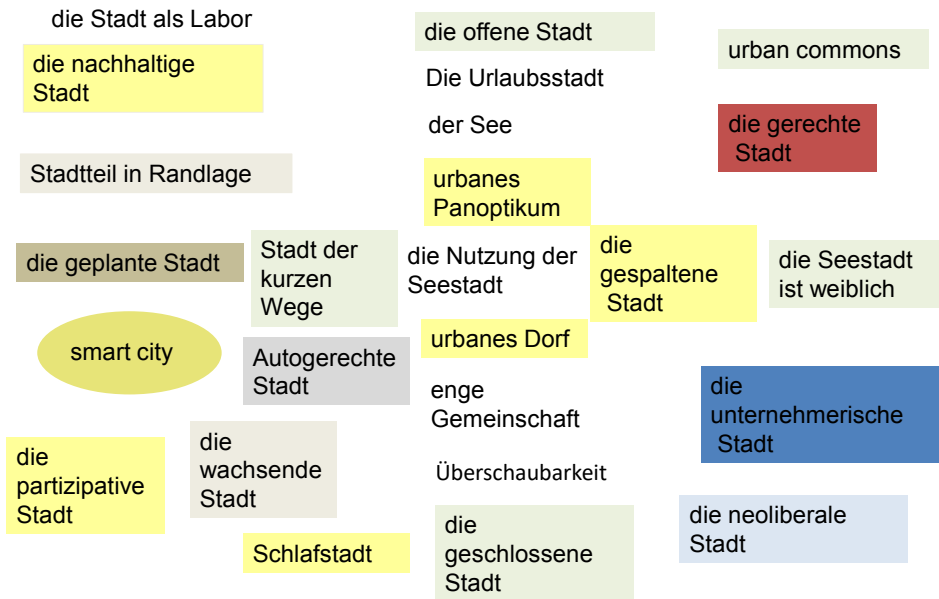
„Die Baugruppen und die Renderings“

Birgit Wittstock: Der Aspern-Blues. In: Falter. Stadtleben. 27.9.2016, verfügbar unter: <https://www.falter.at/zeitung/20160927/der-aspern-blues>

Renderings als wirkmächtige Medien



Ausverhandelte Stadtkonzepte



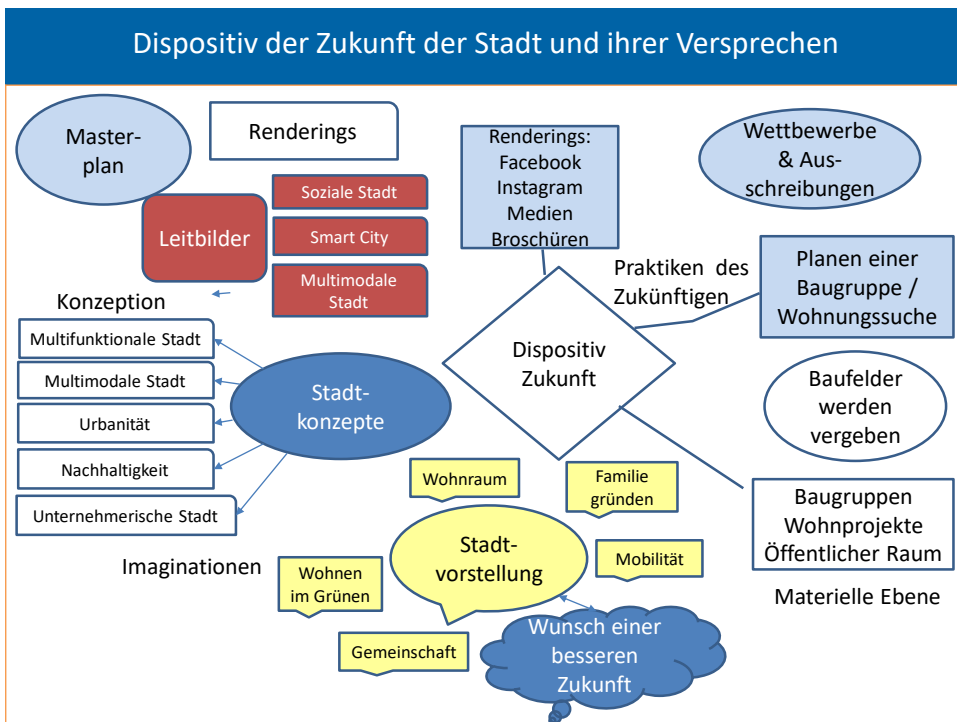
Rasante Urbanisierung der Donaustadt – Landwirtschaft in Transformation



Gründungsnarration: Planen auf der grünen Wiese

„Zwei Männer standen auf einem Feld, am ehemaligen Flugfeld Aspern und haben die Vision eine Stadt zu errichten.“

„Das war einfach ein klarer Tag, extrem kalt und windig war, und der Kurt Höfling von den Wiener Linien und ich, sind die Johann Kutschera Gasse hinauf gegangen und haben quasi über das leere Feld geblickt, das so ein bisschen mit Schneeverwehung und recht trüb ausgeschaut hat und unendlich weit. Und der Moderator hat so im off gesagt, diese beiden Männer haben eine Vision und dann hat man den Schwenk gesehen über das nicht bebaute Flugfeld. Das war also, das war die Geschichte, das ist ein Bericht, der [nachher echt] gekommen ist.“



Referenzen

Dlabaja, Cornelia (2023): Recht auf Stadt: Umkämpfte Infrastrukturen, Zukünfte und Solidaritäten. In: Sattlegger, Sebastian; Miessgang, Madlyn; Grandel, Gunnar: Vages Terrain: Perspektiven auf die Standortwahl von Übermorgen. Verlag TU Academic Press. 198-199.

Dlabaja, Cornelia (2023): Stadt und soziale Ungleichheit. In: Dlabaja, Cornelia; Hofmann, Julia; Fernandes, Karina: Aktuelle Ungleichheitsforschung. Befunde – Theorien – Praxis: Perspektiven aus der ÖGS-Sektion Soziale Ungleichheit. Belz Verlag.

Dlabaja, Cornelia (2022): Die Seestadt Aspern ein Stadtteil im Werden : umkämpfte Raum- und Bedeutungsproduktionen in Imaginationen, Praktiken und (An)Ordnungen. Universität Wien; Hochschulschrift.

Dlabaja Cornelia (2021): Stadt(-Raum) im Bild - Imaginationen des Urbanen in Renderings. In: Jeannine Wintzer, Raphaela Kogler (Hrsg.): Raum und Bild - Strategien visueller raumbezogener Forschung. Wiesbaden: Springer Verlag. S. 255-266.

Dlabaja, Cornelia (2021): Imaginationen urbaner Zukünfte und Ausverhandlung von Stadtvorstellungen. Das Stadtentwicklungsgebiet Seestadt Aspern. In: Sutter, Ove (Hrsg.): Die Gegenwart der Zukunft im Alltag. Bonner Beiträge zur Alltagskulturforschung. Münster/ New York: Waxmannverlag. S. 43-58.

„Die Seestadt Aspern ein Stadtteil im Werden“ Umkämpfte Raum- und Bedeutungsproduktionen in Imaginationen, Praktiken und (An)Ordnungen

Dr.ⁱⁿ Cornelia Dlabaja, Dissertation, Universität Wien

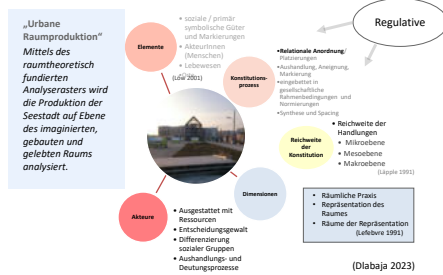
Forschungsfrage

Welche Stadtkonflikte, Stadtvorstellungen und Planungsleitbilder werden von den involvierten Akteur:innen ausverhandelt?

Damit verknüpfte Unterfragen:

- Wie schreiben sich diese in den Prozess der Produktion des Stadtraums ein?
- Für welche Vorstellungen stehen diese unterschiedlichen Ordnungslogiken?

Raumtheoretisch fundierte Analyse der Stadtteilproduktion



Das Forschungsfeld

Aspern Seestadt ist ein neuer Stadtteil im Osten Wiens und entsteht auf dem ehemaligen Areal des ehemaligen Flugfeld Aspern



Eckpunkte:
Wohnbau: Baugruppen, freifinanzierter & geförderter Wohnbau

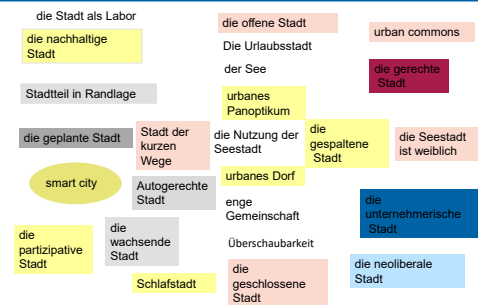
**Realisiert in Form eines PPP-Modells
Geplant bis 2028:**

20.000 Arbeitsplätze
Wohnraum 20.000 Bewohner:innen
10.500 Wohneinheiten

Methode

1. Analyseebene:	Analyse des konzipierten Raums: Akteur:innen der Produktion und Herstellung von Stadt	<ul style="list-style-type: none"> Leitfadengestützte qualitative Interviews mit den Akteur:innen der Herstellung und Produktion der Seestadt Feldnotizen, Beobachtungsprotokolle (Sitzungsprotokolle, informelle Gespräche, Planungstreffen, Telefonate) Qualitative Interviews mit Bewohner:innen und lokalen Akteur:innen Interviews mit Architekt:innen & Developer:innen Planungsgrundlagen (Masterpläne, Publikationen der Entwicklungsgesellschaft und Werkstattberichte der Stadt Wien) Fokusgruppeninterviews
2. Analyseebene:	Analyse des gelebten Raums	<ul style="list-style-type: none"> Feldforschung: Aufenthalt in der Seestadt als Bewohnerin auf Zeit Stadtteilbegehungen und Go-Alongs Die Analyse von Facebook-Foren und Instagram Stadtteilbegehungen Bewohner:innenbefragungen
3. Analyseebene:	Analyse des imaginierten Raums	<ul style="list-style-type: none"> Analyse von Medienberichten, Imagebroschüren, Social Media, Auswertung der Akteur:innen-Interviews, Bildsegmentanalyse

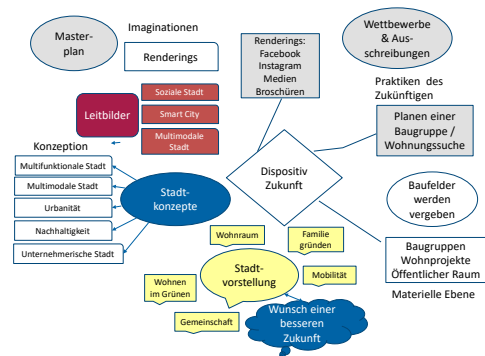
Ausverhandelte Stadtkonzepte und Leitbilder



Renderings als wirkmächtige Medien



Dispositiv der Zukunft der Stadt



Referenzen:

Dlabaja, Cornelia (2023): Recht auf Stadt: Umkämpfte Infrastrukturen, Zukünfte und Solidaritäten. In: Sattlegger, Sebastian; Miessgang, Madlyn; Grandel, Gunnar: Vages Terrain: Perspektiven auf die Standortwahl von Übermorgen. Verlag TU Academic Press.
Dlabaja, Cornelia (2023): Stadt und soziale Ungleichheit. In: Dlabaja, Cornelia; Hofmann, Julia; Fernandes, Karina (2023): Aktuelle Ungleichheitsforschung. Befunde – Theorien – Praxis: Perspektiven aus der ÖGS-Sektion Soziale Ungleichheit. Belz Verlag.
Dlabaja Cornelia (2021): Stadt(-Raum) im Bild - Imaginationen des Urbanen in Renderings. In: Jeannine Wintzer, Raphaela Kogler (Hrsg.): Raum und Bild - Strategien visueller raumbezogener Forschung. Wiesbaden: Springer Verlag. S. 255-266.
Dlabaja, Cornelia (2021): Imaginationen urbaner Zukünfte und Ausverhandlung von Stadtvorstellungen. Das Stadtentwicklungsgebiet Seestadt Aspern. In: Sutter, Ove (Hrsg.): Die Gegenwart der Zukunft im Alltag. Bonner Beiträge zur Alltagskulturforchung. Münster/ New York: Waxmannverlag. S. 43-58.

„Steckbrief“

Name: Cornelia Dlabaja

Derzeitiger Beruf: Stadtforscherin,
am Institut für Stadt- und Regionalforschung der ÖAW
(Österreichische Akademie der Wissenschaften)

Wo studiert: In Wien, Darmstadt & Paris



Thema der Doktorarbeit:

„Die Seestadt Aspern ein Stadtteil im Werden“ Umkämpfte Raum- und Bedeutungsproduktionen in Imaginationen, Praktiken und (An)Ordnungen“

Aktuelle Publikationen:

Dlabaja, Cornelia; Hofmann, Julia; Fernandes, Karina (2023): Aktuelle Ungleichheitsforschung. Befunde – Theorien – Praxis. Perspektiven aus der ÖGS-Sektion Soziale Ungleichheit. Belz Verlag.
Friesinger, Günther; Dlabaja, Cornelia; Fegerl, Judith (2023): Protestformen - Widerstand als kulturelle Praxis. Wien: edition mono/monochrom.

Mit welcher (historischen) Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen? Anselm Eder, Marie Jahoda, Julia Hofmann, Torsten Veblen

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

Luc Boltanski, Ève Chiapello (2003): Der neue Geist des Kapitalismus. UVK: Konstanz.

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

ÖZS, Leviathan, SAGE Journals, *FQS Forum qualitative Sozialforschung*

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!

Gesellschaftsanalytisch, vergleichend, empirisch

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Für die Analyse und das Verständnis der Gesellschaft im Wandel

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Wissenskulturen und Forschungskollektiven und ihrer Bedeutung für die Wissensproduktion

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Dissertation fertigzustellen?

Meinen Abschluss zu erhalten...



“IT’S A PUBLIC SPACE AND I AM PART OF THE PUBLIC”

Die Catcallsof-Accounts und ihre digital-analoge Widerständigkeit
gegen Street Harassment

Franziska Vesenmaier, BAMA
Woche der soziologischen
Nachwuchsforschung

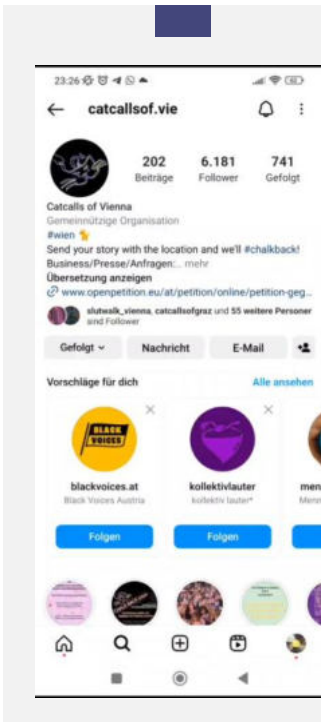


Inhaltliche Ausgangslage

STREET HARASSMENT UND FEMINISMUS

„Feministinnen zogen in den 1970er und 1980er Jahren in Walpurgis- und anderen Nächten lärmend und trommelnd durch die Straßen, warfen Buttersäure in Peepshows, verschmierten sexistische Plakate und forderten zum Schutz vor Männergewalt kostenlose Nachttaxis für Frauen oder – in der radikaleren Version – ein nächtliches Ausgehverbot für Männer“ (Becker 2008, S. 59).

- Ambivalente Positionierung im feministischen Diskurs (vgl. Logan 2015)
- Seit Anfang der 2000er: Entwicklung eines feministischen Diskurses dezidiert gegen Street Harassment
- Seit 2016: Internationale Catcallsof- bzw. Chalk Back-Bewegung



CATCALLSOF- UND CHALK BACK-BEWEGUNG

- “[I]ntersektional-feministische Bewegung” (Klümper 2022, S. 10) gegen Street Harassment jeglicher Art, wobei insbesondere “gender-based street harassment” (Chalk Back-Bewegung 2022) im Fokus der Auseinandersetzung steht
- (An)kreiden auf der Straße, am Ort des Geschehens, und Posten auf Social Media, insbesondere Instagram
- Deutschland: 121 Accounts
- Österreich: 7 Accounts



Konzeptuelle Rahmungen

FORSCHUNGSINTERESSE, -FRAGE UND -DESIGN

- **Soziologisches und gesellschaftspolitisches Interesse**
 - Forschungslücke innerhalb der Wissenschaft
 - „[I]nternational youth led“-Bewegung und Verbindung von digitalen und analogen Öffentlichkeiten durch „public chalk art“ und „social media“
- **Persönliches Interesse**
 - Aktivistin der österreichischen Catcallsof-Bewegung
 - Überführung in wissenschaftlich-akademischen Diskurs
 - Konzept der feministischen Widerständigkeit (Grabow 2021)
- **Forschungsfrage**
 - „Wie drücken die Mitglieder der Catcallsof-Accounts in Österreich ihre feministische Widerständigkeit aus?“
- **Qualitatives Forschungsdesign**

Konzeptuelle und metho(do)logische Reflexionen

INVOLVIERTHEIT IM FORSCHUNGSFELD

- **Konzeptuelle Integration**
 - Anerkennung eines unüberwindbaren Rollenkonflikts und ein „bewusstes Agieren im Wissen um die Ambivalenzen“ (Ullrich 2019, S. 37)
 - Thematisierung und kritische Reflexion der eigenen Situiertheit als Forschende und zugleich Aktivistin im Forschungsprozess
- **Methodologische Integration**
 - Forschende als Teil der Forschungssituation als Grundannahme der Situationsanalyse
- **Methodische Integration**
 - Qualitäts- und Reflexionsmaßnahmen

Theorien

FEMINISTISCHE WIDERSTÄNDIGKEIT (GRABOW 2021)

- **Konzeptualisierungen u.a. auf Basis von**
 - Ilse Lenz (2019): Feminismen
 - Michel Foucault (1978): Dispositive, Macht, Wissen und Diskurse
 - Andrea Bührmann (1998): Geschlechterdispositiv
- **Feministische Widerständigkeit als**

“heterogene Praktiken gegen die geschlechtlichen Subjektivierungsweisen und die Effekte des hegemonialen Geschlechterdispositivs, die dessen emanzipatorische Transformation zum Ziel haben. Um eine Veränderung zu bewirken, bedarf es also nicht ausschließlich eines massenhaften, geschlossenen Auftretens einer feministischen Bewegung. Feministische Widerstandspraktiken und die von ihnen thematisierten Problemlagen waren und sind durch permanente Transformationsprozesse geprägt und äußern sich in verschiedenen Aktionsformen an unterschiedlichen sozialen Orten” (Grabow 2021, S. 40)

THEORETISCHE KONTEXTE

PROTEST- UND BEWEGUNGSFORSCHUNG



- Klassische und neuere Ansätze der Protest- und Bewegungsforschung (vgl. Kern 2008, Neidhart/Rucht 1993, Haunss/Ullrich 2013)
- Poststrukturalistische Protest- und Bewegungsforschung (vgl. Leinius et al. 2017, Marchart et al. 2015)

ÖFFENTLICHKEITSFORSCHUNG



- Feministische Öffentlichkeiten (Drüeke/Klaus 2019, Geiger 2002)
- Subalterne Gegenöffentlichkeiten (Fraser 1990)
- Digitalisierte feministische (Gegen-)Öffentlichkeiten (Drüeke 2017)

RAUMSOZIOLOGIE



- Relationales Raumkonzept (Löw 2018) und Geschlecht (Ruhne 2019)
- Feministische Raumkonzeptionen: „Angst“- und Emanzipationsraum (Becker 2008, Ruhne 2020, Ernst 2008)

Methodologische Rahmung

GROUNDED THEORY METHODOLOGIE & SITUATIONSANALYSE

- **Grounded Theory Methodologie** (Glaser/Strauss 1998)
 - Gegenstandsverankerte Theoriegenerierung innerhalb eines subjektiven Arbeitsprozesses, welcher von Offenheit und Kreativität geprägt ist
- **Situationsanalyse** (Clarke 2012)
 - Situationszentrierung und Mapping
 - Komplexität, Heterogenität und Forschende als Teil von Situationen
 - Implizierte Akteure und Aktanten

Methodisches Vorgehen

FORSCHUNGSPROZESS

ERHEBUNG



- Sechs problemzentrierte Interviews „PZI“ (Witzel 2000)
- Forschung als „Feldforschung“ (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008)

AUSWERTUNG



- GTM: Fünf Grundprinzipien (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008)
- SiA: Situations-Maps, Map sozialer Welten, Positions-Maps (Clarke 2012)

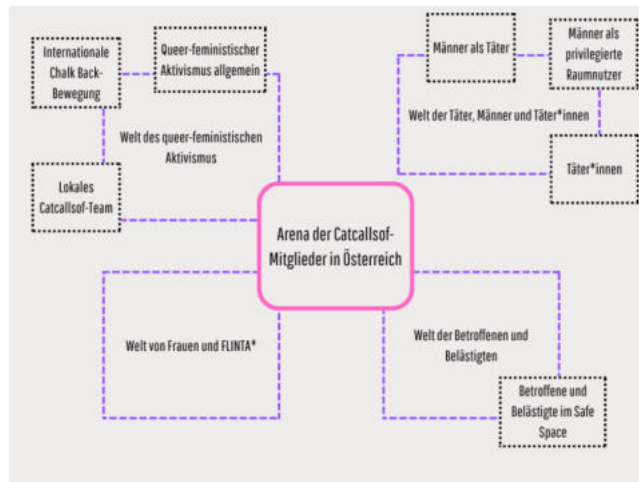
REFLEXION



- Forschungstagebuch
- Analysegruppen
- Rücksprachen mit Betreuerin

Ergebnisse

SOZIALE WELTEN UND ARENA DER CATCALLSOFF-MITGLIEDER



Ergebnisse

FEMINISTISCH-WIDERSTÄNDISCHES SELBSTVERSTÄNDNIS

- **Entwicklung von Widerständigkeit in Zusammenhang mit feministischen Bewusstsein vor dem Hintergrund konfligierender Diskurse**
 - Feministische Widerständigkeit als Teil einer feministischen Geschichte und Identität
 - Ausleben und Erfahren dieser Widerständigkeit im privaten und aktivistischen Bereich
 - Konstitution feministischer Widerständigkeit im Bewusstsein anderer, teilweise ablehnender Widerständigkeit
- **Feministische Widerständigkeit bei Catcallsof**
 - Starke Identifikation mit der Widerständigkeits-Form, wenngleich auch sehr individuell
 - Biographisch eingebettet und in Wechselwirkung mit anderen Widerständigkeitsidentitäten und -handlungen

Ergebnisse

PRODUKTION VON (GEGEN-)ÖFFENTLICHKEITEN DURCH SYMBIOTISCHE WIDERSTANDSPRAXIS

- **Produktion von (Gegen-)Öffentlichkeiten anhand der Widerstandspraktiken (An)kreiden und Posten**
 - Straße: Artikulation politischer Inhalte, Kritik und Intervention
 - Social Media: Vergemeinschaftung und Austausch
- **Augmented Reality**
 - Überlagerung und Erweiterung von Wahrnehmungen, Diskursen und Vokabular
 - Augmented effects: Potenzierte Synergie der analog-digitalen Widerstandserfahrung
- **Symbolische Harmonisierung von Paradoxien**
 - Vergänglichkeit/Permanenz
 - Tonlos/Laut
 - Kindlich/Grauslig



Conclusio

ANALOG-DIGITALE WIDERSTÄNDIGKEIT DER CATCALLSOF-MITGLIEDER

- **Verwendung von Straßenkreide und digitalen Tools** schließt an feministische Protestkultur an
- **Einzigartig in der Entwicklungsgeschichte der Anti-Street Harassment-Bewegung**
 - Catcallsof-Mitglieder produzieren (Gegen-)Öffentlichkeiten in der digitalen und analogen Sphäre
 - Augmented Reality: Permanente Hervorbringung temporärer und permanenter Gegenöffentlichkeiten, welche sich gegenseitig bedingen und aufeinander verweisen
 - Kombinierte Wahrnehmungs- und Deutungsfolie für Aktivist*innen und das Gegenüber
- **Digital-analoge Widerständigkeit** als spezifisches Charakteristikum der Catcallsof-Accounts



Abschließende Reflexionen

FORSCHEN IN DER EIGENEN SOZIALEN BEWEGUNG

- **Methodisch**
 - Bedeutung von Qualitäts- und Reflexionsmaßnahmen
 - Aktive kontinuierliche Auseinandersetzung (Konzeptualisierung, Erhebung, Auswertung, Verschriftlichung, ...)
- **Persönlich**
 - Immense Potenzierung und Steigerung der eigenen Involviertheit sowohl im Forschungsprozess als auch im Aktivismus
 - Überschneidungen aktivistischer und wissenschaftlicher Rollenerwartungen
 - Rollenkonflikt sowohl im Forschungsprozess als auch im Aktivismus

Abschließende Reflexionen

LIMITATIONEN & AUSBLICK

- **Limitierungen durch Involviertheit** im Forschungsfeld
 - Spezifische Anonymisierungsentscheidungen
 - Selbstverständlichkeiten und blinde Flecken
- **Inhaltliche Limitierungen**
 - Vernachlässigung mancher theoretischer Konzepte zu Beginn des Forschungsprozesses
- **Anschlüsse für weitere qualitative Sozialforschung** zum Vollzug der feministischen Widerständigkeit:
 - Weiterführung bisheriger Analysen
 - Teilnehmende Beobachtung
 - Verfahren der rekonstruktiven Bildinterpretation, u.a. serielle Fotoanalyse



VIELEN DANK FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT!

LITERATURVERZEICHNIS

Becker, Ruth. 2008. Angsträume oder Frauenräume? Gedanken über den Zugang von Frauen zum öffentlichen Raum. In *Street harassment: Machtprozesse und Raumproduktion, Buchreihe der ÖH Uni Wien*, Hrsg. Feministisches Kollektiv, 56–74. Wien: Mandelbaum-Verl.

Bühmann, Andrea Dorothea. 1998. Die Normalisierung der Geschlechter in Geschlechterdispositiven. In *Das Geschlecht der Moderne: Genealogie und Archäologie der Geschlechterdifferenz*, Hrsg. Hamelore Bublitz, 71–94. Frankfurt New York, NY: Campus-Verl.

Chalk Back-Bewegung. 2022. About Us. <https://www.chalkback.org/> (Zugriffen: 26. Okt. 2022).

Clarke, Adele E. 2012. *Situationsanalyse: Grounded Theory nach dem Postmodern Turn*. Hrsg. Reiner Keller. Wiesbaden: Springer VS.

Drücke, Ricarda. 2017. Feminismus im Netz – Strategien zwischen Empowerment und Angreifbarkeit. *Feministische Studien* 35.

Drücke, Ricarda, und Elisabeth Klaus. 2019. Feministische Öffentlichkeiten: Formen von Aktivismus als politische Intervention. In *Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung*, vol. 65, *Geschlecht und Gesellschaft*, Hrsg. Beate Kortendiek, Birgit Riegraf und Katja Sabisch, 931–939. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Ernst, Waltraud. 2008. Möglichkeiten (in) der Stadt. Überlegungen zur Öffentlichkeit und Privatheit geschlechtlicher Raumordnungen. In *Street harassment: Machtprozesse und Raumproduktion, Buchreihe der ÖH Uni Wien*, Hrsg. Feministisches Kollektiv, 75–92. Wien: Mandelbaum-Verl.

Foucault, Michel. 2000. *Dispositive der Macht: über Sexualität, Wissen und Wahrheit*. Berlin: Merve Verl.

Fraser, Nancy. 1990. Rethinking the Public Sphere: A Contribution to the Critique of Actually Existing Democracy. *Social Text* 56–80.

Geiger, Brigitte. 2002. Mediale Vermittlung feministischer Öffentlichkeiten. In *Der/die Journalismus: Geschlechterperspektiven in den Medien, Beiträge zur Medien- und Kommunikationsgesellschaft*, Hrsg. Julia Neissl, 91–111. Innsbruck München: Studien-Verl.

Glaser, Barney G., und Anselm L. Strauss. 1998. *Grounded theory: Strategien qualitativer Forschung*. Bern: Huber.

Grabow, Jördis. 2021. *Kritik - Intervention - Transformation: feministische Widerständigkeit im hegemonialen Geschlechterdispositiv*. Wiesbaden (Heidelberg): Springer VS.

Hauns, Sebastian, und Peter Ullrich. 2013. Viel Bewegung - wenig Forschung. *Soziologie* 42: 290–304.

Kern, Thomas. 2008. *Soziale Bewegungen: Ursachen, Wirkungen, Mechanismen*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften.

Klümpfer, Hannah. 2022. *Catcalls – Auch Worte sind Belästigungen*. München: dtv.

Leinius, Johanna, Judith Vey, und Ingmar Hagemann. 2017. Poststrukturalistische Perspektiven auf soziale Bewegungen: Plädoyer für eine notwendige Blickverschiebung. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 30: 6–20.

Lenz, Ilse. 2019. Feminismus, Denkweisen, Differenzen, Debatten. In *Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung, Geschlecht & Gesellschaft*, Hrsg. Beate Kortendiek, Birgit Riegraf und Katja Sabisch-Fedtelpeper, 231–241. Wiesbaden: Springer VS.

Logan, Laura S. 2015. Street Harassment: Current and Promising Avenues for Researchers and Activists. *Sociology Compass* 9/3: 196–211.

Löw, Martina. 2015. *Raumsoziologie*. 8. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Marchart, Oliver, Stephan Adolphs, und Marion Hamm. 2015. *Bewegungspraxis und „organische Theorie“ – Zur Rezeption und Produktion theorieförmiger Diskurse durch soziale Bewegungen am Beispiel der Prekarisierungsbewegung, Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 73–87 Seiten.

Neidhardt, Friedhelm, und Dieter Rucht. 1993. Auf dem Weg in die »Bewegungsgesellschaft«? Über die Stabilisierbarkeit sozialer Bewegungen. *Soziale Welt* 44: 305–326.

Przyborski, Aglaja, und Monika Wahlrab-Sahr. 2008. *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch*. 4., erweiterte Auflage. München: Oldenbourg Verlag.

Ruhne, Renate. 2019. (Sozial-)Raum und Geschlecht als strukturierendes Element des Sozialraums. In *Handbuch Sozialraum. Grundlagen für den Bildungs- und Sozialbereich*, Hrsg. Fabian Kessl und Christian Reutinger, 203–221. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

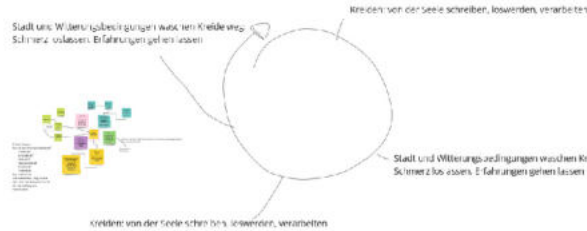
Ullrich, Peter. 2019. Protestforschung zwischen allen Stühlen: Ein Versuch über die Sozialfigur des „Protestforschers“. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 32: 29–40.

Witzel, Andreas. 2000. Das problemzentrierte Interview. *Forum: Qualitative Sozialforschung* 1.

ANHANG

Tonloser Widerstand mit Kreiden

- Widerstand würde man ja eigentlich als eine laute Praxis annehmen, die aufwühlt, Kravall macht
- Ihr Widerstand wird als leise, "mehr oder weniger tonlos passiert"
- → Bruch mit üblichen Annahmen zu widerständig sein
- Im Laufe des Interviews wird dem Widerstand ein Aktiv in der Sprache eröffnet, als hätte der Widerstand eine eigene Agency



- kreide-kreisläufe der Catcalls-Mitglieder
- Kreiden als Widerstandspraktik ist für sich kein Akt
- allerdings im Kontext des Kreide-Kreisläufes, eines anhaltenden „Ankerprozesses“ gegen einen „Widerstand“ (ECC), Zeit (20-30)
- den Schmerz ist nicht permanent, sondern auch nicht spontan präsent

- Temporales, permanenter Widerstand: immer wieder Widerstand aufbauen, immer wieder als Neus, im Sinne einer Willensbewegung, man verarbeitet die Catcalls, Erfahrung mit dem Kreiden, die Stadt und die Wohnungsbedingungen "waschen" das Erlebnis weg, und der kreide-Kreisläufe beginnt von vorne
- → Widerstandspraxis vergriffenheit
- durch die zeitliche Komponente ist die Anker-Situation stark symbolhaft und der Interviewten aufgeladen worden: Zeit steht in 7h, mit Schmerz durch das Catcallig, diesen Schmerz verarbeiten und wieder gehen lassen
- durch das Räumliche wird der Schmerz eingebettet, "rumdunkeln", problematisiert im Raum und anhand der Zeit wird er eingeklärt

„It's a public space and I am part of the public“

Die Catcalls-of-Accounts und ihre digital-analoge Widerständigkeit gegen Street Harassment

Feministischer Aktivismus gegen Street Harassment: Vergangenheit und Gegenwart

„Feministinnen zogen in den 1970er und 1980er Jahren in Walpurgis- und anderen Nächten lärmend und trommelnd durch die Straßen, warfen Buttersäure in Peepshows, verschmierten sexistische Plakate und forderten zum Schutz vor Männergewalt kostenlose Nachttaxis für Frauen oder – in der radikaleren Version – ein nächtliches Ausgehverbot für Männer“ (Becker 2008, S. 59)

- Kritik und Widerstand gegen Street Harassment sind kein rein modernes Phänomen feministischer Protestkultur, sondern seit den 70er Jahren beständig, wenngleich ambivalent, da es oft nur als Randthema innerhalb feministischer Debatten thematisiert wurde
- Seit 2016 erfährt das Thema durch die weltweite Chalkback-Bewegung und die Gründung zahlreicher Catcalls-of-Accounts wieder mehr Aufmerksamkeit

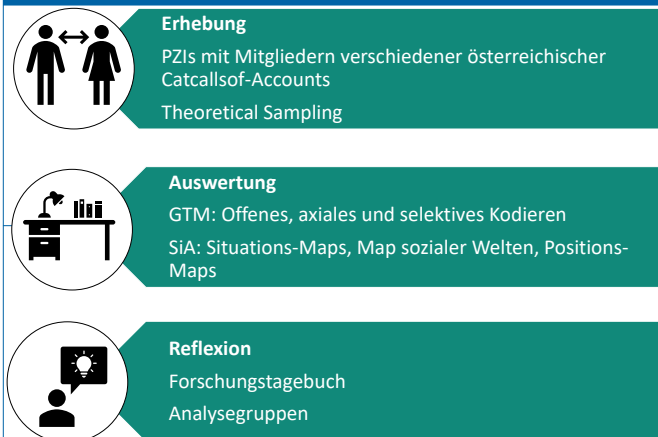
Forschungsthema und Fragestellung

Die Aktivist*innen der Chalkback-Bewegung problematisieren Street Harassment, indem sie Belästigungen im öffentlichen Raum buchstäblich „ankreiden“. Die Geschichten werden auf Social Media gesammelt und am Ort des Geschehens mit bunter Straßenkreide auf den Boden geschrieben. Ihre Texte berichten über das Verfolgt- und Angestarrt-Werden oder geben die Aussagen der Belästiger*innen wieder. Dazu hinterlassen die Aktivist*innen das Instagram-Zeichen mit ihrem Account-Namen und nutzen Hashtags wie „stopptbelästigung“. Die (An)kreidungen werden fotografiert und anschließend auf Instagram veröffentlicht.

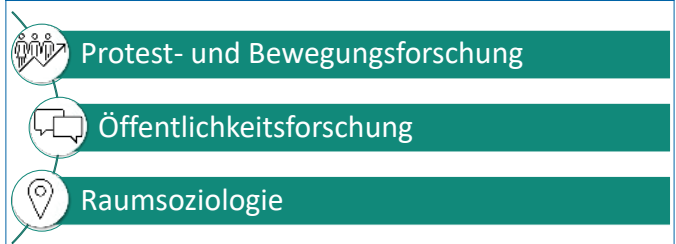
„Wie drücken die Mitglieder der Catcalls-of-Accounts in Österreich ihre feministische Widerständigkeit aus?“

Auf Basis einer dispositivanalytischen Perspektive und dem Konzept der feministischen Widerständigkeit, sollte sich den Aktivist*innen und ihren Widerstandspraktiken angenähert werden. Es sollte sowohl ein genaueres Bild über eine noch nicht im sozialwissenschaftlichen Diskurs beachtete soziale Bewegung geschaffen werden als auch die spezifische Form des online/offline Aktivismus untersucht werden.

Forschungsdesign



Theoretische Bezüge



Ergebnisse

- Darlegung des feministischen Selbstverständnisses sowie der weiten Diskurs- und Weltenlandschaft der Aktivist*innen
- Enges Verhältnis zwischen Widerständigkeit und der Produktion von Gegenöffentlichkeiten, welche auf Social Media und auf der Straße hergestellt werden
- Augmented reality: Anreicherung der aktivistischen Wirklichkeit durch Überlagerung der Wahrnehmungen, Diskurse und Vokabeln
- Wechselseitiges Aufeinandereinwirken der beiden Gegenöffentlichkeiten und Produktion von harmonisierenden Synthesen von zunächst erscheinenden Paradoxien (u.a. Vergänglichkeit und Permanenz in eine Form der Transformation)

Schlussfolgerung

- Einzigartig in der Entwicklungsgeschichte der Anti-Street Harassment-Bewegung
 - Augmented reality: Permanente Hervorbringung von sich bedingenden Gegenöffentlichkeiten
 - Kombinierte Wahrnehmungs- und Deutungsfolie für Aktivist*innen und das Gegenüber
- Digital-analoge Widerständigkeit als spezifisches Charakteristikum der Catcalls-of-Accounts

„Steckbrief“

Name: Franziska Vesenmaier

Derzeitiger Beruf: Projektassistenz in feministischer Vereinsarbeit

Wo und wann studiert: 2014-2018: Ludwig-Maximilians-Universität München, 2018-2023 Universität Wien

Thema der Masterarbeit: Feministische Widerständigkeit der Catcallsof-Gruppen in Österreich, transformative Prozesse und feministische Interventionen

Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen? Selbstverständlich mit Hannah Arendt und hoffentlich in einem so angenehmen Setting wie im Gespräch mit Günther Gaus :)

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten? Kein Buch, aber Essay: Ich liebe Bruno Latours Schrift „Der Berliner Schlüssel“!

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten? Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, GENDER – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind! Ich bin ratlos, darauf weiß ich leider keine Antwort! So unterschiedlich sind die Soziolog*innen.

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort? Die Entwicklung kritischer und humanistischer Perspektiven, die Auseinandersetzung mit der eigenen gesellschaftlichen Subjektivierung sowie die Umsetzung dieser Erfahrungen in das eigene persönliche Leben.

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen? Fragen nach den Bedingungen, Funktionsweisen und Richtungen gesellschaftlicher Transformationsprozesse.

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit fertigzustellen? Ausdauernde und treue Freund*innen, die mir im Prozess beiseite standen.

Die Gewalt des Positiven

Verdinglichung und Selbstverdinglichung bei migrantischen Arbeiter:innen eines transnationalen Versandhandelskonzerns

von Yannic Wexenberger

Rückkehr zur Normalität?

Zur soziologischen & gesellschaftlichen Relevanz

- Verhandlung der Normalität als erstrebenswerter Zustand
 - Was bedeutet Normalität für marginalisierte Gruppen – etwa Migrant:innen und Flüchtlinge aus unteren sozialen Klassen?
 - Hinweis: Infektionscluster in österreichischen Unternehmen rückten kurzzeitig Arbeits- und Lebensrealitäten in Fokus d. Öffentlichkeit
 - Notwendigkeit der systematischen Auseinandersetzung mit jenen Realitäten
- Analyse der Arbeitsbedingungen migrantischer Arbeiter:innen am Beispiel der österreichischen Verteilerzentren eines transnationalen Versandhandelskonzerns

Forschungsfragen

- Wie deuten migrantische Arbeiter:innen ihre Arbeitsverhältnisse in den Verteilerzentren?
- Wie äußern sich sozialstrukturelle Ungleichheiten und Herrschaftsverhältnisse in den alltäglichen Erfahrungen und Handlungen migrantischer Arbeiter:innen? Wie werden sie reproduziert oder auch opponiert?
- Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Arbeits- und Lebensverhältnisse migrantischer Arbeiter:innen?

Marx' Kritik der politischen Ökonomie & Kritische Theorie – zum theoretischen Zugang

- Orientierung an von Marx ausgehender Kritik der politischen Ökonomie und Kritischer Theorie ermöglicht...
 - ...Reflexion kapitalistischer Systemzwänge durch Begriffe wie Mehrwertproduktion oder Kapitalakkumulation (Marx 2018)
 - ...Einbettung des Datenmaterials in Totalität der kapitalistisch organisierten Gesellschaft -> Mitdenken von Gesellschaft als Vermittlungskategorie
 - ...Analyse von Herrschaft: sowohl Kapital – als über Gesellschaft herrschendes soziales Verhältnis – als auch zwischen den Klassen bestehende Herrschaftsverhältnisse werden kenntlich

Verdinglichung

- Kommodifizierung in kap. Gesellschaften ergreift auch den Produktionsfaktor Arbeit -> Arbeitsmärkte (Polanyi 2021)
- Menschen werden zur Ware
- Auf Arbeitsmärkten wird von besonderen menschlichen Eigenschaften und Bedürfnissen abstrahiert (Adorno 2003, Stögner 2022)
- Menschen als Mittel für gewinnorientierte Produktion (Henning 2007)
- Verdinglichungsbegriff verweist auf Lebendigkeit der Ware Arbeitskraft

Kritische Soziologie und empirische Sozialforschung Soziologische Positionierung

- Leben in globaler Gesellschaft, die von Ungleichheiten und Gewalt geprägt ist (Klinger und Knapp 2007)
- Maßstab der Kritik: Vernünftig eingerichtete Gesellschaft, die Leben aller Menschen entsprechend den in den vorhandenen Ressourcen immanenten Möglichkeiten erhält (Adorno 1969)
- Emanzipatorische Soziologie: Beitrag zur Ent-Naturalisierung sozialer Verhältnisse

Kritische Soziologie und empirische Sozialforschung

Methodologische Positionierung

- Grounded-Theory Methodologie nach Strauss und Corbin (1996) ermöglicht...
 - ... Reflexion d. Totalität des sozialen Phänomens (Kodierparadigma)
 - ... kritische Reflexion der Deutungen der Arbeiter:innen als gesellschaftlich vermittelte (hermeneutischer Charakter)
- Datenerhebung: 5 offen geführte PZI's mit 7 Arbeitern (+ Beobachtungsprotokolle von Lukas Stani als Sekundärdaten)
- Datenauswertung: Kodierverfahren nach Strauss und Corbin

“They treat you like a machine! They don't care about what you are going through. They are eager, they have to deliver the package on time.” (Kovu)

Verdinglichung und das Leiden der Arbeiter:innen I

- Dialektische Ex- und Inklusion am Arbeitsmarkt zwingt Migrant:innen, sich in prekären Jobs zu *verdingen*
- Leiharbeit als Herrschaftsinstrument und Selektionsmechanismus → Zurichtung durch Bedingungen der Festanstellung: Produktivität, Gehorsam, dauerhafter Disponibilität
- Monotonie der Arbeitstätigkeiten → Irrelevanz der individuell-menschlichen Eigenschaften und Qualitäten

Verdinglichung und das Leiden der Arbeiter:innen II

- Vernutzung d. Arbeiter:innen durch Ignorierung ihrer individuellen physischen und psychischen Grenzen
 - „Wenn du (...) heute müde bist und nicht gut arbeitest, dann kommt der Vorgesetzte zu dir und sagt: ‚Ich sehe alles im Computer, was du gemacht hast. (...) Wenn du zweimal so arbeitest, bist du weg.‘“ (Ilias)
- Soziale Beziehungen sind charakterisiert durch Verdinglichung
 - Aus funktionaler Perspektive der Vorgesetzten erscheinen individuelle Grenzen und Bedürfnisse der Arbeiter:innen notwendig als problematisch
 - „Hauptsache, dass wir die Arbeit fertig machen, sonst nichts. Manager oder alle anderen, die wollen, dass wir die Arbeit fertigmachen, Mitarbeiter sind nicht so wichtig.“ (Abdul)

→ Menschen werden zu Mitteln der Kapitalakkumulation verdinglicht, zu variablem Kapital, aus dem es möglichst viel Mehrwert abzuschöpfen gilt

Die selbstverdinglichende Haltung

- Selbstverdinglichende Haltung
 - Identifikation mit Rolle als Arbeitskraft und Übernahme der Kategorien der Herrschenden auf sich selbst und andere
 - Verkennung und Anerkennung bestehender Herrschaftsverhältnisse
- Selbstverdinglichung am Beispiel d. Arbeiters Georgi
 - Kritik langsamer Kolleg:innen
 - Problematisierung von Verletzungen aus Unternehmensperspekt.
 - Verständnislosigkeit bei Forderungen nach Gehaltssteigerungen

“Ich persönlich will meine beste Leistung – egal welcher Job – an jedem Tag meine beste Leistung bringen. Okay, ich bin müde, aber an der Grenze meiner Müdigkeit gebe ich meine 100 %.” (Georgi)

Zwang zur Arbeit trotz Leid: außer- und innerbetriebliche Rahmenbedingungen

- Außerbetriebliche Rahmenbedingungen
 - Notwendige Remittances als Verstärkung des „stummen Zwangs“ (Marx 2018)
 - Streben nach Staatsbürgerschaft führt zu impliziten Allianzen mit Arbeitgeber:in
 - > multiprekäre Lebenslage (Birke 2021) zwingt zur Hinnahme d. Arbeitsbedingungen
- Innerbetriebliche Rahmenbedingungen
 - Herrschaftssicherung durch Leiharbeit, Despotie und digitale Überwachung
 - Digitaler Taylorismus bedingt Austauschbarkeit d. Arbeiter:innen

*“You have to accept, you have to say ,yes‘.
If you say ,yes man‘, they give you thumb.
But if your are not, they replace you.“*
(Kovu)

(Selbst-)Verdinglichung

Plädoyer für die Revitalisierung eines Begriffs

- Potenzial des Verdinglichungsbegriffs
 - Analyse des unter kapitalistischen Verhältnissen objektiv notwendigen „Mißverständnisses von sozialen Beziehungen als Sachen“, das der Warenform entspringt (Henning 2007)
 - Kritik an systematischer Zurichtung und Vernutzung von Menschen – unabhängig von gültigen Arbeitsverträgen/gesetzlichen Rahmenbedingungen
- Emanzipatorischer Gehalt des Begriffs
 - Absage an das Positive und die damit einhergehende Gewalt
 - In Negation aufgehobener Gedanke an gesellschaftliche Einrichtung, in der Mensch Selbstzweck und nicht Mittel für die Zwecke des Kapitals

Literatur

- Adorno, Theodor W. 1969. *Stichworte. Kritische Modelle 2*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Adorno, Theodor W. 2003. *Soziologische Schriften. 1*. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Birke, Peter. 2021. Die Fleischindustrie in der Coronakrise. Eine Studie zu Arbeit, Migration und multipler Prekarität. *Sozial.Geschichte Online*. <https://sozialgeschichte-online.org/2021/02/25/die-fleischindustrie-in-der-coronakrise/> (Zugegriffen: 30. Mai 2021).
- Henning, Christoph. 2007. Verdinglichung als Schlüsselbegriff Kritischer Theorie. *Berliner Debatte Initial (BDI)* 98–114.
- Klinger, Cornelia, und Gudrun-Axeli Knapp. 2007. Achsen der Ungleichheit – Achsen der Differenz: Verhältnisbestimmungen von Klasse, Geschlecht, „Rasse“/Ethnizität. In *Achsen der Ungleichheit: zum Verhältnis von Klasse, Geschlecht und Ethnizität, Reihe „Politik der Geschlechterverhältnisse“*, Hrsg. Cornelia Klinger, Gudrun-Axeli Knapp und Birgit Sauer, 19–41. Frankfurt am Main; New York: Campus.
- Marx, Karl. 2018. *Das Kapital: Ungekürzte Ausgabe nach der zweiten Auflage von 1872, mit einem Geleitwort von Karl Kosch aus dem Jahre 1932*. Köln: Anaconda Verlag.
- Polanyi, Karl. 2021. *The great transformation: politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen*. 15. Auflage. Berlin: Suhrkamp.
- Strauss, Anselm L., und Juliet Corbin. 1996. *Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Unveränd. Nachdr. Weinheim: Beltz, Psychologie-Verl.-Union.
- Stögner, Karin. 2022. Weiblichkeit und Widerspruch. Spuren einer Kritischen Theorie der Geschlechterverhältnisse bei Adorno, Horkheimer und Benjamin. In *Kritische Theorie und Feminismus, suhrkamp taschenbuch wissenschaft*, Hrsg. Karin Stögner und Alexandra Colligs, 98–118. Berlin: Suhrkamp.

Die Gewalt des Positiven

Verdinglichung und Selbstverdinglichung bei migrantischen Arbeiter:innen eines transnationalen Versandhandelskonzerns

Yannic Wexenberger
Universität Wien

Ausgangspunkt – Normalität ein erstrebenswerter Zustand?

- Bürgerliche Forderung nach „Rückkehr zur Normalität“
- Was bedeutet Normalität für marginalisierte Gruppen – etwa für Migrant:innen und Flüchtlinge aus den unteren sozialen Klassen?
- Indiz: Infektionscluster in österreichischen Unternehmen rückten kurzzeitig deren Arbeits- und Lebensrealitäten in Fokus d. Öffentlichkeit
- Kurzer Einblick verweist auf Notwendigkeit der systematischen Auseinandersetzung mit jenen Realitäten

Forschungsinteresse & -fragen

- Analyse der Arbeitsbedingungen migrantischer Arbeiter:innen am Beispiel der österreichischen Verteilerzentren eines transnationalen Versandhandelskonzerns
 - Wie erfahren und deuten migrantische Arbeiter:innen ihre Arbeitsbedingungen in den Verteilerzentren?
 - Wie äußern sich sozialstrukturelle Ungleichheiten und Herrschaftsverhältnisse in deren Erfahrungen und Handlungen?
 - Welche Konsequenzen ergeben sich für ihre Arbeits- und Lebensverhältnisse?

Marx' Kritik der politischen Ökonomie & Kritische Theorie

- Theoretischer Zugang ermöglicht...
 - ...Reflexion der kapitalistischen Systemzwänge durch Begriffe wie Mehrwertproduktion oder Kapitalakkumulation [1]
 - ...Einbettung des Datenmaterials in Totalität der kapitalistischen Gesellschaft -> Gesellschaft als Vermittlungskategorie
 - ...Analyse von Herrschaft

Kritische Soziologie & empirische Sozialforschung

Soziologische Positionierung

- Globale Gesellschaft, die von Elend, Hunger, Gewalt u.a. Grauen geprägt ist
- Kritische Soziologie: Beitrag zur Ent-Naturalisierung sozialer Verhältnisse
- Fluchtpunkt der Kritik: Vernünftig eingerichtete Gesellschaft, in der – entsprechend der in den vorhandenen Ressourcen immanenten Möglichkeiten – alle Menschen ihre Potenziale entfalten können

Methodologische Positionierung

- Grounded-Theory (Strauss/Corbin) ermöglicht...
 - ...Reflexion der Totalität des sozialen Phänomens (Kodierparadigma)
 - ...kritische Reflexion der Deutungen der Arbeiter:innen als gesellschaftlich vermittelte (hermeneutischer Charakter)
- Datenerhebung: 5 offen geführte problemzentrierte Interviews mit 7 Arbeitern (+ Beobachtungsprotokolle von L. Stani als Sekundärdaten)
- Datenauswertung: Kodierverfahren nach Strauss und Corbin [3]

„They treat you like a machine! They don't care what you are going through. They have to deliver the package on time.“

Verdinglichung und das Leiden der Arbeiter:innen

- Dialektische Ex- und Inklusion am Arbeitsmarkt zwingt Migrant:innen, sich in prekären Jobs zu verdingen
 - Leiharbeit als Herrschaftsinstrument und Selektionsmechanismus -> Zurichtung durch Bedingungen d. Festanstellung (z.B. Produktivität, Gehorsam)
 - Monotonie der Arbeitstätigkeiten -> Irrelevanz der individuell-menschlichen Eigenschaften und Qualitäten -> Austauschbarkeit & Ersetzbarkeit
 - Vernutzung der Arbeiter:innen durch Ignorierung ihrer individuellen physischen und psychischen Grenzen
 - Verdinglichte soziale Beziehungen: aus funktionaler Perspektive der Vorgesetzten erscheinen individuelle Grenzen notwendig als problematisch
- ➔ Menschen werden zu Mitteln der Kapitalakkumulation verdinglicht, zu variablem Kapital, aus dem es möglichst viel Mehrwert abzuschöpfen gilt

„Ich persönlich will an jedem Tag meine beste Leistung bringen. An der Grenze meiner Müdigkeit gebe ich meine 100 %.“

Die selbstverdinglichende Haltung

- Identifikation mit der Rolle als Arbeitskraft und Übernahme der Kategorien der Herrschenden auf sich selbst und andere
- Verkennung und Anerkennung bestehender Herrschaftsverhältnisse

„You have to accept, if you don't say yes, they replace you.“

Zwang zur Arbeit trotz Leid: außer- u. innerbetriebliche Rahmenbedingungen

- Außerbetriebliche Rahmenbedingungen
 - Notwendige Remittances als Verstärkung des Lohnarbeitszwangs
 - Lohnarbeit & Einkommen als Bedingungen für Daueraufenthaltsstil
 - Multiprekäre Lebenslage der Migrant:innen [4] zwingt sie zur Hinnahme der Arbeitsbedingungen
- Innerbetriebliche Rahmenbedingungen
 - Leiharbeit, digitale u. persönl. Überwachung als Herrschaftssicherung
 - Digitaler Taylorismus bedingt Austauschbarkeit der Arbeiter:innen

(Selbst-)Verdinglichung: Plädoyer für Revitalisierung des Begriffs

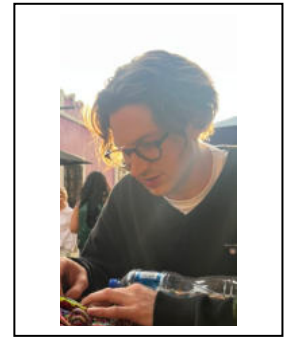
- Potenzial des Verdinglichungsbegriffs
 - Analyse des unter kapitalistischen Verhältnissen objektiv notwendigen „Mißverständnisses von sozialen Beziehungen als Sachen“, das der Warenform entspringt [5]
 - Kritik an systematischer Vernutzung von Menschen – unabhängig von gültigen Arbeitsverträgen / gesetzlichen Rahmenbedingungen
- Emanzipatorischer Gehalt des Begriffs
 - Absage an das Positive und die damit einhergehende Gewalt
 - In Negation aufgehobener Gedanke an vernünftige Gesellschaft, in der Mensch Selbstzweck und nicht Mittel für die Zwecke des Kapitals

„Steckbrief“

Name: Yannic Wexenberger

Derzeitiger Beruf: Wissenschaftlicher Mitarbeiter (prae-doc)
hier am Institut für Soziologie

Wo und wann studiert: 2016 – 2022 an der Universität Wien



Thema der Doktorarbeit/Masterarbeit: Die Gewalt des Positiven. Verdinglichung und Selbstverdinglichung bei migrantischen Arbeiter:innen eines transnationalen Versandhandelskonzerns

Aktuelle Publikationen:

Wexenberger, Yannic. 2023. Zur herrschaftssichernden Funktion von Leiharbeit. Arbeit&Wirtschaft Blog.

Wexenberger, Yannic und Christian Berger. 2022. „Digitaler Taylorismus“: Arbeitsorganisation und Arbeitsdruck im Verteilzentrum. Arbeit&Wirtschaft Blog.

Neuhauser, Johanna, Sophie Hötzing, Marwa El-Roumy, Stefan Steindl und Yannic Wexenberger. 2022. Was steckt hinter dem Personalmangel? Arbeitsbedingungen in Gastronomie und Hotellerie in Oberösterreich.

Neuhauser, Johanna, Marwa El-Roumy, und Yannic Wexenberger. 2021. Als ich diese Halle betreten habe, war ich wieder im Irak. Migrantische Systemerhalter_innen bei Hygiene Austria und der Post AG. Wien: Working Paper-Reihe der AK Wien.

Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

Herbert Marcuse

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

Einleitung in die Soziologie von Theodor W. Adorno

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

PROKLA / Berliner Journal für Soziologie / Organization / Work, Employment and Society

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind.

Meiner Erfahrung nach gibt es *die* Soziolog:innen als homogene Gruppe nicht, weshalb mir die Nennung ihrer kollektiven Eigenschaften, die Bestimmung ihrer Identität unmöglich ist.

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Indem sie die Dialektik von Gesellschaft und Individuum aufzeigt, kann die Soziologie die Verstrickungen der Menschen in die ihnen entfremdeten und dadurch als autonom erscheinenden gesellschaftlichen Prozesse kenntlich machen. Somit arbeitet die Wissenschaft von der Gesellschaft bestenfalls der Verdinglichung der sozialen Verhältnisse als Naturgesetze, letztlich dem Vergessen ihres historischen Gewordenseins entgegen. Darin ist auch ihr emanzipatorisches Potenzial angedeutet: Die Historisierung des Bestehenden verweist auf die Möglichkeit einer anderen, vernünftig eingerichteten globalen Gesellschaft, in der alle Menschen ihre Potenziale entfalten können.

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

- (arbeits- und migrationssoziologische) Fragen im Zusammenhang mit der (Re-)Produktion von Herrschaft
- die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen des Sozialstaats im Kapitalismus
- Fragen der Subjektivierung
- Fragen hinsichtlich der Strukturen und Mechanismen, die eine Gleichzeitigkeit von sozialer Statik und sozialem Wandel bedingen

...

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit fertigzustellen?

Der Gedanke an die Menschen, die mir im Rahmen der qualitativen Interviews ihr Vertrauen geschenkt und ihre Erfahrungen als migrantische Arbeiter:innen eines transnationalen Versandhandelskonzerns geschildert hatten. Mein Bestreben einen – wenn auch bescheidenen – Beitrag im Kampf gegen derartige Arbeits- und Lebensbedingungen zu leisten, erforderte die Fertigstellung der Masterarbeit. Nicht nur wird auf Basis der und durch meine Forschung die Gewalt, die jenen angetan wurde und wird sichtbar. Auch der Zusammenhang mit den politischen Regulierungen und gesamtgesellschaftlichen Verhältnissen, die zur Konstitution und Legitimation jener Gewalt beitragen, wird erhellt.

Bildende Kunst als Broterwerb:

Lebens- und Arbeitsrealitäten Wiener Künstler*innen
zwischen Erfolg und Prekariat

Masterarbeit
Oktober 2022

Karolina Seidl

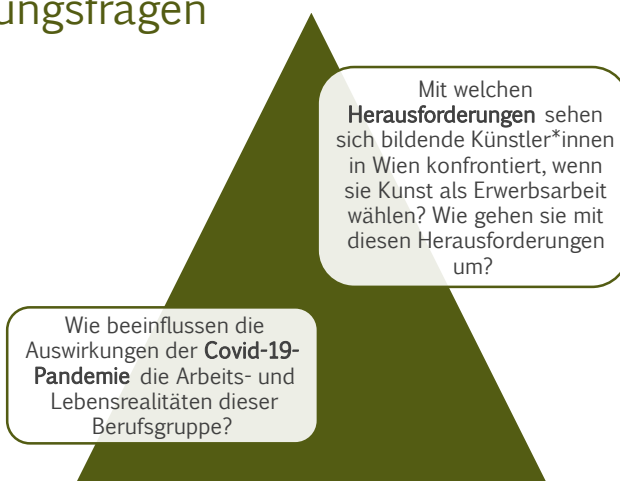
Forschungsgegenstand

- „Bildende Kunst“ meint bildnerisch gestaltende künstlerische Ausdrucksformen; dabei werden neuartige ästhetische Synthesen geschaffen, die subjektives Kunsterleben bei den Rezipient*innen ermöglichen (vgl. Thurn 1973:23; Dürkop-Henseling 2017:19)
- Bildende Künstler*innen beschreiben ein vergleichsweise hohes Belastungsniveau, ein vergleichsweise niedriges subjektives Wohlbefinden und eine vergleichsweise prekäre ökonomische Situation (vgl. Wetzel 2018:112ff)

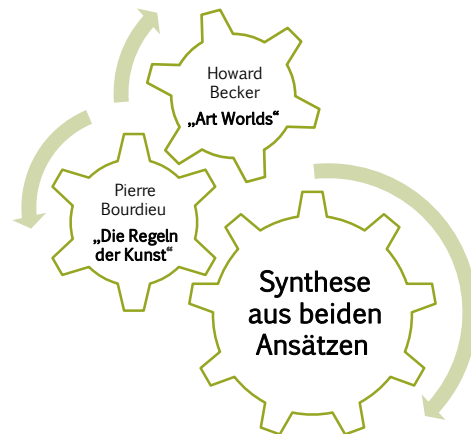
Relevanz

- Große gesellschaftliche Bedeutung von Künstler*innen: Die „*kulturelle Hegemonie des Kreativen* [kann] *als attraktives, erstrebenswertes Subjekt der Gegenwartskultur*“ verstanden werden (Reckwitz 2010:258)
 - Künstler*in als Idealtypus des modernen Wirtschaftssubjekts (Graw 2008:4)
 - Trotz der zugeschriebenen hohen Bedeutung prekäre Realitäten relativ vieler bildender Künstler*innen in Ö (Dürkop-Henselig 2017:13, Wetzel 2018)
 - **Forschungslücke:** Herausforderungen in Lebens- und Arbeitsrealitäten; Auswirkungen der Covid-19-Pandemie
-
-

Forschungsfragen



Theoretische Rahmensetzung



Methodik



Qualitative Herangehensweise



Erhebungsmethode: „Problemzentriertes Interview nach Witzel“
(1982, 2000)

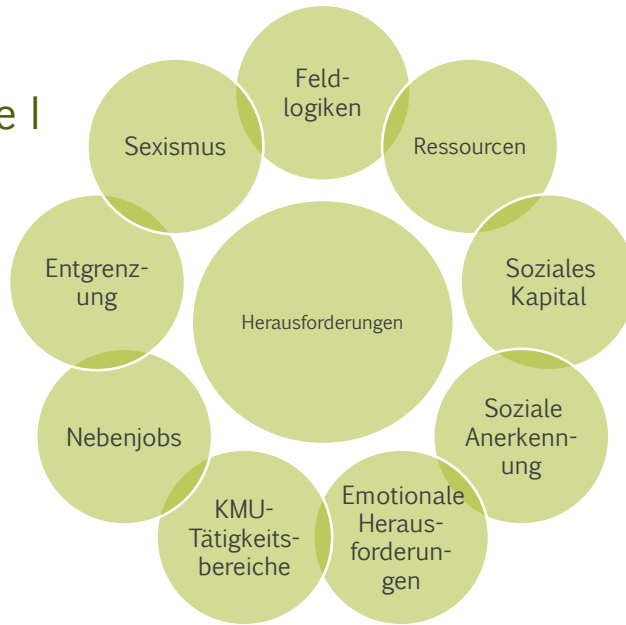


Herausforderungen & Covid: „Framework method nach Ritchie und
Spencer“ (2010)

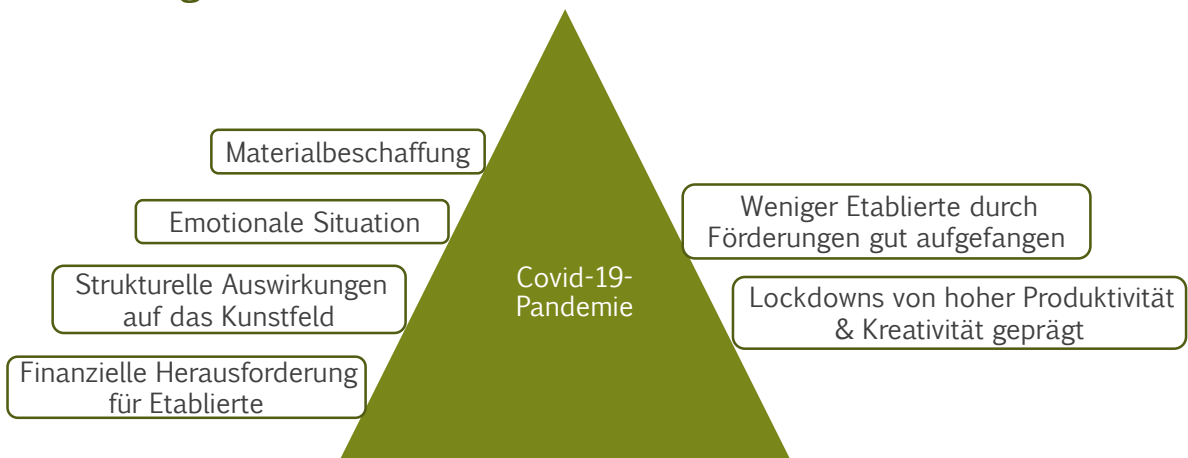


Rechtfertigungserzählungen: „Empirisch begründete Typenbildung
nach Kelle und Kluge“ (2010)

Ergebnisse I



Ergebnisse II



Ergebnisse III

	Primärer Handlungssinn	Realisation	Aspirationen
Individualistische*r Künstler*in	Selbstverwirklichung	Risiken und Prekariat werden als Nebeneffekte akzeptiert Alternativen werden abgelehnt	Durchschnittliches Einkommen Freie Lebensgestaltung
Pragmatische*r Künstler*in	Finanzieller Erfolg	Wert auf Sicherheit Alternativen werden ausgebaut	Finanzieller Erfolg Hohes Ansehen
Idealistische*r Künstler*in	Berufung nachgehen	Konzentration auf Berufung Ausblenden von Risiken	Kunst wirkt als Sprachrohr und Bindeglied der Gesellschaft Kunst wird wertgeschätzt und verstanden
Kreativunternehmer*innen	Kreatives Talent ausleben im Rahmen einer Selbstständigkeit	Gewählter Beruf wird als „normaler“ Job mit kreativer Komponente verstanden	Talent wird eingesetzt, um erfolgreiches Unternehmen zu führen und Kund*innen zufrieden zu machen

Resümee

- Forschungspragmatische Limitationen
- Sehr vielschichtiges Untersuchungsfeld
- Interessante Möglichkeiten für Anschlussforschungen
- Politische Verantwortlichkeit?

„Eigentlich sind meine Kunst-Freund*innen und ich immer so offiziell unterhalb der Armutsgrenze. Dann hab ich mir gedacht, das sind oft Leute mit so tollen Ideen und so viel Power, aber es fehlt einfach am Kapital [...].

Die Gesellschaft erkennt viele Arbeitsformen, die unbezahlt oder kaum bezahlt sind, nicht als Arbeit an. Wenn möglichst hoher Lohn das Gut ist, an dem alles gemessen wird. Da fall ich raus, sowohl als Mutter, als auch als Künstlerin. Genauso wie ein Großteil der anderen bildenden Künstler*innen in Wien da rausfällt.“

(Lini*)

Quellenverzeichnis

- Dürkop-Henseling, Linda. 2017. *Typisch Künstler? zum Selbstverständnis in der bildenden Kunst*. 1. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa.
- Engler, Stefanie. 2001. *„In Einsamkeit und Freiheit?“: zur Konstruktion der wissenschaftlichen Persönlichkeit auf dem Weg zur Professur*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Graw, Isabelle. 2008. *Der grosse Preis: Kunst zwischen Markt und Celebrity Kultur*. Köln: DuMont.
- Reckwitz, Andreas. 2010. „Der Kreative“. S. 248–60 in *Diven, Hacker, Spekulanten. Sozialfiguren der Gegenwart*. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Thurn, Hans Peter. 1973. *Soziologie der Kunst*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Wetzel, Petra, Lisa Danzer, Veronica Ratzenböck, Anja Lungstraß, und Günther Landsteiner. 2018. *Langfassung - Soziale Lage der Kunschtchaffenden und Kunst und Kulturvermittler/innen in Österreich Ein Update der Studie „Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich“ 2008*. Wien: L&R Sozialforschung, österreichische kulturdokumentation.

Sample Kriterien

- **Aktive künstlerische Tätigkeit und mindestens eins folgender Kriterien:**
 - Erfüllung der vorgenommenen Definition
 - Lebens- bzw. Arbeitsmittelpunkt in Wien
 - Mitgliedschaft in einer Interessensvertretung/Kunstverein
 - Veröffentlichung von >1 künstlerischen Arbeit in Form von einer Ausstellung, Publikation, Produktion etc. in den letzten 3 Jahren
 - Unterstützung durch den Künstler-Sozialversicherungsfonds oder durch eine sonstige kunst- und kulturspezifische Förderung
 - Abschluss einer künstlerischen Ausbildung bzw. derzeitiger Besuch einer Kunstuniversität/Kunstschule
 - Einkommen (auch) aus einer künstlerischen Tätigkeit
-

Bildende Kunst als Broterwerb: Lebens- und Arbeitsrealitäten Wiener Künstler*innen zwischen Erfolg und Prekariat

Karolina Seidl MA

I Hintergrund

- Gesellschaftliche Bedeutung von Künstler*innen: Die kulturelle Hegemonie des Kreativen kann als attraktives, erstrebenswertes Subjekt der Gegenwartskultur verstanden werden (1)
- Künstler*in mit Kernkomponenten Authentizität, Flexibilität, Kreativität als Idealtypus des modernen Wirtschaftssubjekts
- Prekäre Realitäten relativ vieler bildender Künstler*innen in Ö: Höheres Belastungsniveau, niedrigeres subjektives Wohlbefinden und instabilere ökonomische Situation als Vertreter*innen anderer Kunstsparten (2)

II Forschungsfragen

- Mit welchen Herausforderungen sehen sich bildende Künstler*innen in Wien konfrontiert, wenn sie Kunst als Erwerbsarbeit wählen? Wie gehen sie mit diesen Herausforderungen um?
- Wie beeinflussen die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie die Arbeits- und Lebensrealitäten dieser Berufsgruppe?

III Theoretische Rahmensetzung

- Howard Becker „Art Worlds“
- Pierre Bourdieu „Die Regeln der Kunst“
- Synthese aus beiden Ansätzen

III Methodik

- 🔍 Qualitative Herangehensweise
- 🗨️ Erhebungsmethode: „Problemzentriertes Interview nach Witzel“ (N=12)
- 🏠 Herausforderungen & Covid: „Framework method nach Ritchie und Spencer“
- 📝 Rechtfertigungserzählungen der Berufswahl: „Empirisch begründete Typenbildung nach Kelle und Kluge“

IV Ergebnisse

Identifizierte Herausforderungen künstlerischer Erwerbsarbeit

- Spezielle Logiken des Kunstfeldes (Feldzutritt, Machtstrukturen, Kapitalistische Marktlogiken)
- Ressourcen (Finanzielle Ressourcen, Materialbeschaffung, Atelierplatz)
- Soziales Kapital (Familie, Freund*innen, andere Kulturschaffende)
- Soziale Anerkennung (Klischees, fehlende Wertschätzung)
- Tätigkeitsbereiche von Kleinunternehmer*innen
- Zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse
- Entgrenzung (Arbeitszeit – Freizeit, Arbeitsbeziehungen – Freundschaftsbeziehungen)
- Diskriminierungsdimension weibliches Geschlecht (Sexismus, Tokenism, Mutterschaft)
- Emotionale Herausforderungen (Kreativitätstiefs, Performancedruck, etc.)
- Inwiefern Künstler*innen von Herausforderungen betroffen sind, hängt unter anderem mit ihrer sozio-ökonomischen Positionierung in der Gesellschaft zusammen. Als besonders vulnerable Personengruppe können jüngere, weibliche und/oder (noch) nicht etablierte Künstler*innen verstanden werden. Mit einer erfolgreichen Kunstkarriere, steigender Erfahrung und gesicherten Ressourcen geht auch ein verbesserter Umgang mit Herausforderungen im Alltag und Beruf einher.

Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Arbeits- und Lebensrealitäten

- Schwierige Materialbeschaffung, herausfordernde emotionale Situation
- Strukturelle Auswirkungen auf das Kunstfeld (eingeschränkte Kunst- und Kulturbetrieb, eingeschränkte Mobilität, weniger Kaufkraft)
- Staatliche Förderungshilfen haben jüngere und weniger gut etablierte Künstler*innen ausreichend durch Pandemiezeiten gebracht
- Lockdowns waren von hoher Kreativität und Produktivität geprägt

Typologie der Rechtfertigungsmuster der Berufswahl

	Primärer Handlungssinn	Realisation	Aspirationen
Individualistische*r Künstler*in	Selbstverwirklichung	Risiken und Prekariat werden als Nebeneffekte akzeptiert Alternativen werden abgelehnt	Durchschnittliches Einkommen Freie Lebensgestaltung
Pragmatische*r Künstler*in	Finanzieller Erfolg	Wert auf Sicherheit Alternativen werden ausgebaut	Finanzieller Erfolg Hohes Ansehen
Idealistische*r Künstler*in	Berufung nachgehen	Konzentration auf Berufung Ausblenden von Risiken	Kunst wirkt als Sprachrohr und Bindeglied der Gesellschaft Kunst wird wertgeschätzt und verstanden
Kreativunternehmer*in	Kreatives Talent ausleben im Rahmen einer Selbstständigkeit	Beruf wird als „normaler Job“ mit kreativer Komponente verstanden	Talent wird eingesetzt, um erfolgreiches Unternehmen zu führen

„Steckbrief“

Name:

Karolina Seidl

Derzeitiger Beruf:

Wissenschaftliche Projektmitarbeit

Wo und wann studiert:

2015-2022 Universität Wien,

Thema der Doktorarbeit/Masterarbeit:

„Bildende Kunst als Broterwerb: Lebens- und Arbeitsrealitäten Wiener Künstler*innen zwischen Erfolg und Prekariat“

Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

Marie Jahoda

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

„Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit“ (Peter L. Berger & Thomas Luckmann)

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

The Sociological Review, ÖZS, ZfS, Katapult

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!

Reflexionsfähigkeit, ein kritischer Geist, Wissensdurst

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Soziologie hilft, vermeintlich unsichtbare Dinge sichtbar zu machen, sie trägt dazu bei, auf den ersten Blick natürlich Erscheinendes als sozial erschaffen zu enttarnen. Sie zeigt Ungleichheiten auf und schafft Grundlagen für Veränderungsprozesse.

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Jeden Tag fällt mir mindestens eine neue soziologische Frage ein.

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit/Dissertation fertigzustellen?

Michael Parzer hat dabei eine große Rolle gespielt. Aber auch das Engagement meiner Interviewpartner*innen. Das Studium habe ich mit einem lachenden und weinenden Auge beendet, zum Trost habe ich mich gleich zum nächsten Studiengang eingeschrieben.

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

„Also jetzt weiß ich's schon, was ich machen, werden will ...“
Subjektiver Möglichkeitsraum und soziale Verortung von Jugendlichen
auf dem Weg zum Beruf“

Verfasst und präsentiert von Marianna Mihailova

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Jörg Flecker

Studienprogrammleitung 23 – Soziologie

Wien, Juni 2023

2

Inhalt

- ▶ Forschungsinteresse und Ziele der Arbeit
- ▶ Forschungsfragen
- ▶ Theorie und Forschungsstand
- ▶ Datengrundlage und Methoden
- ▶ Ergebnisse

Problemstellung und soziologische Relevanz

- ▶ Rahmen des Übergang von der Schule in den Beruf von NMS Schüler:innen:
 - die Notwendigkeit einer beruflichen Entscheidung schon im sehr jungen Alter von 14 - 15 Jahren
 - drei Bildungsformen zur Auswahl, die zur verschiedenen Bildungsperspektiven führen, aber unterschiedliche Anforderungen haben;
- ▶ soziale Position von Absolvent:innen der NMS als benachteiligte Gruppe im Schulsystem
- ▶ Reproduktion der sozialen Ungleichheit innerhalb des Schulsystem durch Gleichsetzung vom Leistungsprinzip und Chancengleichheit
- ▶ Stigmatisierung der Schüler:innen von NMS als leistungsschwach

Erkenntnisinteresse und Ziel der Arbeit

- ▶ Institutsprojekt „Wege in die Zukunft“ und Arbeit mit Jugendlichen
- ▶ Das zentrale **Erkenntnisinteresse** meiner Arbeit war die Bildungs- und Berufswahl der Jugendlichen in ihrem Streben nach freier und selbstbestimmter Lebensgestaltung als Ausdruck ihrer sozialen Position.
- ▶ **Ziel** der Arbeit war es, die Mechanismen der Reproduktion von sozialer Ordnung und sozialer Ungleichheit im Bildungssystem aufzudecken.

Forschungsfragen

Wie gestaltet sich der subjektive Möglichkeitsraum der Jugendlichen in der Übergangsphase von der Schule zum Beruf?

Subfragen:

Wie werden die Bildungsaspirationen der Jugendlichen herausgebildet?

Wie beschreiben die Jugendlichen ihre Bildungsziele und Berufserwartungen?

Welche Bildungsmöglichkeit schließen sie für sich aus und warum?

Wie verändert sich der subjektive Möglichkeitsraum von Jugendlichen im Bildungsverlauf? Welche Erfahrungen tragen zu Veränderungen bei?

Welche wahrnehmbaren Handlungsoptionen wurden aufgegriffen und wie lassen sich diese auf den Habitus der Befragten zurückführen?

Theoretischer Rahmen und zentrale Begriffe

Berufswahl- forschung

- Aus soziologischer Perspektive
- Sozialstruktur- und Ungleichheitsforschung
- Milieuforschung
- Übergangsforschung

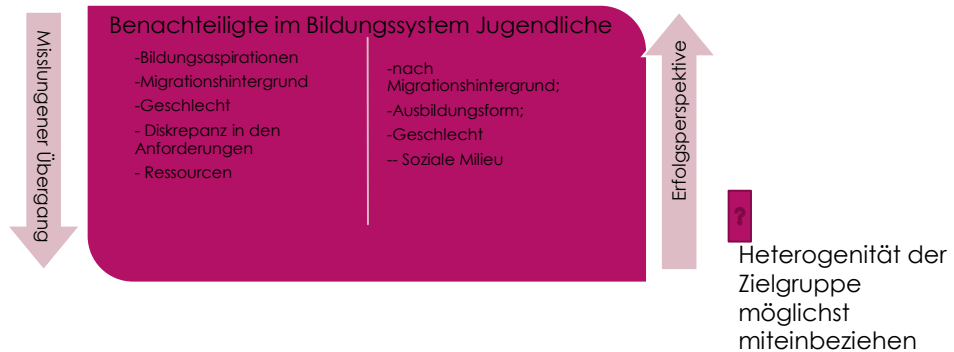
Sozialtheorie von Pierre Bourdieu

- Habitus und Reproduktion soz. Ungleichheit
- Das Konzept des sozialen Raums
- Rolle des Kapitals
- Subjektiver Möglichkeitsraum

Handlungsräume und Handlungsfähigkeit der Jugendlichen

- Der objektive Möglichkeitsraum
- Bildungsaspirationen
- Individualisierungsprozesse
- Agency-Perspektive

Forschungsstand und Forschungslücke



Datengrundlage

Datenmaterial

Transkripte von biographisch-narrativen und narrativen problemzentrierten Interviews über die drei qualitativen Erhebungswellen vom Institutsprojekt „Wege in die Zukunft“;

Memos der Interviewer:innen und Beobachter:innen

Fragebögen der Interviewten

Zielgruppe

Jugendliche zw. 13 und 16 Jahren, die in der ersten Erhebungswelle in der Abschlussklasse der Neuen Wiener Mittelschule waren und an den weiteren Forschungswellen teilgenommen haben.

Fallauswahl

Aus 107 Jugendliche wurden 27 in der dritten Welle interviewt.

F.Nr.		Ausbildungsplan W1	Ausbildung W2	Ausbildungsplan W2	Ausbildung W3	Ausbildungsplan W3
1	f	BAKIP	BORG	BORG	BORG (wiederholt)	Lehre
10	f	HASCH	HASCH	HASCH	HASCH (wiederholt)	Lehre oder Berufsschule
15	m	Poly	Poly	Lehre	Lehre	Lehre
32	m	HTL	HTL (Abbruch)		Lehre	
34	m	Poly	Jugendcollege (VHS)	Berufsschule	Lehre als Friseur	
48	m	Poly	Poly	Lehre	Lehre	
52	f	BORG	BORG	Matura, Studium	BORG	Matura, Studium
55	m	HTL	HTL	HTL	HTL Informatik	
58	m	HTL	HTL	Matura und Studium	HTL Informatik	Matura und Studium
62	f	AHS	AHS	Matura und Studium	AHS	
71	f	BORG	BORG	Matura und Studium	BORG	
80	m	FMS	FMS	Lehre	Lehrstellensuchend	Lehre
83	f	BAKIP	HTL	HTL Plan B, BAKIP	HTL	
89	m	Lehre HAK	Lehre HAK	Lehre	Lehre	Lehre
93	f	HAK	HAK		HAK	Matura, Studieren
95	f	FMS	Berufsschule	Berufsschule	Berufsschule	Matura, Studieren
104	f	BORG	AHS Übergangsklasse	Matura und Studium	AHS 5. Stufe	Matura
107	f	BORG	AHS	Matura und Studium	AHS	Matura
108	f	AHS	AHS		AHS	
111	f	Schule unklar	Poly	BISOP Bader	BISOP Bader	BISOP Bader
112	m	HTL	BMS	Matura	BMS	
114	m	HTL	TGM	Lehre	Lehre	
115	f	Modelfachschule	Produktionsschule		Produktionsschule	
121	f	Moderschule	Moderschule	Moderschule	Moderschule	Moderschule

Fallauswahlkriterium: konsequente Ausübung der beruflichen bzw. schulischen Ausbildung nach dem NMS Abschluss

18 Fälle entsprachen dem Fallauswahlkriterium

Mithilfe von theoretischen Sampling nach Froschauer und Lueger wurden **5** Fälle mit maximaler Diversität nach:

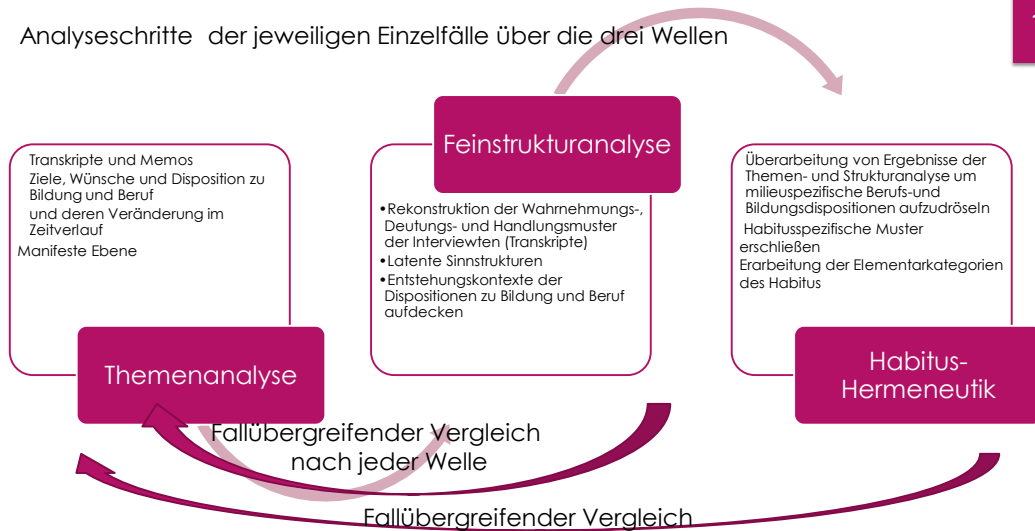
- Geschlecht
- Ausbildungsform ausgesucht.

Methoden

Qualitative Herangehensweise, um latente Sinnstrukturen und Sinnzuschreibungen der Handlungsdispositionen der Befragten zu entschlüsseln

- ▶ Hermeneutische Textinterpretation mit Themen- und Feinstrukturanalyse (Froschauer und Lueger 2003)
- ▶ Habitus-Hermeneutik (Teiwes-Krüger und Lange-Vester 2017) aufbauend auf der Feinstrukturanalyse. Die Methode ermöglicht das Klassenspezifische aus der sozialen Praxis herauszulesen und für ein gesellschaftliches Feld Habustypen zu bilden (Elementarkategorien der Habitusanalyse).
- ▶ Typenbildung erfolgt durch eine vergleichende Einordnung der Typen in den Raum der sozialen Milieus.

Analyseschritte der jeweiligen Einzelfälle über die drei Wellen



- Für ausgewählte 5 Fälle wurden Insgesamt 15 Interview Transkripte und 20 Memos der Beobachter:innen und Interviewer:innen analysiert

Ergebnisse

Subjektiver Möglichkeitsraum

- Bildungsaspirationen der Jugendlichen in der Übergangsphase waren milieuspezifisch geprägt.
- Beim Übergang nach der NMS waren weniger die Berufswünsche, sondern die Wahl der Ausbildungsform für den weiteren Bildungsweg entscheidend.
- Es wurde die Ausbildungsform gewählt, die dem sozialen Umfeld und Vorstellungen der Eltern entsprach. Jedoch die alternativen Ausbildungsformen wurden ausgeblendet bzw. als nicht „passend“ empfunden.
- Die Berufswünsche der Befragten hängten mit den Zukunftszielen, Träumen und positiven praktischen Erfahrungen zusammen. Der Weg zur Realisierung jedoch an das Milieu und familiäre Ressourcen angepasst.
- Trotz der idealistischen Arbeits- und Berufsvorstellungen waren die Einzelschritte auf den Weg zum Beruf pragmatisch angelegt, bzw. im Laufe der Zeit angepasst um die Bildungs- und Berufsziele zu erreichen

Veränderungen über die drei Wellen

13

Was blieb konstant?

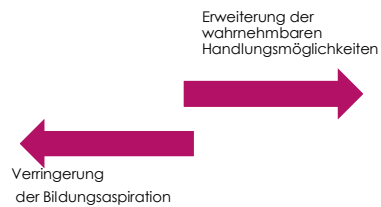
Dispositionen zur Bildung und Beruf: Persönliche Ziele und Träume, welche mit der Erwerbstätigkeit verbunden sind.

- Prestige des Berufs und der Organisation
- Finanzielle Sicherheit bzw. ein sicheres Einkommen
- Abwechslungsreiche und sinnhafte Tätigkeiten
- Autonomie im Arbeitsalltag und Anerkennung
- Reisen, im Ausland leben oder studieren
- Sozialer Aufstieg durch Bildung und Arbeit

Was veränderte sich?

Handlungsoptionen, um diese Ziele zu erreichen unter Einfluss von:

- Erwerb des praktischen Wissens und weiterer Berufsinformationen;
- Bildungs- und Arbeitsmarktstrukturen, wie Verwertung der Bildungsabschlüsse, Einstiegsmöglichkeiten in die Berufswelt, bzw. Erfolg und Misserfolg beim Lernen;



14

<p>Sicherheitsorientiert</p> <p><i>Ausgerichtet auf eine berufliche Qualifikation, die einen Arbeitsplatz nach dem Bildungsabschluss garantiert und eigene finanzielle Existenz sichert.</i></p>	<p>Aufstiegsorientiert bzw. Statuserhalt</p> <p><i>Hohe Karriereziele und Streben nach einer Qualifikation mit hohem gesellschaftlichen Status</i></p>
<p>Selbstwirksam</p> <p><i>Glaube an eigene Leistung und Wunsch nach Autonomie</i></p>	<p>Systemorientiert</p> <p><i>Eigene Position in den gesellschaftlichen Hierarchien zu finden, bzw. sich anzupassen. Vertrauen an funktionierende Hierarchien</i></p>

Verortung der sozialen Position

Habitus Typen für den gesellschaftlichen Feld der beruflichen Bildung in Anlehnung an herausgearbeitete von Bremer und Teiweis-Krüger (Bremer und Teiweis-Kügler 2013) Klassenstruktur und die großen Traditionslinien in der deutschen Gesellschaft.

Fazit

Das österreichische Bildungssystem bietet nicht allen die gleichen Chancen, weil die Chancen an die Bildungsstrukturen gebunden sind.

Bei der Bildungs- und Berufswahl der Jugendlichen hatten die milieuspezifische Reproduktionsmechanismen einen entscheidenden Einfluss.

Trotz dem strukturellen Rahmen des Übergangs und Milieu-Passungen, zeigten die Jugendlichen ihre Fähigkeit ihren individuellen Weg zu finden, um ihre persönliche Ziele zu erreichen.

Reflexion

- Kein abgeschlossener Übergangsprozess;
- Im Jugendalter können sich die Handlungsdispositionen sehr rasch ändern;
- Nur 5 Fälle analysiert, große Heterogenität innerhalb der ausgewählten Fälle, Herausforderung beim Vergleichen.

Ausblick

- Forschung an der untersuchten Gruppe fortsetzen, da es noch zwei weitere Wellen gab, und die Jugendlichen sich noch in der Übergangsphase befunden haben;
- Aspekte der Migration in der Übergangsforschung nicht nur aus der Perspektive der Einwanderung, sondern auch Auswanderung der Jugendlichen aus Österreich anzuschauen.

Literatur

Bremer, Helmut, und Christel Teiwes-Kügler. „Zur Theorie und Praxis der „Hbitus-Hermeneutik“.“ In *Empirisch arbeiten mit Bourdieu*, von Anna Brake, Helmut Bremer und Andrea Lange-Vester, 93-129. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, 2013.

Froschauer, Ulrike, und Manfred Lueger. *Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme*. Wien: WUV-Universitätsring, 2003.

Teiwes-Krüger, Christel, und Andrea Lange-Vester. „Das Konzept der Habitus-Hermeneutik in der typenbildenden Milieuforschung.“ In *Milieu - Revisited*, von S. Müller und J. Zimmermann. Wiesbaden: Springer, 2017.



„Also jetzt weiß ich’s schon, was ich machen, werden will ...“ Subjektiver Möglichkeitsraum und soziale Verortung von Jugendlichen auf dem Weg zum Beruf“

Marianna Mihailova

Universität Wien

Erkenntnisinteresse und soziologische Relevanz

- Im Zentrum des Erkenntnisinteresses steht die Bildungs- und Berufswahl der Jugendlichen in ihrem Streben nach freier und selbstbestimmter Lebensgestaltung als Ausdruck ihrer sozialen Position. Untersucht werden dabei die Absolvent:innen der Wiener Neuen Mittelschulen (NMS).
- Der Übergang von der Schule in den Beruf gestaltet sich für diese Schüler:innen oft herausfordernd und es kommt häufig zu Bildungsabbrüchen und Hindernissen bei der Selbstrealisierung in Hinblick auf Beruf und Karriere.

Ergebnisse: Veränderung des subjektiven Möglichkeitsraumes

Was blieb konstant?

Dispositionen zur Bildung und Beruf: persönliche Ziele und Träume, welche mit der Erwerbstätigkeit verbunden sind:

- Autonomie im Arbeitsalltag und Anerkennung
- Reisen, im Ausland leben oder studieren
- Sozialer Aufstieg durch Bildung und Arbeit
- Finanzielle Sicherheit bzw. ein sicheres Einkommen
- Prestige des Berufs und der Organisation
- Abwechslungsreiche und sinnhafte Tätigkeiten

Anschließend wurden in Anlehnung an „Elementarkategorien der Habitusanalyse“ relevante für die Übergangssituation Handlungstypen herausgearbeitet, die als Charakteristiken der persönlichen Handlungsorientierung im Erreichen der Bildungs- und Berufsziele verstanden werden können:

Sicherheitsorientiert	Aufstiegsorientiert bzw. Staterhalt
Ausgerichtet auf eine berufliche Qualifikation, die einen Arbeitsplatz nach dem Bildungsabschluss garantiert und eigene finanzielle Existenz sichert	Hohe Karriereziele und Streben nach einer Qualifikation mit hohem gesellschaftlichen Status
Selbstwirksam	Systemorientiert
Glaube an eigene Leistung und Wunsch nach Autonomie	Eigene Position in den gesellschaftlichen Hierarchien zu finden, bzw. sich anzupassen. Vertrauen an funktionierende Hierarchien

Was veränderte sich?

Die Handlungsoptionen, die die Jugendliche in Bezug auf Bildung und Beruf wahrgenommen haben, veränderten sich unter Einfluss von:

- Erwerb des praktischen Wissens und die Einholung von weiteren Berufsinformationen;
- Erfolg und Misserfolg beim Lernen.

Dies führte zur Neubewertung der eigenen Chancen, die gesteckten Ziele mit dem gewählten Bildungsweg/Beruf zu erreichen. An diesen Wendepunkten wurden die milieuspezifischen Handlungsdispositionen wirksam und führten dementsprechend zu einer Erweiterung oder Einschränkung der wahrnehmbaren Möglichkeiten der Jugendlichen. Dennoch wurden die Handlungsoptionen wahrgenommen, die mit der Traditionslinie des eigenen sozialen Umfelds einhergehen.

Forschungsfragen und Ziel der Arbeit

1. Wie gestaltet sich der subjektive Möglichkeitsraum der Jugendlichen in der Übergangsphase von der Bildung in den Beruf in Bezug auf ihre Ziele, ihre Erwartungen und Wünsche?
2. Wie verändert sich der subjektive Möglichkeitsraum von Jugendlichen im Bildungsverlauf? Welche Erfahrungen tragen zu Veränderungen bei? Dabei werden die Dispositionen der jungen Erwachsenen zu Bildung und Beruf sowie die Veränderungen dieser Dispositionen im Laufe von Befragungswellen über drei Jahre, erfasst.
3. Welche wahrnehmbaren Handlungsoptionen wurden aufgegriffen und wie lassen sie sich diese auf den Habitus der Befragten zurückführen?

Ziel dieser Arbeit war es, die Reproduktion der sozialen Ordnung und Ungleichheit im Bildungssystem ans Licht zu bringen.

Methode

Als Datengrundlage dienten die Transkripte von narrativ-biographischen und problemzentrierten Interviews über die drei qualitativen Forschungswellen vom Institutprojekt „Wege in die Zukunft“ hervorgebracht wurden. Um die Strukturen von Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmustern von Jugendlichen zu rekonstruieren wurde hermeneutisches Textinterpretationsverfahren angewendet.

Insgesamt wurden fünf Fälle von Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren, die in der ersten Erhebungswelle in der Abschlussklasse der NMS waren und an den weiteren Forschungswellen teilgenommen haben. Das wichtigste Fallauswahlkriterium war dabei die konsequente Ausübung der beruflichen bzw. schulischen Ausbildung.

Die Transkripte von Interviews und begleitende Forschungsmaterial wurden mit *Themen-* und *Feinstrukturanalyse* analysiert. Anschließend wurde *Habitus-Hermeneutik* angewendet um habitusspezifische Muster zu erschließen und *Elementarkategorien des Habitus* herauszuarbeiten.

Schlussfolgerung

- ✓ Das österreichische Bildungssystem bietet nicht allen die gleichen Chancen, weil die Chancen an die Bildungsstrukturen gebunden sind.
- ✓ Bei der Bildungs- und Berufswahl der Jugendlichen hatten die milieuspezifische Reproduktionsmechanismen einen entscheidenden Einfluss. Beim Übergang nach der NMS waren weniger die Berufswünsche, sondern die Wahl der Ausbildungsform für den weiteren Bildungsweg entscheidend.
- ✓ Trotz dem strukturellen Rahmen des Übergangs und Milieu-Passungen, zeigten die Jugendlichen ihre Fähigkeit ihren individuellen Weg zu finden, um ihre persönliche Ziele zu erreichen.

Danksagung

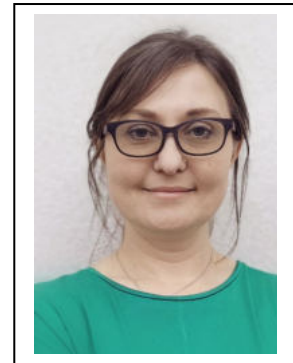
Univ.-Prof. Mag. Dr. Jorg Flecker, Univ.-Prof. Mag. Dr. Veronika Wöhrer und meinem Interpret:innenteam: Renni, Marina, Anna, Ekaterina und Mario

„Steckbrief“

Name: *Marianna Mihailova*

Derzeitiger Beruf: *Beraterin*

Wo und wann studiert: *Universität Wien,
Masterstudium Soziologie, 09/2016- 10/2022*



Thema der Masterarbeit:

„Also jetzt weiß ich's schon, was ich machen, werden will ...“ Subjektiver Möglichkeitsraum und soziale Verortung von Jugendlichen auf dem Weg zum Beruf“

Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

Mit Pierre Bourdieu

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

Joas, Hans (1999): Die Entstehung der Werte, Suhrkamp

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!

Hohe Ausmaß an Selbstreflexion, Humor und Humanität

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Die gesellschaftliche Realität stets zu reflektieren, in Frage zu stellen und sie zu erforschen

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Gesellschaftliche Folgen der Krisen, bzw. Rolle der Medien in der Darstellung einer Krise, Werteforschung, aktuelle Wertekrise

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit/Dissertation fertigzustellen?

Diese Frage stelle ich mir auch ab zu auch selbst ...☺

Viel Unterstützung habe ich jedenfalls seitens meiner ArbeitskollegInnen, Familie und Freunde bekommen. Sie haben mir unermüdlich daran erinnert wie wichtig mein Studium ist und das ich die Fertigstellung meiner Masterarbeit sicher schaffen kann.



„Man lernt schon damit umzugehen“ Verwitwung zwischen Emanzipation und Limitation

Katrin Lehner

METHODISCHES VORGEHEN I: QUALITATIVE SEKUNDÄRANALYSE

Die Primärerhebung

- **GENPATH** – *A life course perspective on the GENDERed PATHways of exclusion from social relations in later life, and its consequences for health and wellbeing*
- Personen im Alter von 65+ Jahren
- 30 leitfadengestützte, problemzentrierte Interviews
- Juli bis November 2020
- Österreich

Die Sekundärerhebung

Das (Sub-) Sample

FORSCHUNGSFRAGEN

Welche Bedeutung hat die Verwitung für das Einsamkeitsempfinden im Alter?

Wie gestaltet sich die soziale Teilhabe älterer verwitweter Personen?

Welche Veränderungen in der Handlungsfähigkeit lassen sich nach der Verwitung feststellen?

3

BESTEHENDE FORSCHUNGEN ZU VERWITWETEN IM ALTER

Isherwood et al. 2017;
Isherwood et al. 2012;
Utz et al. 2014;
Vogel et al. 2017
(Auszug)

- Überwiegend quantitative Forschungsansätze
- Berücksichtigung des Lebenslaufs wird weitgehend ausgespart
- Kaum Heterogenität der Lebensumstände abgebildet
- Vermeintlicher Konsens: Verwitung bringt ausschließlich negative Implikationen mit sich

→ Geringer Stellenwert von Handlungspotentialen und (erfolgreiche) Anpassungen

4

THEORETISCHER ZUGANG I

Lebenslaufperspektive (Elder 1994)

- Entwicklungen im späteren Leben nicht losgelöst von früheren Ereignissen und persönlichen Entscheidungen betrachtet, sondern als Phänomen mit komplexen Zusammenhängen verstanden
- *Lives and Historical Times, Timings of Life, Human Agency* und *Linked Lives*

Kombination mit kritischer Gerontologie

- Kritik an Elder: überwiegend strukturelle Veränderungen zwischen Kohorten und Prognosecharakter (Grenier 2012)
- Einbezug von Mikroaspekten der individuellen Erfahrungen von Älteren

Erlaubt Lebenslagen älterer Verwitweter in ihrer Komplexität zu verstehen, anstatt diese unabhängig von sozio-kulturellen Praktiken zu untersuchen.

5

THEORETISCHER ZUGANG II

Lebenslagenkonzept (Amann 1983, 2000)

- Lebenslagen liegen menschlichem Handeln zugrunde und entstehen durch ebendieses
- Spielraum, in dem Wahl- und Handlungsmöglichkeiten bestehen (Amann 2000)

Handlungs- und Dispositionsspielräume (Naegele 1998)

- determinieren Handlungsmöglichkeiten
- Überschneiden sich und verändern sich über den Lebenslauf hinweg stetig
- Nutzung individuell durch Sozialisation und erlernte Handlungsmuster

6

METHODISCHES VORGEHEN I: QUALITATIVE SEKUNDÄRANALYSE

Die Primärerhebung

- **GENPATH** – *A life course perspective on the GENdered PATHways of exclusion from social relations in later life, and its consequences for health and wellbeing*
- Personen im Alter von 65+ Jahren
- 30 leitfadengestützte, problemzentrierte Interviews
- Juli bis November 2020
- Österreich

Die Sekundärerhebung

- Sortieren statt sampeln (Medjedovic & Witzel 2010)
- Auswahl anhand Familienstand bzw. Narration zu Partner*innenverlust
 - ehemals verheiratet, nicht verheiratete

Das (Sub-) Sample

- 7 Frauen, 2 Männer
- Alter zwischen 75 und 92 Jahren
- Zwischen einem und 34 Jahren verwitwet

7

METHODISCHES VORGEHEN II: THEMATISCHE ANALYSE

Thematische Analyse nach Braun & Clarke (2006)

- Ergründung von Lebensrealitäten und Erfahrungen von Interviewten
- Identifikation von Mustern und Themen im Material

- Nuancierte Darstellung des sekundären Interviewmaterials
- Theoretisch thematische Herangehensweise
- Forschungsfragen steuern den Codierprozess

8



ERGEBNISDARSTELLUNG

Veränderter Erfahrungsspielraum (Naegele 1998)

→ Emigration als „Flucht“ nach Pflegeleistungen

„Meine Mutter war dann noch dreimal verheiratet, das dritte Mal allerdings 33 Jahre. Mein Stiefvater war sehr nett. Ich habe sie praktisch beide gepflegt.. bis zum Schluss. Ja, pff dann bin ich nach nach, dann ist mein Mann gestorben, habe ich seinen besten Freund noch gepflegt, dann bin ich nach [Insel] geflüchtet. Weg von [Stadt]. Da war ich aber auch schon über 50. [...] Ich habe mir gedacht, irgendwie verfolgt mich das. Und ich bin eigentlich nicht, eigentlich nicht wirklich eine Pflegenatur, aber es hat sich ergeben. Und ich habe es auch gerne gemacht, muss ich sagen. So befreiend es danach war, ich habe es gerne gemacht.“ (Elfriede, Pos. 112)

Kontakt- und Aktivitätsspielraum (Naegele 1998)

→ Umzugsvorbereitungen zugunsten sozialer Kontakte

„Na ja eben dieses betreute Wohnen. Da komme ich mehr unter Leute. [...] Und da denke ich mir ja, vielleicht.. habe ich da ein bisschen mehr Ansprache. Ein bisschen mehr Kontakt.“ (Hedwig, Pos. 337, 347)

11

Vermögens- und Einkommensspielraum (Naegele 1998)

→ Eigenständiges Verfügen über finanzielle Mittel, ohne Unterstützung von Dritten

"Ich hab nicht viel Arbeit und ich hab Geld, was ich früher nicht gehabt hab, mein Mann hat alleine verdient, vier Kinder, also sagt Ihnen das was?" (Bertha, Pos. 176)

„Ich muss Ihnen sagen ich hab nicht viel Rente, aber ich bin mit dem zufrieden was ich bekommen hab, Gott sei Dank! Ich hab nirgends (unverständlich) gehen müssen oder was, ich hab meine Rente gehabt und das war mir wichtig. Ich brauch zu den Kindern nicht gehen, das kann ich mir nicht leisten oder das nicht, ich brauch mir nicht viel leisten, ja? Ober ich hab selbst Geld und kann mir das selbst machen.“ (Bertha, Pos. 506)

12

ERGEBNISDISKUSSION



Handlungskontext

Verwitung durch sozio-kulturelle Makro- und Mikrobedingungen beeinflusst und gestaltet



Hohes Maß an **Anpassungsfähigkeit** gegeben; unterschiedliche Anpassungsstrategien an veränderte Lebenssituation



Emanzipation bei Zugewinn an Handlungsspielräumen; neu gewonnene Freiheiten der Lebensgestaltung im Alter entstehen

13

Literaturverweise

- Amann, A. 2000. Sozialpolitik und Lebenslagen älterer Menschen. In: Backes, G. M.; Clemens, W. (Hrsg.). *Lebenslagen im Alter. Gesellschaftliche Bedingungen und Grenzen*. Opladen: Leske + Budrich. 53–74.
- Amann, A. 1983. Lebenslage und Sozialarbeit. Elemente einer Soziologie von Hilfe und Kontrolle. Berlin: Duncker & Humbold.
- Braun, V. & Clarke, V. 2006. Using thematic analysis in psychology. *Qualitative Research in Psychology*, 3(2), 77–101. doi: 10.1191/1478088706qp063oa.
- Clemens, W. 1994. ‚Lebenslage‘ als Konzept sozialer Ungleichheit – Zur Thematisierung sozialer Differenzierung in Soziologie, Sozialpolitik und Sozialarbeit. *Zeitschrift für Sozialreform* 40, 141–165.
- Elder, Glen H. 1994. Time, Human Agency, and Social Change: Perspectives on the Life Course. *Social Psychology Quarterly*, 57 (1), 4–15.
- Grenier, A. 2012. *Transitions and the lifecourse: challenging the constructions of 'growing old'*. Policy Press.
- Isherwood, L. M.; King, D. S. & Luszcz, M. A. 2012. A Longitudinal Analysis of Social Engagement in Late-Life Widowhood. *International Journal of Aging & Human Development*, 74(3), 211–229.
- Isherwood, L. M.; King, D. S. & Luszcz, M. A. 2017. Widowhood in the fourth age: Support exchange, relationships and social participation. *Ageing and Society*, 37(1), 188–212. <https://doi.org/10.1017/S0144686X15001166>.
- Kolland, F.; Heindinger, T.; Lehner, K. & Gallistl, V. 2021. Covid-19 und aktives Altern. Forschungsbericht. https://www.noef.gv.at/noef/Familien/COVID19_Forschungsbericht_Publikation.pdf [Zugegriffen: 10.07.2022].
- Naegele, G. 1998. Lebenslagen älterer Menschen. In: Kurse, A. (Hrsg.). *Psychosoziale Gerontologie, Band 1. Grundlagen*. Göttingen/Bern/Toronto/Seattle: Hogrefe. 106– 128.
- OPIA. 2022. *Österreichische Interdisziplinäre Hochaltrigenstudie. WELLE III 2019 – 2022*. http://www.oepia.at/hochaltrigkeit/wp-content/uploads/2022/07/OEIH3_Welle3-Endbericht_FINAL.pdf [Zugegriffen: 21.07.2022].
- Statistik Austria. 2021. *Familienstand*. <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/familien-lebensformen/familienstand> [Zugegriffen: 21.07.2022].
- Statistik Austria. 2022. *Österreich. Zahlen. Daten. Fakten*. https://www.statistik.at/fileadmin/publications/oesterreich_zahlen_daten_fakten.pdf [Zugegriffen: 10.07.2022].
- Utz, R. L.; Swenson, K. L.; Caserta, M.; Lund, D. & DeVries, B. 2014. Feeling lonely versus being alone: Loneliness and social support among recently bereaved persons. *The Journals of Gerontology. Series B, Psychological Sciences and Social Sciences*, 69(1), 85–94. <https://doi.org/10.1093/geronb/gbt075>.
- Vogel, C.; Kausmann, C. & Hagen, C. 2017. *Freiwilliges Engagement älterer Menschen*. Sonderauswertungen des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

14

DAS SUBSAMPLE

	Pseudonym	Alter	Geschlecht	Verwitwet / Partner*in verstorben (in Jahren)	Bildung (ISCED)	Gesundheitszustand
1	Walter	77	männlich	22	9	eher schlecht
2	Gertrud	83	weiblich	k.A.	5	mittelmäßig
3	Hedwig	76	weiblich	23	3	eher schlecht
4	Hans	88	männlich	1	10	schlecht
5	Auguste	92	weiblich	26	3	k.A.
6	Elfriede	75	weiblich	21	4	gut
7	Dorothea	84	weiblich	2	4	eher schlecht
8	Hermine	78	weiblich	3	1	schlecht
9	Bertha	85	weiblich	34	1	mittelmäßig

15

Hintergrund

- In Österreich etwa 1,72 Millionen Personen 65 Jahre oder älter → 19,2% (Statistik Austria 2022).
- Davon etwa 417.900 Personen verwitwet (ebd. 2021)

- etwa 14% der Bevölkerung im Alter weisen Einsamkeit auf (Kolland et al. 2021; ÖPIA 2013)
- jedoch keine Untersuchungen zum Einsamkeitsempfinden von älteren Verwitweten in Österreich

- kaum Differenziertere Perspektive auf verwitwete Ältere in Österreich
- Verwitwung = kritischen Übergang im Lebenslauf
 - Potenziell weitreichende Implikationen, jedoch unterschiedliche Bewältigungsstrategien
- → eher Stereotype Aussagen in öffentlichen Diskussionen

16

DIE THEMATISCHE ANALYSE (BRAUN & CLARKE 2006)

Interviewpassage	Codes
<p>Bis zum Tod meiner Frau, die ja sechs Jahre sehr gelitten hat, war ich sehr beschäftigt, ja. Daher durchaus auch noch in der Lage Dinge zu tun. Jetzt fällt es mir schwer von da zum Einsiedlerplatz zum Bus zu gehen, weil ich einfach zu träge geworden bin. Und vor allem sehr sehr rasch ermüde und dann habe ich ein Problem. Das ist die Luft.</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Verwitung 2. Erzählung zu Frau 3. Gesundheit Frau 4. Veränderung Aktivität 5. „beschäftigt sein“ 6. Limitation Alltag 7. Gesundheitliche Einschränkung

Exemplarische Darstellung des zweiten Schritts der qualitativen Inhaltsanalyse nach Braun und Clarke (2006)

17

DIE THEMATISCHE ANALYSE (BRAUN & CLARKE 2006)

Erste thematische Einordnung der Codes	Überarbeitete thematische Einordnung der Codes
<ul style="list-style-type: none"> - freiwilliges Engagement - politische Aktivität - Bildung - Finanzielles <ul style="list-style-type: none"> - eigene finanzielle Lage - finanzielle Unterstützung <ul style="list-style-type: none"> - leisten - erhalten - (nicht finanzielle) Unterstützung <ul style="list-style-type: none"> - leisten - erhalten 	<ul style="list-style-type: none"> - freiwilliges Engagement <ul style="list-style-type: none"> - Leseoma/opa - Soziale Hilfsorganisation - Pensionist*innenverein - Kirche - politische Aktivität - Bildung <ul style="list-style-type: none"> - Sprachkurs - finanzielle Unterstützung <ul style="list-style-type: none"> - erhalten <ul style="list-style-type: none"> - Staat - leisten <ul style="list-style-type: none"> - Familie - Freund*innen - persönliche finanzielle Lage <ul style="list-style-type: none"> - gutes Auskommen - schlechtes Auskommen - (nicht finanzielle) Unterstützung <ul style="list-style-type: none"> - erhalten <ul style="list-style-type: none"> - durch Verwandtschaft - durch Freund*innen - durch Nachbar*innen - leisten <ul style="list-style-type: none"> - Freund*innen - Kinder - Enkel

Exemplarische Darstellung des vierten Schritts der qualitativen Inhaltsanalyse nach Braun und Clarke (2006)

18

DIE THEMATISCHE ANALYSE (BRAUN & CLARKE 2006)

Titel des Themas	Paraphrase	Beschreibung des Fokus
Soziale Beziehungen	<p><i>Mein Gott, die Enkelkinder sind mir sehr wichtig und sie kommen auch immer wieder [...].</i></p> <p><i>Ja, ich habe zwei Kinder in [Stadt]. Eine Tochter lebt in [Stadt in Deutschland] und äh ich habe leider viel zu wenig Kontakt. Also ich würde, ich wünsche mir viel Kontakt.</i></p>	<p>Kontakt/Beziehung zu anderen Personen die Teil des Netzwerks sind. Beruht auf Gegenseitigkeit.</p> <p>Enthält Familie, Freund*innen und Bekannte, Nachbar*innen, Personen zu denen kein Kontakt mehr besteht</p>
Handlungsgewinn	<p><i>Ich habe sie praktisch beide gepflegt.. bis zum Schluss. Ja, pff dann bin ich nach nach, dann ist mein Mann gestorben, habe ich seinen besten Freund noch gepflegt, dann bin ich nach [Insel] geflüchtet. Weg von [Stadt].</i></p>	<p>Positive Veränderung in den Möglichkeiten/Fähigkeiten Entscheidungen zu treffen und eigenes Handeln zu bestimmen</p>

Exemplarische Darstellung des fünften Schritts der qualitativen Inhaltsanalyse nach Braun und Clarke (2006)

19

„Steckbrief“

Name: Katrin Lehner

Derzeitiger Beruf: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kompetenzzentrum Gerontologie und Gesundheitsforschung, Karl Landsteiner Universität für Gesundheitswissenschaften sowie am Institut für Soziologie, Universität Wien



Wo und wann studiert: Universität Wien bis 2022

Thema der Masterarbeit: „Man lernt schon damit umzugehen“ Verwitwung zwischen Emanzipation und Limitation

Aktuelle Publikationen:

Lehner, K., Heidinger, T., Rohner, R. & Kolland, F. (2022). Aktives Altern in der Pandemie? Ergebnisse einer Befragung aus Niederösterreich. *Universum Innere Medizin*, 04/22, 82-83.

Kolland, F.; Bohrn, K.; Hengl, L.; Lehner, K. (2022). Alt sein in der Corona-Krise: Eine soziologische Perspektive auf Machtdynamiken. *Imago Hominis*, 29(3), 187-194.

Kolland, F.; Heidinger, T.; Lehner, K.; Gallistl, V. (2021). Covid-19 und aktives Altern. *Forschungsbericht*. Krems: Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften.

Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

Pierre Bourdieu

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

Aktuell lese ich „Alle Zeit: Eine Frage von Macht und Freiheit“ von Theresa Bücker. Es lässt mich über meine eigene Zeitkultur reflektieren und darüber nachdenken wem oder was ich meine Zeit widme.

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

Unterschiedlich, je nach konkretem Interesse

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!

- 1.) (selbst)kritisch reflektierend
- 2.) methodenkritisch
- 3.) ich glaube Soziolog:innen sind immer auch etwas nosy

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Sie identifiziert Handlungskontexte und gesellschaftliche Praktiken und produziert Wissen zum „Alltäglichen“

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Ist „alle paar Tage einer anderen“ eine gültige Antwort?

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit/Dissertation fertigzustellen?

Etwas abzuschließen an dem man lange arbeitet ist immer befreiend ... und die vielen Fragen aus dem Umfeld, wann ich denn nun endlich „fertig“ sei ;)

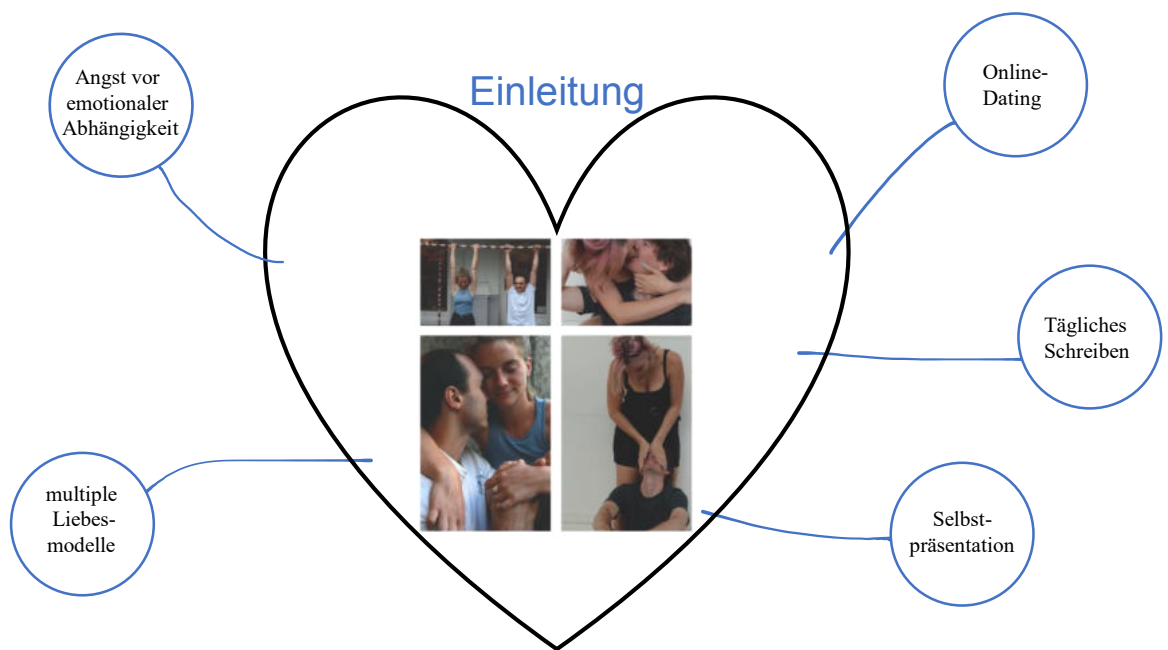
Das Liebespaar und sein digitales Liebes-Selbst.

#couplegoals: Die visuelle Inszenierung von Liebe auf Instagram

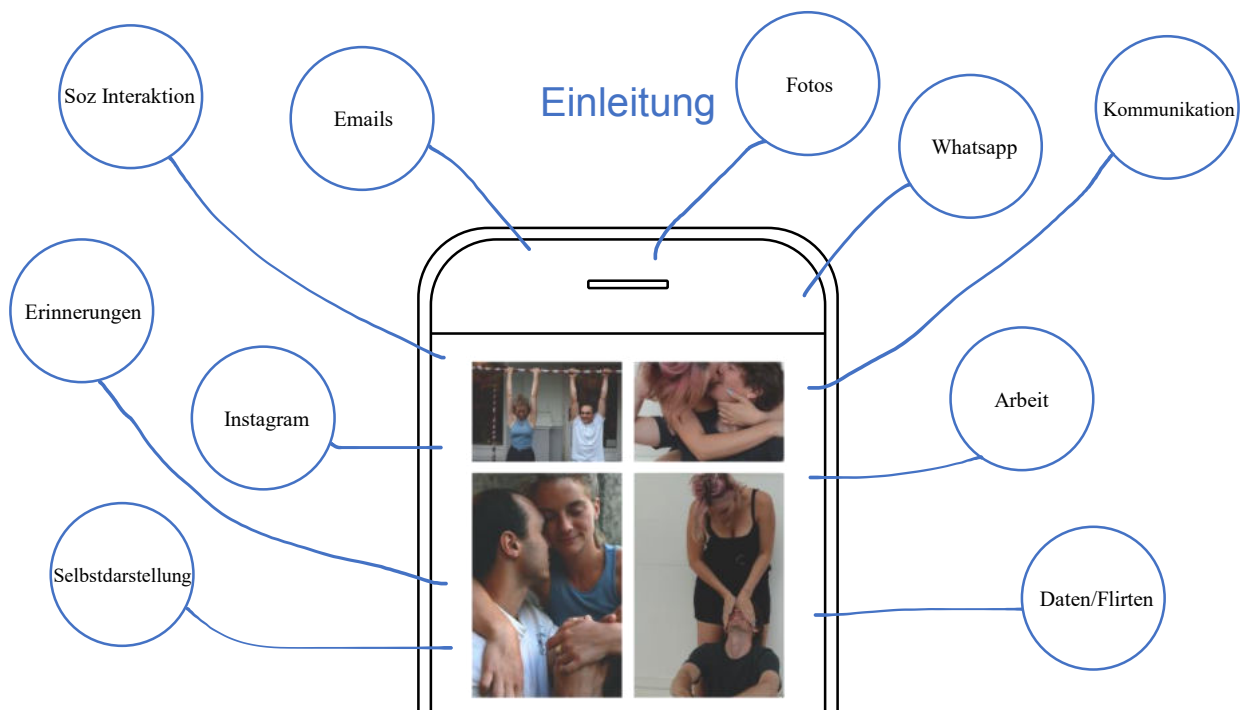
Lissa Riana Sophie Weiser 01548574

14. Juni 2023

Einleitung – Theorie - Methode – Ergebnisse - Diskussion



Zunehmende ausdifferenzierte und komplexe Gesellschaft



Forschungsfrage

Wie inszeniert ein Intimsystem sein digitales Liebes-Selbst durch die Fotoauswahl seines gemeinsamen Accounts auf Instagram?
Welche visuelle Semantik der Liebe nutzt es dabei?

Theorie



Interaktionistische Ansatz,
Goffman 2011

- Selbstdarstellung
- Impression Management
- Das Theatermodell von Goffman „ist aktueller denn je, das Medien-Theater blüht: Es gibt genug Mitspieler bei den zahllosen Formaten, es gibt genug Publikum“ (Burkart 2018, 363)

→ Digitale Liebes-Selbst

Systemtheoretischer Ansatz
Luhmann 1998

- Liebessemantik und Intimsystem
- Liebe als Code



Eva Illouz 2020

- Überschneidung von Liebe und Wirtschaft

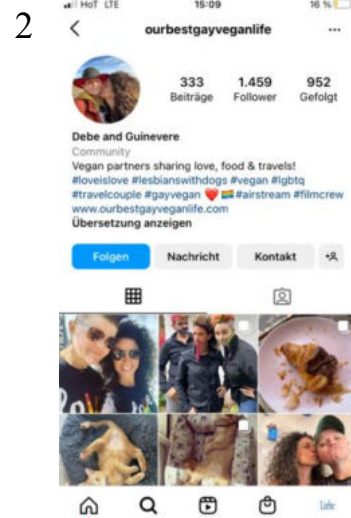
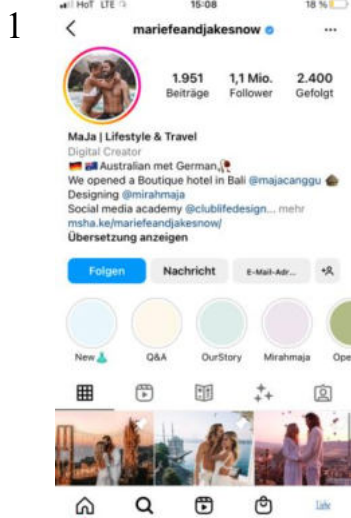


Methode

Bildclusteranalyse nach Michael Müller

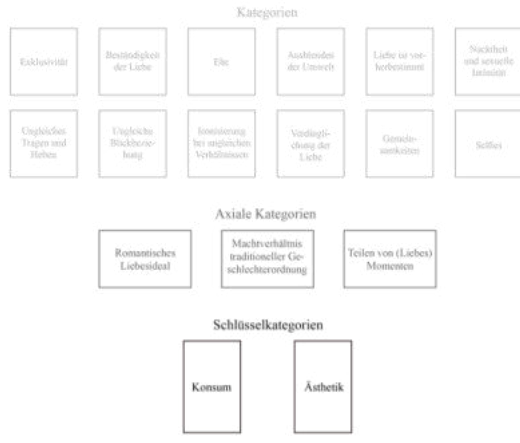
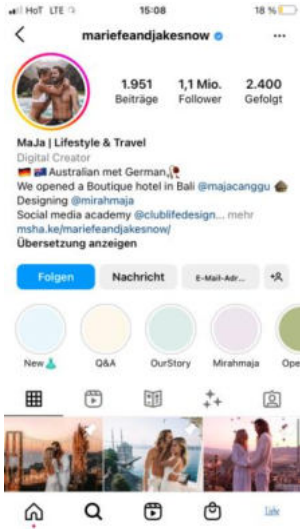
- Ikonische Bildcluster (Müller 2016)/
Hyper-Images (Thürlemann 2013)
- Typische Stil eines Cluster = Wie der Komposition und Montage
 - Wird über Methode des systematischen Vergleichs erschlossen
 - Markante Bildtypen und stilbildende Sinnfigur
- Ablauf
 - Explorative Phase
 - Bildtypen identifizieren
 - Axialer Vergleich → Schlüsselkategorien

Ergebnisse



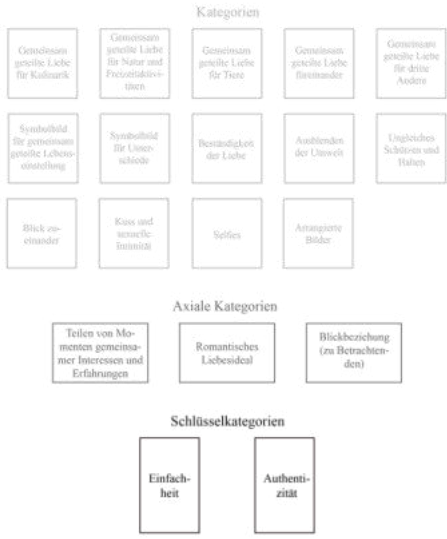
Ergebnisse

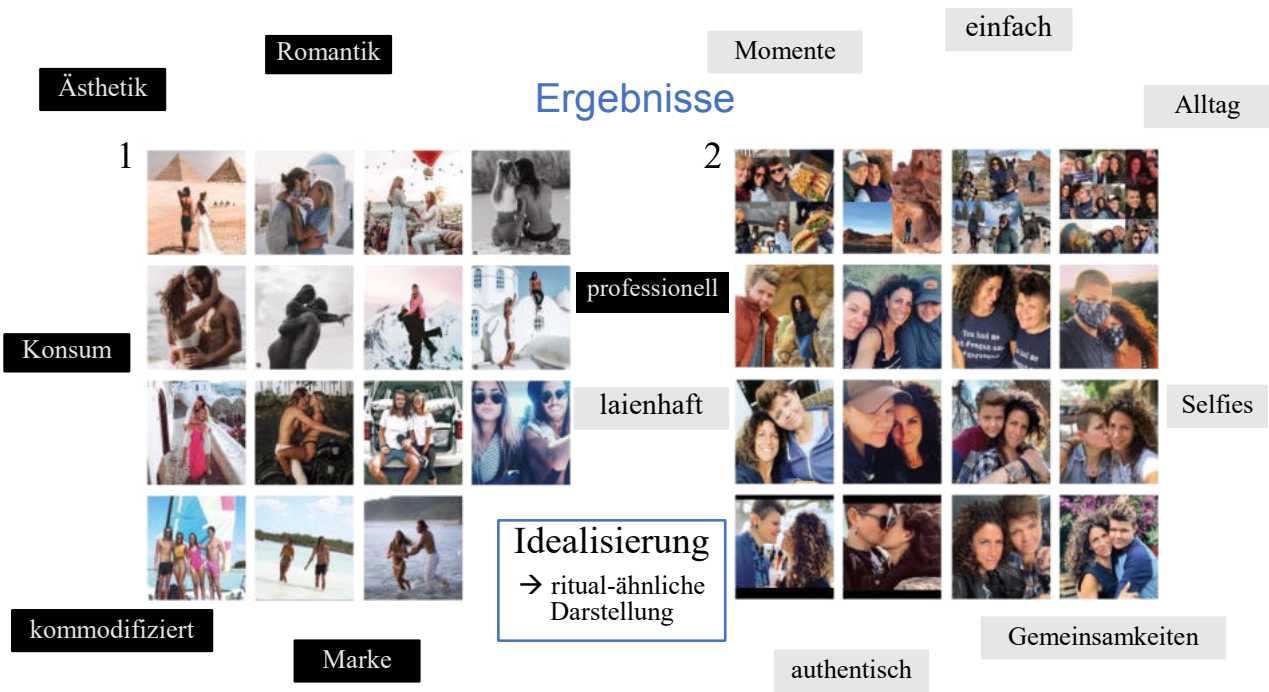
1



Ergebnisse

2





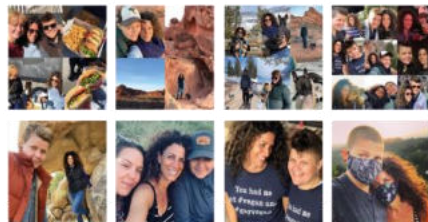
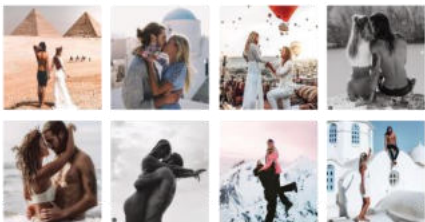
Diskussion

Mariefandjakesnow – inszenierte Romantik	Ourbestgayveganlife – authentische Liebe
Insenierte Darstellung	Authentische Darstellung
<div style="border: 1px solid orange; padding: 2px;">Idealtypus der romantischen Liebe</div>	Idealisierter Typus einer (spezifischen) Liebe
<div style="border: 1px solid orange; padding: 2px;">traditioneller</div>	<div style="border: 1px solid orange; padding: 2px;">moderner</div>
Starke Geschlechtsspezifik	Leichte Geschlechtsspezifik
Exklusivität als durchdringendes Motiv	Gemeinsamkeiten als durchdringendes Motiv
Kommodifizierung der Liebe	Glorifizierung der Liebe
Schlüsselkategorien: Konsum und Ästhetik	Schlüsselkategorien: Einfachheit und Authentizität
Bildproduktion durch dritte Andere	Bildproduktion durch das abgebildete Selbst
Professionelle Bildaufbereitung	Laienhafte Bildaufbereitung
Das Liebes-Selbst wird für Betrachtende hergestellt	Das Liebes-Selbst wird mit Betrachtenden dynamisch hergestellt
Voyeuristischer Blick von Betrachtenden wird gestattet	Voyeuristischer Blick von Betrachtenden wird durch den Blick aus dem Bild nicht gestattet
Visuelle Idealisierung der Romantik	Visuelle Idealisierung der Liebe
<div style="border: 1px solid orange; padding: 2px;">1,1-Millionen-Follower</div>	1.459 Follower
Heterosexuelles Liebespaar	<div style="border: 1px solid orange; padding: 2px;">Homosexuelles Liebespaar</div>

Diskussion

Fazit

- Zugleich romantisch gesteigertes und entromantisertes Liebesleitbild
- Zugleich modernere und traditionellere Darstellung von Liebe
 - Ambivalenz
 - Rolle von Social-Media zur Produktion und Reproduktion von Liebesidealen und -vorstellungen



Dankeschön!

Literatur

Burkart, Günter. 2018. *Soziologie der Paarbeziehung*. Wiesbaden: Springer Verlag.

Goffman, Erving. 2011 (1959). *Wir alle spielen Theater: Die Selbstdarstellung im Alltag*. 9. Auflage, München: Piper.

Illouz, Eva. 2020 (2003). *Der Konsum der Romantik*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Luhmann, Niklas. 1998 (1992). *Liebe als Passion: zur Codierung von Intimität*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Müller, Micheal. R. 2016. Bildcluster. Zur Hermeneutik einer veränderten sozialen Gebrauchsweise der Fotografie. *Sozialer Sinn*, 17 (1), 95–142

Thürlemann, Felix. 2013. *Mehr als ein Bild: für eine Kunstgeschichte des hyperimage*. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.

Das Liebespaar und sein digitales Liebes-Selbst. #couplegoals: Die visuelle Inszenierung von Liebe auf Instagram

Lissa Weiser

Masterarbeit, Universität Wien

Forschungsinteresse

Wie drückt sich Liebe in einer zunehmend ausdifferenzierten und komplexen Gesellschaft aus und wie ist sie überhaupt noch möglich? Eine Gesellschaft, die von multiplen Liebes-, Beziehungs- und Familienmodellen geprägt ist, in der sich Liebespaare zunehmend online kennenlernen und die Selbstpräsentation einen immensen Stellenwert einnimmt (1). Eine, innerhalb der sich die Nutzung von Fotografie verändert und die alltägliche Kommunikation in den virtuellen Bereich verlagert wird. Angeleitet von diesen Überlegungen beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit Profilen von Liebespaaren auf *Instagram* und die Darstellung von ihrer Liebe, die sich von Bildern konstituiert. Das digitale (Liebes-)Selbst ergibt sich dabei nicht aus der persönlichen Darstellung im Moment des Akts, sondern aus der persönlichen Auswahl der Bilder als eine Art Ausstellung (2). Die Selbstdarstellung (3) des Liebespaars wird somit als bildliche Konstitution eines gemeinsamen Intimsystems (4) begriffen.

Forschungsfrage

Wie inszeniert ein Intimsystem sein digitales Liebes-Selbst durch die Fotoauswahl seines gemeinsamen Accounts auf Instagram? Welche visuelle Semantik der Liebe nutzt es dabei?

Methode

Bildclusteranalyse nach Michael R. Müller (5)

Hintergrund

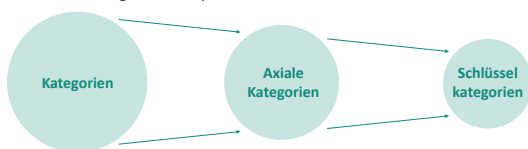
- Instagram stellt sog. Bildhaufen oder ikonischen Bildcluster bzw. Hyper-Images zur Verfügung, welche mit der Bildclusteranalyse systematisch untersucht werden können

Eigenschaften

- Bildcluster wird nicht über den Ausdruckssinn des Einzelfotos erzeugt, sondern über die Ansammlung der Fotos als eine bestimmte Komposition und Montage
- aktuelle Seherfahrungen werden stets mit vergangenen verknüpft

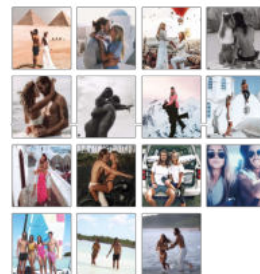
Ziel

- Anhand der Methode *des systematischen Vergleichs von Ähnlichkeit und Differenz* das Wie der Komposition und Montage der Bildhaufen rekonstruieren → Themen und Gegenstände der Bildcluster (Bildtypen) und Prinzip dieser Zusammenstellung (stilbildende Sinnfigur) herausarbeiten
- Die kommunikative Wirkung des Bildhaufens aufgrund der ikonischen Ähnlichkeits- und medialen Nachbarschaftsbeziehung anhand von Schlüsselkategorien zuspitzen



Ergebnisse

Profil 1



Heterosexuelles Liebespaar mit 1,1 Millionen Follower →
Schlüsselkategorien: Konsum + Ästhetik

Profil 2



Homosexuelles Liebespaar mit 1.459 Follower → Schlüsselkategorien:
Einfachheit + Authentizität

Profil 1	Visuelle Idealisierung der Romantik	Traditionellere Darstellung	Starke Geschlechtsspezifität	Exklusivität als durchdringendes Motiv	Professionelle Bildaufbereitung durch andere Dritte
Profil 2	Visuelle Idealisierung der Liebe	Modernere Darstellung	Moderate Geschlechtsspezifität	Gemeinsamkeit als durchdringendes Motiv	Laienhafte Bildproduktion durch Selfies

Typ 1: Inszenierte Romantik

Typ 2: Authentische Liebe

Schlussfolgerung

- Das romantische Liebesideal spielt als visuelle Utopie und der Konsum als marktlogische Konsequenz (6) für die Darstellung der Liebe auf Instagram eine tragende Rolle → geht mit einem traditionellen Darstellungs-Repertoire und einer bestimmten Geschlechtsspezifität und Machtstruktur einher
- Die Darstellung modernerer Formen von Beziehung (z.B. Homosexualität) sowie jene, die weniger romantisch, aufregend, herausstechend und konsumierend sind, haben im Vergleich zur Darstellung des heterosexuellen Liebespaars weniger Erfolg bzw. erfahren medial weniger soziale Anerkennung (siehe Follower)
- Es kristallisiert sich ein zugleich *romantisch gesteigertes* und *entromantisertes* Liebesleitbild (7) auf Instagram heraus, das mit der Abbildung traditionellerer vs. modernerer Werte Hand in Hand geht

Fazit: Instagram ist ein Ort, an dem Personen Daten konsumieren und produzieren und bietet dadurch eine Möglichkeit, Ideale zu verändern. In der vorliegenden Forschungsarbeit bleibt diese mediale Weiterentwicklung vs. Reproduktion sowohl traditioneller und romantischer Werte und Ideale als auch heteronormativer Geschlechtervorstellung ambivalent.

Referenzen:

- (1) Hirsland, Andreas & Leuze, Kathrin. 2010. Jenseits der traditionellen Paarbeziehung?. In: Berger, Peter A.; Hitzler, Roland (Hg): *Individualisierungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 191-200.
- (2) Hogan, Bernie. 2010. The presentation of self in the age of social media: Distinguishing performances and exhibitions online. *Bulletin of Science, Technology & Society*, 30(6), 377-386.
- (3) Goffman, Erving. 2011 (1959). *Wir alle spielen Theater: Die Selbstdarstellung im Alltag*. 9. Auflage, München: Piper.
- (4) Luhmann, Niklas. 1998 (1992). *Liebe als Passion: zur Codierung von Intimität*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- (5) Müller, Michael. R. 2016. Bildcluster: Zur Hermeneutik einer veränderten sozialen Gebrauchsweise der Fotografie. *Soziologischer Sinn*, 17 (1), 95-142.
- (6) Illouz, Eva. 2020 (2003). *Der Konsum der Romantik*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- (7) Lenz, Karl. 2009. *Soziologie der Zweierbeziehung: Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer Verlag.

„Steckbrief“

Name:

Lissa Weiser

Derzeitiger Beruf:

Arbeitssuchend

Wo und wann studiert:

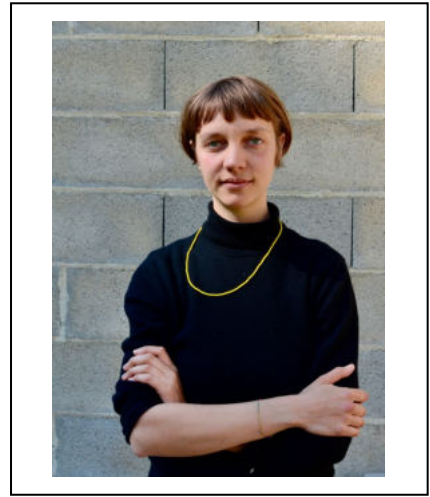
Universität Wien, 2015-2023

Thema der Doktorarbeit/Masterarbeit:

Eine Bildanalyse auf Instagram von Accounts, die gemeinsam von Liebespaaren geführt werden

Aktuelle Publikationen:

Keine



Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

Niklas Luhmann

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

Simone de Beauvoir – Das andere Geschlecht

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!

Holistisches Denken, fasziniert von der Alltäglichkeit, Gerechtigkeitssinn

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Die Soziologie umspannt all unsere Lebensbereiche und -abschnitte. Sie bietet uns die Möglichkeit, das gesellschaftliche Miteinander zu verstehen bzw. verstehen zu wollen und damit auch, dieses für die in einer Gesellschaft lebenden Menschen annähernd gleichermaßen lebenswert auszurichten.

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Wie verteilt sich die Care-Arbeit in den nächsten 20-30 Jahren in Deutschland und Österreich? Welche Eigenschaften vereinen soziale Gruppen, die einen nachhaltigen und inkludierenden Lebensstil anstreben oder der ihnen aus ihrer Sicht bereits innewohnt? Wie verändert sich die Bedeutung von Liebe, Freund:innenschaft und Familie für die Generation Z und die darauffolgende Generatione(n)?

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit/Dissertation fertigzustellen?
Meine Neugierde für das Thema und die Ergebnisse mit gleichzeitigem Ziel vor Augen, mein Masterstudium mit meiner eigenen Forschungsarbeit abzuschließen.

„DARÜBER SPRICHT MAN NICHT“ KOMMUNIKATION UND RESILIENZ NACH EINEM SUIZID FÜR HINTERBLIEBENE

Andrea Zitter

13.06.2023

GLIEDERUNG

Einleitung

Forschungsfrage

Begriffe und historische Entwicklung

Theoretische Vor-/Überlegungen

Empirisch-methodische Vorgehensweise

Ergebnisse

Reflexion und Ausblick

EINLEITUNG

- Weltweit jährlich etwa 800.000 Suizide (WHO 2019)
 - Unterscheidung nach binären Geschlechtern, Alter, Sozioökonomie, Geografie etc.
- → Suizidprävention
- Hinterbliebene (vulnerabel)
 - Scham und Stigmatisierung
- → Enttabuisierung

FORSCHUNGSFRAGE

- Welche Resilienzen entwickeln Hinterbliebene, die eine nahestehende Person durch Suizid verloren haben?
 - Kommunikation
 - Aussprechen oder Verschweigen
 - Unterschiede Familien- oder Freundeskreis
 - Rolle idealtypischer Vorstellungen von Familie
 - Religiosität und Institution Kirche (Begräbnis)

BEGRIFFE UND HISTORISCHE ENTWICKLUNG

- Suizidale Begriffe
 - Selbstmord, Selbsttötung
 - Freitod, sich das Leben nehmen
- Historische Entwicklungen
 - Straftat
 - Sünde/Schande
 - Psychologisierung (christliche Seelsorge)

THEORETISCHE (VOR-)ÜBERLEGUNGEN

TRAUER(N)	SCHAM – STIGMA	AUTOETHNOGRAPHIE
<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Praktiken, Normen (Valentine) • Dimensionen → Emotionen/Gefühlsregeln - Doxa (Schützeichel) • Emotionssoziologie (Jakoby) • Einbettung theoretische Ansätze: <ul style="list-style-type: none"> • Symbolischer Interaktionismus, Strukturelle Theorie, Verhaltenstheorie 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Wasted Lives</i> (Fullagar) • <i>Scham, Schuld, Verantwortung</i> → Moral (Lotter) • Kulturelle Prägungen <ul style="list-style-type: none"> • Normen und Identitäten, Schuld und Wertgefühl (Neckel) • <i>Visibilität</i> - individueller Charakterfehler (Goffman) • Normenverletzung - Darstellungsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Stories of/about the Self told through the lens of culture</i> (Adams et a.) • <i>Changing Idea(l)s of Research</i> → Selbst und Feld als Symbiose – Teil der Forschung • <i>Concerns about Ethics</i> • <i>Considering social identities</i> – soziale Ungleichheiten • Intellektuelle Ressource (soziales Kapital) • Bourdieu, Eribon, Jaquet

EMPIRISCH-METHODISCHE VORGEHENSWEISE

Analyse Datenmaterialien – Kontrastierende Fälle

- Tagebucheinträge, Briefe
- *Theoretical Sampling* → Phänomenorientierte Interviews/Gespräche
- Podcast Insel-Milieu „Suizid und Trauer: wir sprechen darüber“
- Expert*innen-Gespräch Bestattungsfachkraft i.A.

Grounded Theory Method nach Kathy Charmaz

- *Initial/focused/theoretical codes*
- Tagebucheinträge/Briefe line by line sowie satzweise
- Transkript der Interviews – Eingangserzählung und relevante Stellen (umfangreiche)
- Podcast (relevante Stellen)

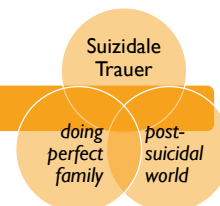
ERGEBNISSE

Doing perfect family

- Abweichen von Idealvorstellungen – eigene Trauer – Trauer der Eltern
- Trauernormen – Doxa – Inszenierung Begräbnis
- Bedeutung der Grabstätte
- Psychologisierung/Psychiatisierung (Jacobsen & Peterson)

Post-suicidal world

- Kommunikationskontinuum → Tabuisierung
- Zerstörung der Identität (Jakoby) → neue Identität (gespaltener Habitus)
- Das Warum → Parallelwelt – Seele/Frieden (Religion)
- Soziale → suizidale Herkunft



ERGEBNIS BEISPIEL

„Wieviel
Geschwister hast
du?“

*Ahm i (.) ich habs einfach nicht gwusst, wie ichs sogn soll.
Und i hab so voll Herzklopfen kriegt und war so, oh bitte
frag mi net, bitte frag mi net, bitte frag mi (SN beginnt
leicht zu lachen) einfach net, weil (.) eben weil ma damit
rechnen hat können, dass i sag, weil i finds irgendwie a so
ganz ganz schwierig zu sagen, i hab an Halbbruder und
irgendwie dabei ganz die @@Lea## zu vergessen, weil
das war irgendwie so a (.) verinnerlichter Satz von mir.*

(Interview 1: S8/Z259ff.)

REFLEXION UND AUSBLICK

Nähe → Verstehen

Distanz → Sozialwissenschaftliche
Erkenntnis

REFLEKTIEREN und MEMOS

Memo-Stream

Forschungstagebuch

Geschlechterrollen und Trauer



VIELEN DANK!

„Darüber spricht man nicht“
Kommunikation und Resilienz
nach einem Suizid für
Hinterbliebene

LITERATURVERZEICHNIS

- Adams, Tony E.; Holman Jones, Stacey; Ellis, Caroline. 2015. *Autoethnography*. Oxford: Oxford University Press.
- Bourdieu, Pierre. 2017. *Ein Soziologischer Selbstversuch*. 6. Auflage. Frankfurt Am Main: Suhrkamp. Print, Edition Suhrkamp 2311.
- Charmaz, Kathy. 2014. *Constructing Grounded Theory*, 2nd Edition. London: SAGE.
- Erlson, Didier. 2018. *Rückkehr nach Rems*. 18. Auflage. Berlin: Suhrkamp Verlag, Print, Edition Suhrkamp, Sonderdruck.
- Fullagar, Simone. 2003. Wasted lives: the social dynamics of shame and youth suicide. *Journal of Sociology* (Melbourne, Vic.), 39(3), 291–307. <https://doi.org/10.1177/00048690030325076>.
- Goffman, Erving. 2018. *Sigma*. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identitäten. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft.
- Jacobsen, Michael Hviid; Petersen, Anders. 2019. *Exploring Grief. Towards a Sociology of Sorrow*. London and New York: Routledge. Taylor and Francis Group. <https://doi.org/10.4324/9780429201301>.
- Jaquet, Chantal (2018): Zwischen den Klassen: über die Nicht-Reproduktion sozialer Macht. Paderborn: Konstanz UP Print.
- Jakoby, Nina. 2012. *Trauer als Forschungsgegenstand der Emotionssoziologie*. In A. Schnabel, R. Schützeichel (Hg.), *Emotionen, Sozialstruktur und Moderne* (S. 407-424). Wiesbaden: Springer.
- Lotter, Maria-Sibylla. 2022. *Scham, Schuld, Verantwortung. Über die kulturellen Grundfragen der Moral*. Berlin: suhrkamp taschenbuch wissenschaft.
- Neckel, Sighard. 2010. Glaube kann Berge versetzen. In: Neckel, Sighard; Mjic, Ana; von Scheve, Christian; Titton, Monica (Hg.). 2010. *Sterbestunden der Soziologie. Wegweisende Theoremmodelle des soziologischen Denkens*. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Schützeichel, Rainer. 2017. *Sinnwelten des Trauernden: Eine Professionalisierung von Trauerarbeit*. In: Jakoby, Nina; Thönes, Michaela (Hg.). *Zur Soziologie des Sterbens. Aktuelle theoretische und empirische Beiträge*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Valentine, Christine. 2006. *Academic constructions of bereavement*. In: *Mortality*. Abingdon, England. 11(1), 57–78. <https://doi.org/10.1080/13576270500439274>.

„Darüber spricht man nicht“ Kommunikation und Resilienz nach einem Suizid für Hinterbliebene

Andrea Zitter

Forschungsfragen

- Welche Resilienzen entwickeln Hinterbliebene, die eine nahestehende Person durch Suizid verloren haben?
 - Welche Kommunikation findet hierzu statt und wie berichten Suizid-Hinterbliebene Ihrer sozialen Umgebung von der Todesursache?
 - Wie wird der Suizid an sich ausgesprochen und kommuniziert oder verschwiegen?
 - Gibt es hier Unterschiede im familiären oder im freundschaftlichen Kreis?
 - Gibt es möglicherweise eine Welt, in der nicht nur der Suizid, sondern der Tod an sich verschwiegen wird?
 - Welche Rollen spielen idealtypische Vorstellungen, wie etwa das Ideal einer „perfekten“ Familie?
 - Welchen Einfluss haben Religiosität oder die Institution Kirche für Suizid-Hinterbliebene, auch in Hinblick auf Versicherungen bezüglich der Möglichkeit eines kirchlichen Begräbnisses?

Theorie

Trauer(n):

- Gegenstand der Emotionssoziologie (Jakoby 2012)
- Symbolischer Interaktionismus (Verlust Selbstidentität)
- Strukturelle Theorie (Statusverlust)
- Verhaltenstheorie (Wegfall von gegenseitiger Bestätigung)
- Gefühlsregeln → Doxa (Schützeichel 2017)

Theoretische (Vor-)Überlegungen:

- Scham
- Stigma
- Autoethnographie
 - Autoethnographie und soziale Herkunft

Ergebnisse

- DOING PERFECT FAMILY
 - Abweichen von Idealvorstellungen – eigene Trauer – Trauer der Eltern
 - Trauernormen – Doxa – Inszenierung Begräbnis
 - Bedeutung der Grabstätte
 - Psychologisierung/Psychiatisierung (Jacobsen & Peterson 2019)
- POST-SUICIDAL WORLD
 - Kommunikationskontinuum → Tabuisierung
 - Zerstörung der Identität (Jakoby 2012) → neue Identität (gespaltener Habitus)
 - Das Warum → Parallelwelt – Seele/Frieden (Religion)
 - Soziale → suizidale Herkunft

Methode

Datengrundlage

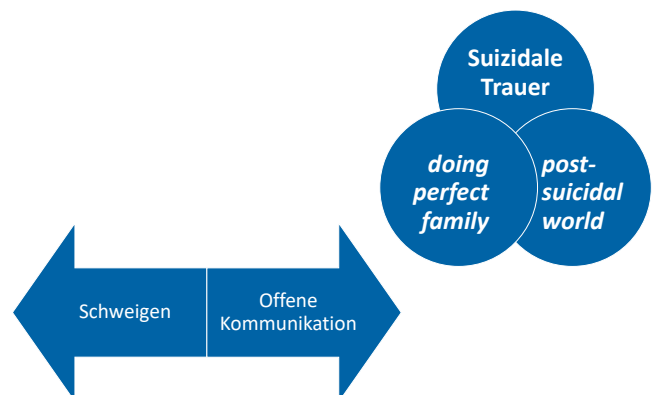
- Tagebucheinträge und Briefe
- Phänomenorientierte Interviews/Gespräche
- Insel-Milieu Podcast: „Suizid und Trauer: wir sprechen darüber“
- Trauer – ein Expert*innen-Gespräch

Grounded Theory nach Kathy Charmaz (2014)

- Analysebeispiele:
 - Tagebucheintrag
 - Brief
 - Gespräch/Interview

Vergleichende Fallauswahl

Qualitätssicherung



Schlussfolgerung

- ✓ Suizid in den (Sozial-)Wissenschaften
- ✓ Autoethnographie
- ✓ Forschungen zu Suizid-Hinterbliebenen
- ✓ Der Weg zur – doing perfect family und post-suicidal world – Theorie
- ✓ Weiterführende Forschung (Gender)
- ✓ Reflexion

Danksagung

Christoph Reinprecht, Michael Parzer, Interviewpartnerin, Valerie Hofmann, Lisa Bock, Herbert Zitter und Familie

Referenzen:

- Charmaz, Kathy. 2014. *Constructing Grounded Theory*. 2nd Edition. London: SAGE.
- Jacobsen, Michael Hviid; Petersen, Anders. 2019. *Exploring Grief. Towards a Sociology of Sorrow*. London and New York: Routledge. Taylor and Francis Group. <https://doi.org/10.4324/9780429201301>.
- Jakoby, Nina. 2012. Trauer als Forschungsgegenstand der Emotionssoziologie. In A. Schnabel, R. Schützeichel (Hg.), *Emotionen, Sozialstruktur und Moderne* (S. 407–424). Wiesbaden: Springer.
- Schützeichel, Rainer. 2017. Sinnwelten des Trauerns. Eine Professionalisierung von Trauerarbeit. In: Jakoby, Nina; Thönnies, Michaela (Hg.), *Zur Soziologie des Sterbens. Aktuelle theoretische und empirische Beiträge*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

„Steckbrief“

Name:

Andrea Zitter

Derzeitiger Beruf:

Research and Project Manager

Wo und wann studiert:

Universität Wien, 2015-2022

Thema der Doktorarbeit/Masterarbeit:

„Darüber spricht man nicht“

Kommunikation und Resilienz nach einem Suizid für Hinterbliebene

Aktuelle Publikationen:



Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

Falls er schon zu den historischen Persönlichkeiten zählen darf: Ulrich Beck

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

Loïc Wacquant und Pierre Bourdieu „Reflexive Anthropologie“

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

Alle, die über u:search zu finden sind.

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!

Offen

Kommunikativ

Neugierig

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

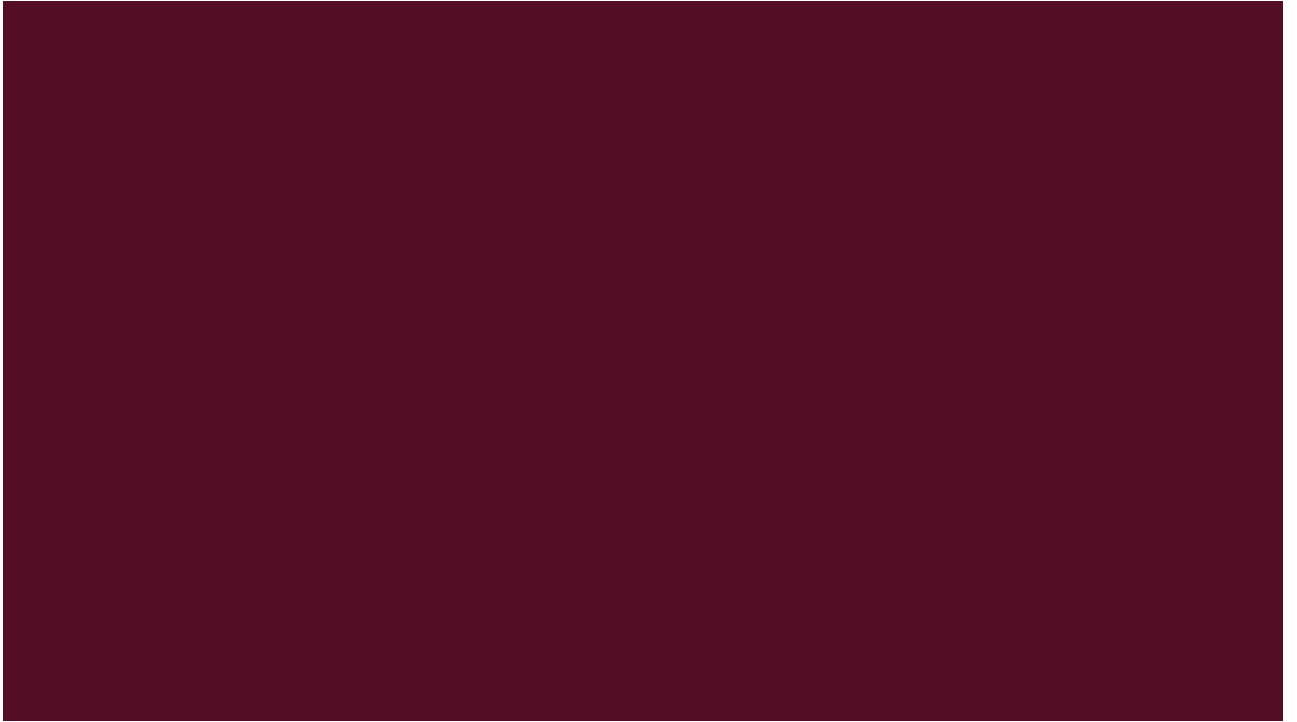
Sie fördert das Verständnis für Gesellschaft und damit auch das für Individuen

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Soziologische Fragen nach wie vor zu den Themen Sterben und Trauern, sowie Klimawandel und Gleichberechtigung

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit/Dissertation fertigzustellen?

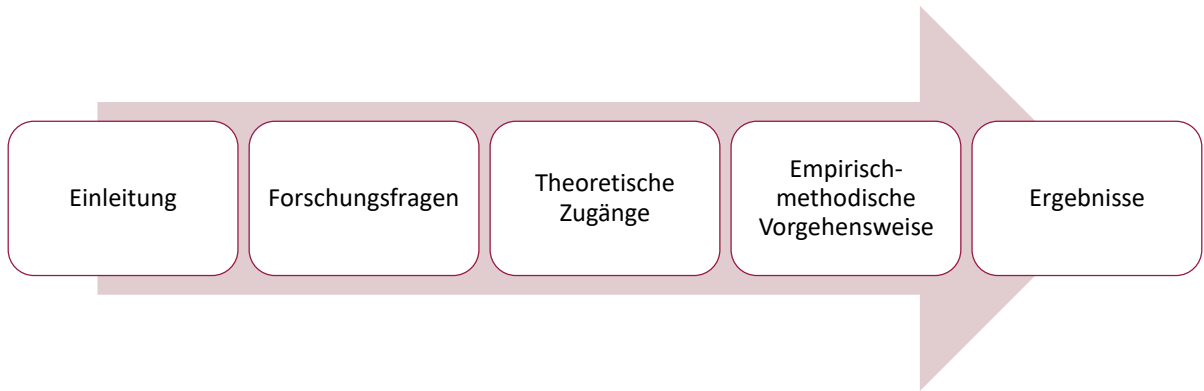
Einerseits war meine Masterarbeit ein Herzensthema. Andererseits war und ist das Thema Suizid während einer Pandemie, welche psychische Auswirkungen auf Gesellschaft hatte und hat sehr wichtig. Suizid und Suizid-Hinterbliebene müssen sichtbar sein. Der wissenschaftliche Austausch mit meinem Betreuer Christoph Reinprecht zum jeweiligen Stand der Masterarbeit war immer wieder ein regelrechter Motivationsschub.



Vorhang auf für Stereotype?
Ethnizität und Migration im Kabarett

Lisa Bock
Universität Wien
Institut für Soziologie

Gliederung



Einleitung

- Zunehmende Thematisierung von Ethnizität und Migration im deutschsprachigen Kabarett
→ Einsatz von Klischees, Vorurteilen und Stereotypen
- Darbietungen verankert in kulturelle Kontexte
 - Verweis auf gemeinsame Überzeugungen, Normen und Werte
 - Veränderte Bedeutungs- und Identitätszuschreibungen

Forschungsfragen

- Wie werden Stereotype im Zusammenhang mit Ethnizität und Migration in Kabarettprogrammen von in Österreich lebenden Kabarettist*innen dargestellt und thematisiert?
- Welche (unterschiedlichen) Anwendungsformen und Strategien lassen sich feststellen?

Begriffsdefinitionen

Humor/Komik (Berger 2014 [1997])

- humoristische bzw. komische Inhalte stoßen kognitive Prozesse an → Institutionen werden hinterfragt, unsichtbare bzw. unbewusste Realitäten erscheinen
- Störung sozialer Ordnung

„komisches Kapital“ (Friedman 2015; Kloë 2017)

- inkorporierte Form: Fähigkeiten, Kenntnisse etc. → forcierte Darstellung von Fremdheit
- materialisierte Form: Bücher, CDs, DVDs, Preise

Art Worlds (Becker (2008 [1982])

- Kunst als Resultat kollektiver und interaktiver Tätigkeiten
- Konventionen, gemeinsamen und geteilte Erfahrungsräume
- Kunstwelten verweisen auf Funktionieren von Gesellschaft(en)

Ethnizität (Wimmer 2013, 2008)

- Konstruktivistisches Verständnis
- Ethnizität als Überbegriff von „Race“, Nationalität, Religion und Sprache
- Ethnische Grenzen/ Grenzziehungen

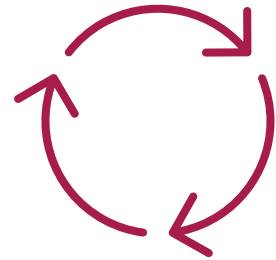
Stereotype (Hall 2004)

- „Differenz schafft Bedeutung. Sie ‚spricht‘“
- Änderung/ Abschaffung von Stereotypen → „Transkodierung“

Theoretische Zugänge

Empirisch-methodische Vorgehensweise

- Analyse von Kabarett Darbietungen (in Form von Transkripten)
- vier Kabarettist*innen mit eigenen Migrationsbezügen bzw. mit Bezügen zu einer ethnischen Minderheit
- Forschungsprozess
 - Prinzip der Offenheit
 - Verzicht auf Hypothesenbildung ex ante
 - Zyklische Vorgehensweise bei Datenerhebung und -auswertung inkl. fortlaufender Reflexion
- Theoretical Sampling → systematische Auswahl des Datenmaterials
- Feinstrukturanalyse (Froschauer und Lueger 2003)



Viktor Gernot



Aida Loos



Omar Sarsam



Lukas Resetarits

Ergebnisse



Bühnenperson oder Kunstfigur?: „Sprechenlassen“ bzw. Sprechen im Ethnolekt



„overdoing culture“: Übertreibung und Transkodierung



Der Name als Integrationsproblem: Auflösung und Umkehr

Ergebnisse: „Bühnenperson oder Kunstfigur: Wer spricht?“

„Sprechenlassen“ einer anderen, imitierten Kunstfigur

- Darstellung und Thematisierung von gesellschaftlichen Regeln- und Tabubrüchen in Form von Stereotypen
- Personen, die selbst von Diskriminierung und/oder Rassismus betroffen sind erhalten eine Stimme

Sprechen im Ethnolekt („gebrochenes Deutsch“)

- Wissen rund um Identitätsbildung sowie nationale, symbolische Praktiken
- Mechanismus zur Differenzierung

Koalition ÖVP/Grüne wird kommentiert mit „und jetzt wieder gleiche aber mit andere“

Ergebnisse: „overdoing culture“ – Übertreibung und Transkodierung

Übertriebene Zur Schau-Stellung der (eigenen) Ethnizität

- Klischeehafte und/oder vorurteilsbehaftete Zuschreibungen

Transkodierung von beleidigenden Aussagen bzw. Schimpfwörtern

- Entschärfung durch Humor
- Aufzeigen von Redundanzen

Ergebnisse: „overdoing culture“ – Übertreibung und Transkodierung

„[...] und mein arabischer Vater hat zu mir gesagt als Kind schon [mit arabischem Akzent]: ‚Omar du bist Araber! Du musst gehen in arabische Schule in Wien‘ [...] In dieser Randgruppe (Anm.: der arabischen Kinder) war ich der absolute Außenseiter. Wissen Sie warum? Ich war das einzige arabische Kind mit kroatischem Akzent. Kinder haben mich ausgeschlossen, ich wollt dazugehören ich wollt genauso Fußballspielen, wie die arabischen Kinder. Ich hab das gleiche gegessen, wie die arabischen Kinder. Ich hab auch gern Tomatensauce und Spaghetti gegessen, ich hab den gleichen tomatenverschmierten Mund gehabt, wie die arabischen Kinder. Wissen Sie, wie mich die arabischen Kinder genannt haben? Sugo-Jugo! [...] Ich hab zu Wiener einen viel besseren Draht gehabt, weil ich genauso geklungen haben wie die Wiener. Kroatisch“

Bildquellen und Literaturverzeichnis

- Becker, Howard S. 2008 [1984]. *Art Worlds*. 25th Anniversary Edition. Updated and Expanded. Berkeley, California: University of California Press.
- Becker, Howard S. 1997. Kunst als kollektives Handeln. In *Soziologie der Kunst. Produzenten, Vermittler und Rezipienten*, Hrsg. Jürgen Gerhards, 23–40. Opladen: Westdeutscher Verlag
- Berger, Peter L. 2014 [1997]. *Erlösendes Lachen: Das Komische in der menschlichen Erfahrung*. Berlin; Boston: De Gruyter.
- Bourdieu, Pierre. 2018 [1987]. *Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Froschauer, Ulrike, und Manfred Lueger. 2003. *Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme*. Wien: facultas.
- Friedman, Sam. 2015. *Comedy and Distinction: The Cultural Currency of a 'Good' Sense of Humour*. London; New York: Routledge.
- Gernot, Viktor. Foto. https://www.musicalvienna.at/de/spielplan-und-tickets/spielplan/production/849/ELISABETH-Konzertante-Auffuehrung-2019/ec1699/Solisten/team431_4630/Kaiser-Franz-Joseph (Zugegriffen: 04.04.2022)
- Hall, Stuart. 2004. *Ideologie, Identität, Repräsentation. Ausgewählte Schriften 4*. Hrsg. Juha Koivisto und Andreas Merckens. Hamburg: Argument-Verlag GmbH.
- Kloë, Christopher. 2017. *Komik als Kommunikation der Kulturen*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Loos, Aida. Foto. [https://de.wikipedia.org/wiki/Aida_Loos#/media/Datei:Aida_Loos_\(16_von_99\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Aida_Loos#/media/Datei:Aida_Loos_(16_von_99).jpg) (Zugegriffen: 04.04.2022)
- Sarsam, Omar. Foto. <https://www.facebook.com/photo/?fbid=163534432443838&set=a.129002842563664> (Zugegriffen: 04.04.2022)
- Resetarits, Lukas. Foto. https://de.wikipedia.org/wiki/Lukas_Resetarits#/media/Datei:C3%96sterreichischer_Kabarettpreis_2017_g_Lukas_Resetarits.jpg (Zugegriffen: 04.04.2022)
- Wimmer, Andreas. 2013. *Ethnic Boundary Making: Institutions, Power, Networks*. Oxford et al.: Oxford University Press.
- Wimmer, Andreas. 2008. *Ethnische Grenzziehungen in der Migrationsgesellschaft. Jenseits des Herder'schen Commonsense* Hrsg. Frank Kalter. *Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 48: 57–80.

Vorhang auf für Stereotype? Ethnizität und Migration im Kabarett

Lisa Bock, Universität Wien

Erkenntnisinteresse und Forschungsfragen

Seit einigen Jahren lässt sich im deutschsprachigen Kabarett eine zunehmende Thematisierung von Ethnizität und Migration beobachten. Dabei treten – auf unterschiedliche Art und Weise – Klischees, Vorurteile und Stereotype in Erscheinung. Diese Ausweitung und Verdichtung von Kabarettinhalten, die in engem Zusammenhang mit Ethnizität und Migration stehen, werden durch neue Akteur*innen mit Migrationsbezug oder -erfahrung in diesem Kulturfeld forciert. Das soziologische Interesse gilt daher folgenden Forschungsfragen:

- Wie werden Stereotype im Zusammenhang mit Ethnizität und Migration in Kabarettprogrammen von in Österreich lebenden Kabarettist*innen dargestellt und thematisiert?
- Welche (unterschiedlichen) Anwendungsformen und Strategien lassen sich feststellen?

Methodisch-empirische Vorgehensweise



Datenerhebung und -auswertung: auf Basis des Theoretical Samplings in zyklischen Forschungsprozess



Datenmaterial: Ausschnitte von Soloprogrammen von vier Kabarettist*innen mit unterschiedlichen, eigenen Migrationsbezügen bzw. Bezügen zu ethnischen Minderheiten in verschiedenen Karrierestufen (Viktor Gernot, Aida Loos, Omar Sarsam, Lukas Resetarits)



Datenanalyse und -interpretation: objektiv-hermeneutische Feinstrukturanalyse

Begriffsdefinitionen und theoretische Bezüge

- **Humor und Komik** nach Berger (2014 [1997]): das Komische sowie Selbstironie etc. auf subjektiver Ebene wahrnehmbar
- **Kabarett als „Art World“** Kabarett als „Art World“ nach Becker (2008 [1982]): Kunst als Resultat kollektiver und interaktiver Tätigkeiten, Konventionen, gemeinsame und geteilte Erfahrungsräume
- **Ethnizität** nach Wimmer (2008; 2013): Betonung und Hervorhebung des sozialkonstruktivistischen Charakter; Ethnizität als Überbegriff von „Race“, Nationalität, Religion und Sprache; kulturelle Grenzen und Praktiken sind sozial konstruiert und unterliegen fortlaufenden Veränderung
- **Stereotype** nach Hall (2004): durch Darstellung von „Andersheit“ werden Differenzen geschaffen; „Differenz schafft Bedeutung. Sie ‚spricht‘“ (S. 112); Änderung/Abschaffung von Stereotypen → Transkodierung

Ergebnisse

Bühnenperson oder Kunstfigur: Wer spricht?



Das „Sprechenlassen“ einer anderen, imitierten Kunstfigur ermöglicht die Darstellung und Thematisierung von gesellschaftlichen Regel- und Tabubrüchen, die in Form von Stereotypen zum Einsatz kommen. Die Kabarettist*innen imitieren dabei nicht nur Personen der ethnischen Gruppen, denen sie selbst anzugehören angeben. Meist werden Begegnungen oder Erlebnisse inszeniert, die in Form von Erzählungen an das Publikum weitergegeben werden. Das „Sprechenlassen“ ermöglicht eine Meinungsäußerung zu nahezu jeglichen Ärgernissen, da nicht länger der*die Kabarettist*in selbst für den Inhalt haftet. Dadurch können Stereotype der Mehrheitsgesellschaft unter dem Deckmantel einer erfundenen, schauspielerischen Darbietung ins Lächerliche gezogen oder in übertriebener Form bestätigt werden.

„overdoing culture“ – Übertreibung als Strategie



Durch die Analyse der Kabarettbeiträge wurde deutlich, dass sich Ethnizität in Form von Stereotypen in einer übertriebenen Zur-Schau-Stellung zeigen kann. Oftmals wird erst durch diese Strategie der Überzeichnung deutlich, dass es sich um klischeehafte und/oder vorurteilsbehaftete Zuschreibungen handelt. Inszeniert werden nicht Migrant*innen selbst, sondern die Bilder und Vorstellungen, die in der Mehrheitsgesellschaft diskutiert werden. Durch eine absurde und/oder widersprüchliche Übertreibung können Stereotype umgedeutet werden.

Der Name als Integrationsproblem? Auflösung und Umkehr



Die analysierten Kabarettbeiträge beinhalten oftmals kürzere Passagen, in welchen der eigene Name thematisiert wird. Die Künstler*innen erzählen, dass sie aufgrund von stereotypischen Konnotationen eine Namensänderung vorgenommen haben oder dass dieser oftmals Grund für rassistische Erfahrungen war. Die Kabarettist*innen beschreiben Zustände der kulturellen Hybridität, was sich durch die Äußerung von inneren und äußeren Konflikten zeigt. Gleichzeitig findet durch die Erwähnung der Zuwanderungsgeschichte eine Positionierung von der In-Group in eine Out-Group statt, die mit stereotypischen Zuschreibungen in Verbindung gebracht wird. Die erwähnte Namensänderung kann als Form der Selbstbestimmung gedeutet werden, indem eine Neupositionierung im sozialen Ungleichheitsgefüge geschieht. Die Relevanz von Migrationsbezügen wird gleichzeitig entschärft. Indem Namen, die eng mit stereotypischen Annahmen und Vorstellungen verknüpft sind, aus den jeweiligen Kontexten gerissen und neu zugeordnet werden, können neue Deutungsmuster konstruiert werden.

Schlussfolgerung

- Überzeichnungen von Stereotypen stoßen Denk- und Dekonstruktionsprozesse an
- etablierte Erwartungshaltungen und/oder Grenzziehungen zwischen In- und Out-Group werden neu ausgerichtet und verhandelt
- Kabarettarbeit beeinflusst Machtbalancen und Normvorstellungen
- künstlerisch-kreativer Umgang mit Ethnizität und Migration kann (Wert)haltungen adaptieren, modifizieren und verändern

Referenzen:

„Steckbrief“

Name:

Lisa Bock



Derzeitiger Beruf:

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
im Bereich Arbeitsmarktpolitikforschung
Externe Lehrende am Institut für Soziologie

Wo und wann studiert:

Universität Wien von 2015 bis 2022

Thema der Masterarbeit:

Vorhang auf für Stereotype? Ethnizität und Migration im Kabarett

Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

Pierre Bourdieu

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

Als großer Fan von autobiografischen Analysen fällt meine Wahl natürlich auf „Rückkehr nach Reims“ von Didier Eribon.

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie
Österreichische Zeitschrift für Soziologie
Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!

Soziolog*innen hinterfragen das vermeintlich Alltägliche und Selbstverständliche laufend – nicht nur als Wissenschaftler*innen, sondern teilweise auch als Privatpersonen.

Das ständige Hinterfragen ist meist verknüpft mit einem kritischen Blick, was in weiterer Folge das Aufzeigen von Alternativen zur Folge haben kann.

Nicht zuletzt sind Soziolog*innen kreativ und vielseitig bei der Anwendung und Auswahl von (qualitativen und quantitativen) Methoden.

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Viel! Die Soziologie ermöglicht es uns, komplexe Zusammenhänge in unserer Gesellschaft zu analysieren und zu erforschen, um Lösungen für soziale Probleme zu finden.

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Aufbauend auf meine Masterarbeit würde ich gerne mithilfe einer ethnografischen Vorgehensweise vertiefend erforschen, welche Funktionsweisen dem Kunst- und Kulturfeldes Kabarett überhaupt zugrunde liegen. Unter anderem würde ich darauf fokussieren wollen, inwiefern der kulturelle Diskurs durch Migrant*innen und ihre Nachfahren oder auch anderen marginalisierten sozialen Gruppen (mit)gestaltet werden kann. Außerdem interessiere ich mich wegen meiner beruflichen Hintergründe für viele Fragestellungen rund um Arbeitsmarktintegration und Erwerbsarbeitslosigkeit sowie für spezifischere Themen rund um Arbeit, Digitalisierung und Gesundheit.

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit fertigzustellen?

Zum einen das Interesse und die Neugierde am Thema, zum anderen die mit Studienkolleginnen und Freundinnen gemeinsam gesetzte Deadline.

Klassenmobilität

Wie symbolische Grenzen überschritten werden

Florian Baumgarten, BA MA MA

Woche der soziologischen Nachwuchsforschung

14.6. Institut für Soziologie



Ausgangssituation

Viel zu Ausgrenzungsmechanismen die soziale Mobilität behindern und Vorschläge wie es anders möglich wäre
(etwa Bourdieu 1992; Lamont, 2002; Hartmann 2009; Saez & Zucman, 2020)

Kaum Thema: warum trotz dieser Mechanismen und stat. Unwahrscheinlichkeit Armutsbetroffene aufsteigen
(etwa Aumair & Theißl, 2020; El-Mafaalani, 2012; Eribon, 2016; Reuter et al., 2020)

Idee: Lösungsorientiert nach „gelungen“ Aufstiegen fragen

Soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass in der Regel kein Aufstieg zustande kommt



Erkenntnisinteresse

„Wie passiert es, dass sich ehemals Angehörige der prekären Unterklasse trotz aller Hürden in stabilen Lebenslagen wiederfinden?“



Theoretischer Rahmen

Drei-plus-Eins Klassengesellschaft (Reckwitz 2019, 2020)

- Singularitätstheorie
- Paternoster-Effekt → Ausbildung prekäre (Unter)Klasse
- Postindustrialisierung, Bildungsexpansion & Wertewandel

Symbolische Grenzziehung (etwa Lamont 1992, 2002, 2019)

- Identitätstheorie & zur Monopolisierung von Ressourcen
- erklärt (1) Intra- und Intergruppenprozesse, (2) institutionelle und (3) internalisierte Ab- und Ausgrenzungsprozesse
- fluider Charakter, berücksichtigt Kontext & Situation, gut für intersektionale & -disziplinäre Forschung



Stand der Forschung

Soziale Mobilität

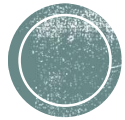
- wissen erschreckend wenig (El-Mafaalani, 2012) → Literatur stellt Konflikte im Prozess (etwa Lehmann, 2021) oder Bildung (z.B. Leitner und Wroblewski, 2018; Rondini, 2016) ins Zentrum
- Habitustransformation (El-Mafaalani, 2012; 2016; Lehmann, 2009; 2014) → in Phase der Irritation, der Distanzierung und der Stabilisierung als sehr konfliktreicher Prozess
- Liefert tendenziell Beschreibung aber keine Erklärung!



Forschungsdesign

- **Sampling & Recruiting:** prekäre Klasse, 20a-40a, Care Leaver, Selbsteinschätzung, Feldzugang NGOs & Alumni
- **Grounded Theory Methodologie** (Strauss, 1991; Strauss & Corbin 1996)
→ statt theo. Sampling gruppierte Auswertung entlang min. / max. Vergleichs (z.B. Wien / nicht Wien aufgewachsen, Fremduntergebracht ja / nein, ...)
- **Problemzentrierte Interviews** (Witzel 2000)
- **Umsetzung:** Hohes Interesse → 9 PZI auf 14 Termine, Dauer 2-5h = 28h gesamt; hätte problemlos mehr sein können
→ Nachteil d. hohen Interesses > selection bias: Bildung & Geschlecht





Ergebnisse

Klassenmobilität

Wie symbolische Grenzen überschritten werden

Florian Baumgarten, BA MA MA

Interviewpartner*innen & ihr Aufwachsen I

- Materielle Unterversorgung: Wohnen, Essen, Medikamente
- Familien: krisenhaft, Gewalt, Care-Arbeit & Parentifizierung
- Schreckensort Schule: Mobbing (auch durch Pädagog*innen)
- Allein-Sein, Allein-Fühlen, Allein-Gelassen Werden

Beispiel Sophie



Allein-Sein, -Fühlen, -Gelassen werden

„Ich hatte irgendwie immer Stress. Ich hab mich traurig gefühlt. **Ich hab mich selbst in den Schlaf geweint** oder getröstet, ich weiß nicht was.“ (Sophie: 92)

„[Ich] bin ich halt dann meistens raus in den Garten und hab mich da auf die Bank gesetzt und ich hab mich auf die Wiese gelegt und **hab einfach gewartet bis der Tag vergeht**. Oder bin spazieren gegangen, **alleine**.“ (Sophie: 102)

Interviewpartner*innen & ihr Aufwachsen II

- Hinterlässt Spuren → **Biopsychosoziale Gesundheit** leidet enorm, z.B. Trauma, Essstörungen, Suizidalität
- **Probleme als Naturgewalt beschrieben**
 - war „natürlich, halt, einfach“ so
- **Relativierung früherer Lebensereignisse**
 - „wussten es nicht besser“ & einzelne Erfahrungen „eh auch toll“
 - Schutz d. Selbstwerts mittels Grenzziehungsprozessen (ähnlich Lamont's „Dignity of Working Men“)

Aufstiege: Wendepunkte & Meilensteine

- Einfach nur weg – Familie als Negativschablone
- äußere Hürden deutlich, aber inbs. massive innere Konflikte
→ existentielle Ängste + Unzulänglichkeit + FOMO
- Aufstieg als **dynamischer Prozess**:
Wendepunkte markieren prekäre Selbstständigkeiten,
Meilensteine stabile Lebensverhältnisse
→ dasselbe Ereignis (z.B. neue Arbeit, Studium, Umzug, ...), kann in unterschiedlichen Biographien unterschiedliche Bedeutungen haben



Auszug: Wendepunkte und Meilensteine

	distanzierende Wendepunkte (irritieren & initiieren Distanzierung)	stabilisierende Meilensteine (sichern Distanz ab)
Alena	<ul style="list-style-type: none"> • Umzug & neue Klasse (Freunde, selber in Schule gehen) • frühe Selbstständigkeit: Nachtgastronomie (Bar1), • Auszug in Genossenschaftswohnung mit Freundin • Erststudium (kurz vor Abschluss abgebrochen) 	<ul style="list-style-type: none"> • neue Arbeitsstelle (Bar2) • zieht zu bestem Freund und vermietet Wohnung über AirBnB • Studium & neue Branche
Youma	<ul style="list-style-type: none"> • spezifisches Gymnasium • frühe Selbstständigkeit: viele Jobs, viele Umzüge; Auszug und Selbsterhaltung mit 16a 	<ul style="list-style-type: none"> • Studium • Branchen- und Arbeitsstellenwechsel
Konsti	<ul style="list-style-type: none"> • AJF Maßnahme: WG & neue Schulen (SPZ und Berufsschule) • Lehrabschluss 	<ul style="list-style-type: none"> • eigene Wohnung • neueR ArbeitgeberIn
Julia	<ul style="list-style-type: none"> • mit Mutter als Jugendliche nach Wien • Auslandsaufenthalt • Studium & prekäres Studienleben 	<ul style="list-style-type: none"> • neues ‚griffiges‘ Studium • Branchen- und Arbeitsstellenwechsel
Chloe	<ul style="list-style-type: none"> • ersten Jobs im Ausland • toxische Beziehung • Auszug von zu Hause zu Familie am Dachboden 	<ul style="list-style-type: none"> • nach Wien gezogen (mit Studienkollegin) • neues MA-Studium • Branchenwechsel

Aufstieg durch Leistung?

- Extrem frühe Selbstständigkeit & sehr hoher Aufwand → früh gearbeitet, gewohnt, für sich selbst und andere gesorgt (Care)
- Aber auch prägende Unterstützungs- & Anerkennungserfahrungen → oft Professionist*innen außerhalb des institutionellen Settings → personifiziert!
- Negative Antwort: Geht nicht ohne enorme Leistung und Belastung aber auch nicht ohne Unterstützung
- **Glück** als subj. Erklärungsmodell → weil Problem unkontrollierbare Naturgewalt



Gegenwartsperspektiven

- Familien mittels unmittelbarer Konflikte & mittelbarer Belastungen präsent → insb. Folgen „doppelter Distanzierung“ (El-Mafaalani 2012)
- Starke moralische und kulturelle Grenze ggü. Herkunftsklasse aufgrund Familie („Negativschablone“) ABER inklusiv auf sozialpolitischer Ebene
- Starke moralische Grenzziehung ggü. ‚Immobilien‘ neuer, oberer Klassen → Grenze der „Selbstverständlichkeit“
- Geringes Vertrauen in Gesellschaft und deren Institutionen → auch, weil Unterstützung als personifiziert erfahren wird



Was bleibt?

- **Abwertung weil arm, arm weil Abwertung** → Verteilungsfragen und Kultursociologie gehören zusammen weil Verteilung und Kultur zusammengehören
- Aufstiege passieren nicht ohne **Leistung UND** ohne **Unterstützung**
- **Sozialpolitisch:**
 - Sensibilisierung für Klasse & Klassismus insb. in Schulen,
 - Sicherheiten schaffen indem Entwertung traditioneller Mittelklasse entgegengewirkt,
 - Ausbau von Buddy-Programmen + Kinderschutz + Einführung Kindergrundsicherung

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit**

Klassenmobilität

Wie symbolische Grenzen überschritten werden

von Florian Baumgarten BA MA MA

Literatur

- Aumair Betina und Theißl Brigitte (2020) *Klassenreise: wie die soziale Herkunft unser Leben prägt*. ÖGB Verlag: Wien.
- Bourdieu Pierre (1983) *Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital*. In: Kreckel Reinhard (Hrsg.) *Soziale Ungleichheiten*. Verlag Otto Schwarz & Co: Göttingen, 183-198.
- Bourdieu Pierre (1985) *Sozialer Raum und "Klassen"*. Suhrkamp: Frankfurt am Main.
- Bourdieu Pierre (1987) *Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Suhrkamp: Frankfurt am Main.
- Clarke Adele E. (2011) *Von der Grounded-Theory-Methodologie zur Situationsanalyse*. In: Mey Günter und Mruck Katja (Hrsg.) *Grounded Theory Reader*. 2 ed. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden, 207-229.
- Clarke Adele E. (2012) *Situationsanalyse: Grounded Theory nach dem Postmodern Turn*. Springer VS: Wiesbaden.
- Corbin Juliet und Strauss Anselm (1990) *Grounded Theory Research: Procedures, Canons and Evaluative Criteria*. Zeitschrift für Soziologie 19: 418-427.
- Corbin Juliet und Strauss Anselm (2015) *Basics of qualitative research: techniques and procedures for developing grounded theory*. Sage: Los Angeles, London, New Delhi, Singapore, Washington D.C., Boston.
- El-Mafaalani Aladin (2012) *BildungsaufsteigerInnen aus benachteiligten Milieus: Habitustransformation und soziale Mobilität bei Einheimischen und Türkeistämmigen*. Wiesbaden.
- El-Mafaalani Aladin (2016) *Transformationen des Habitus. Praxeologische Zugänge zu sozialer Ungleichheit und Mobilität*. In: Rieger-Ladich Markus und Grabau Christian (Hrsg.) *Pierre Bourdieu: Pädagogische Lektüren*. Springer: Wiesbaden, 103-127.
- Eribon Didier (2016) *Rückkehr nach Reims*. Suhrkamp Verlag: Berlin.
- Hartmann Michael (2009) *Bildung für alle oder Elitebildung? Wege zu mehr Chancengleichheit im deutschen Schulsystem*. Fachforum. Analysen und Kommentare 7.
- Kemper Andreas (2015) *Klassismus im Bildungssystem: Zur virtuellen Gewalt des sich senkenden Blicks*. In: Guth Doris und Fleischmann Alexander (Hrsg.) *Kunst - Theorie - Aktivismus*. transcript Verlag: Bielefeld, 199-230.
- Lamont Michèle (1992) *Money, morals, and manners: the culture of the French and the American upper-middle class*. Univ. of Chicago Press: Chicago & London.
- Lamont Michèle (2002) *The dignity of working men: morality and the boundaries of race, class, and immigration*. Harvard University Press: Cambridge.
- Lamont Michèle (2019) *From 'having' to 'being': self-worth and the current crisis of American society*. *The British Journal of Sociology*.(70): 660-707.
- Lamont Michèle und Molnár Virág (2002) *The Study of Boundries in Social Science*. *Annual Review of Sociology*.(28): 167-195.
- Lamont Michèle, Beljean Stefan und Clair Matthew (2014) *What is missing? Cultural processes and causal pathways to inequality*. *Socio-economic review* 12: 573-608.



Literatur

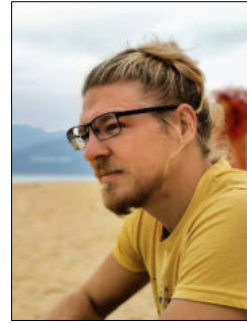
- Lehmann Wolfgang (2009) *Becoming Middle Class: How Working-class University Students Draw and Transgress Moral Class Boundaries*. *Sociology (Oxford)* 43: 631-647.
- Lehmann Wolfgang (2014) *Habitus Transformation and Hidden Injuries: Successful Working-Class University Students*. *Sociology of Education* 87(1): 1-15.
- Lehmann Wolfgang (2021) *Conflict and Contentment: Case Study of the Social Mobility of Working-class Students in Canada*. *European Journal of Education* 51(1): 41-52.
- Leitner Andrea und Wroblewski Angela (2018) *Soziale Mobilität von Frauen und Männern*. In: Bacher Johann, Grausgruber Alfred, Haller Max, Höllinger Franz, Prandner Dimitri und Verwiebe Roland (Hrsg.) *Sozialstruktur und Wertewandel in Österreich*. Springer: Wiesbaden, 159-176.
- Mey Günter (2000) *Erzählungen in qualitativen Interviews: Konzepte, Probleme, soziale Konstruktionen*. *Sozialer Sinn* 1: 135-151.
- Piketty Thomas (2014) *Das Kapital im 21. Jahrhundert*. Beck: München.
- Quenzel Gudrun und Hurrelmann Klaus (2010) *Bildungsverlierer: Neue soziale Ungleichheiten in der Wissensgesellschaft*. In: Quenzel Gudrun und Hurrelmann Klaus (Hrsg.) *Bildungsverlierer. Neue Ungleichheiten*. VS Verlag: Wiesbaden, 11-33.
- Reckwitz Andreas (2017) *Die Gesellschaft der Singularitäten: zum Strukturwandel der Moderne*. Suhrkamp: Berlin.
- Reckwitz Andreas (2019) *Das Ende der Illusionen: Politik, Ökonomie und Kultur in der Spätmoderne*. Suhrkamp: Berlin.
- Reuter Julia, Gamper Markus, Möller Christina und Blome Frerk (2020) *Vom Arbeiterkind zur Professur. Sozialer Aufstieg in der Wissenschaft. Autobiographische Notizen und soziobiographische Analysen*. transcript Verlag: Bielefeld.
- Rondini Ashley C. (2016) *Healing the Hidden Injuries of Class? Redemption Narratives, Aspirational Proxies, and Parents of Low-Income, First-Generation College Students*. *Sociological Forum* 31(1): 96-116.
- Saez Emmanuel und Zucman Gabriel (2020) *Der Triumph der Ungerechtigkeit: Steuern und Ungleichheit im 21. Jahrhundert*. Suhrkamp: Berlin.
- Strauss Anselm (1987) *Qualitative Analysis For Social Scientists*. Cambridge University Press: Cambridge.
- Strauss Anselm (1991) *Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung*. Wilhelm Fink Verlag: München.
- Strauss Anselm L. und Corbin Juliet M. (1996) *Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Beltz: Weinheim.
- Strübing Jörg (2014) *Grounded Theory: Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung eines pragmatischen Forschungsstils*. VS Verlag für Sozialwissenschaften : Imprint: VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden :.
- Witzel Andreas (2000) *Das problemzentrierte Interview*. *Forum Qualitative Sozialforschung* 1.



„Steckbrief“

Name: Florian Baumgarten

Derzeitige Berufe: Sozialarbeiter (Wohnungslosenhilfe),
Soziologe & nebenberuflich lehrend (FH Campus Wien)



Wo und wann studiert:

2018 – 2022 Universität Wien, Masterstudium Soziologie
2015 – 2017 FH Campus Wien, Masterstudium klinische und
sozialraumorientierte Soziale Arbeit
2012 – 2015 FH St. Pölten, Bachelorstudium Soziale Arbeit

Thema der Doktorarbeit/Masterarbeit:

„Soziale Mobilität als Grenzgang - Ausbrechen aus
prekären Klassenlagen in der Gegenwartsgesellschaft“

Aktuelle Publikationen:

Baumgarten, Florian / Hofmann, Julia (accepted): Diffuse Gefühle. Wie
Einkommensunterscheide in Österreich bewertet werden. In: Wirtschaft und
Gesellschaft.

Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

- Norbert Elias,
- Hannah Arendt,
- Paul Watzlawick & Karl Popper >> am besten zusammen

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

- Andreas Reckwitz – das Ende der Illusionen
- Hartmut Rosa – Resonanz
- Altreiter et al. – Umkämpfte Solidaritäten

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

Kölner Zeitschrift f Soziologie & ÖZS

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!

- Keine Abscheu gegen Bücher & Theorie,
- zweifeln,
- sind kommunikativ

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Soziologie liefert die Instrumente, Heuristiken, Denkfiguren für eine kritische Betrachtung gesellschaftlicher Zusammenhänge

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

- Soziale Ungleichheit und soziale Mobilität
- Klasse und Klassismus
- Die Frage nach dem guten Leben
- Vereinzelt Fragen über die bzw. der Soziale(n) Arbeit

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit/Dissertation fertigzustellen?

Mir hat das Thema gefallen & der realistischere Zugang ein Doktoratsstudium anschließen zu können.

Zur Systematisierung von Integration

Anerkennung in der Integrationspraxis der Berliner Senatsverwaltung

1

Gliederung

- | | |
|---|---|
| 1 <i>Einleitung</i> | Integration als Forschungsfeld der Soziologie |
| 2 <i>Stand der Forschung</i> | Anerkennung und Integration: Eine reziproke Beziehung? |
| 3 <i>Methodisches Vorgehen und Datenerhebung</i> | (Deduktive) Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring
Expert:inneninterviews |
| 4 <i>Ergebnisse</i> | Anerkennung in der Integrationspraxis der Berliner Senatsverwaltung |

2

1 Einleitung

Integration als Forschungsfeld der Soziologie

- Systematisierung von Integration durch anerkennungstheoretische Zugänge

„Der Begriff der Integration ist trotz aller Definitionsangebote und Klärungsversuche bis heute eher vage geblieben. Das macht ihn für eine Vielzahl von Debatten anschlussfähig, sorgt aber auch für eine babylonische Diskussionslage. Wer wie warum in was und mit welchen Effekten integriert werden oder sein soll, bleibt unklar oder umstritten.“
(Imbusch & Rucht 2005, 66)

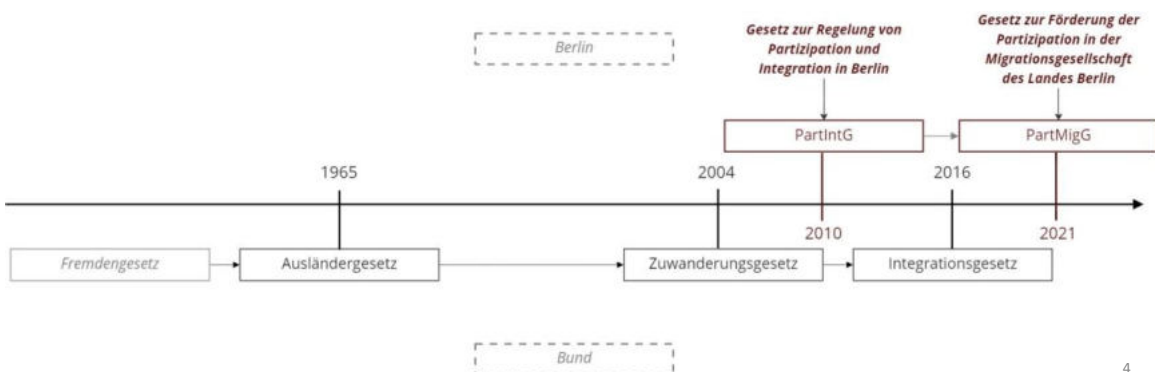
- Forschungsfragen
 - Wie lassen sich, auf Anerkennungstheorien aufbauend, Integrationsauffassungen systematisieren?
 - Welche Integrationsauffassungen zeigen sich bei Praxisbeschreibungen von Akteur:innen der Verwaltungsebene der Stadt Berlin?

3

2 Stand der Forschung

Anerkennung und Integration: Eine reziproke Beziehung?

- Wandel des Integrationsverständnisses
 - Wandel der Integrationspolitik Deutschlands: Von Verweigerung zu Integration
 - Wandel der Integrationspolitik Berlins: Von Integration zu Partizipation

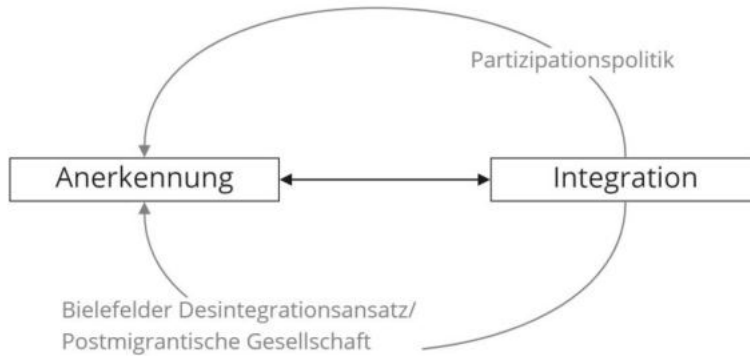


4

2 Stand der Forschung

Anerkennung und Integration: Eine reziproke Beziehung?

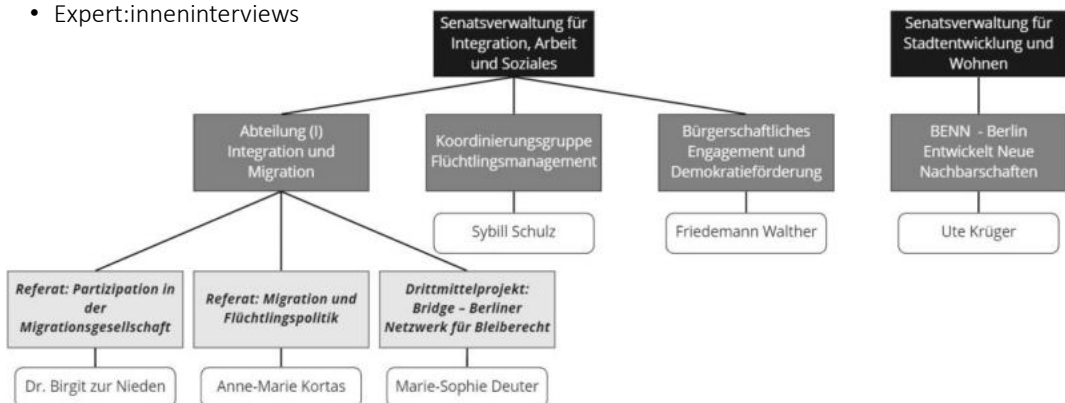
- Integration und Anerkennung: Perspektiven aus politischen und sozialwissenschaftlichen Debatten
 - „Bielefelder Desintegrationsansatz“ (Anhut/Heitmeyer 2000, 2005)
 - „Postmigrantische Gesellschaft“ (Foroutan 2019)



5

3 Methodisches Vorgehen und Datenerhebung

- (Deduktive) Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring
 - Extraktion von anerkennungstheoretischen Kategorien
 - Anwendung auf das empirische Material
 - Expert:inneninterviews

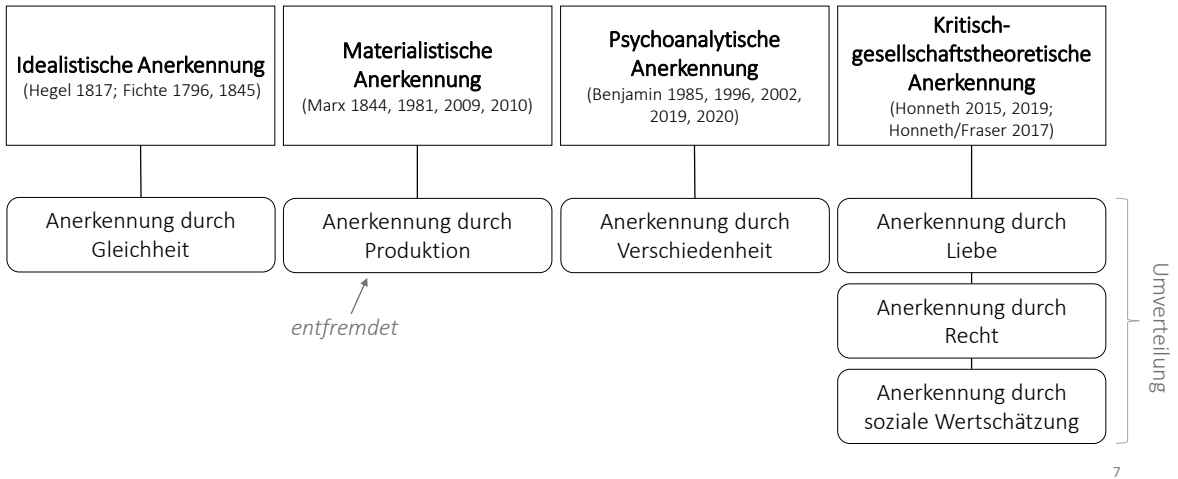


6

4 Ergebnisse

Anerkennung in der Integrationspraxis der Berliner Senatsverwaltung

- (Deduktive) Extraktion anererkennungstheoretischer Kategorien



4 Ergebnisse

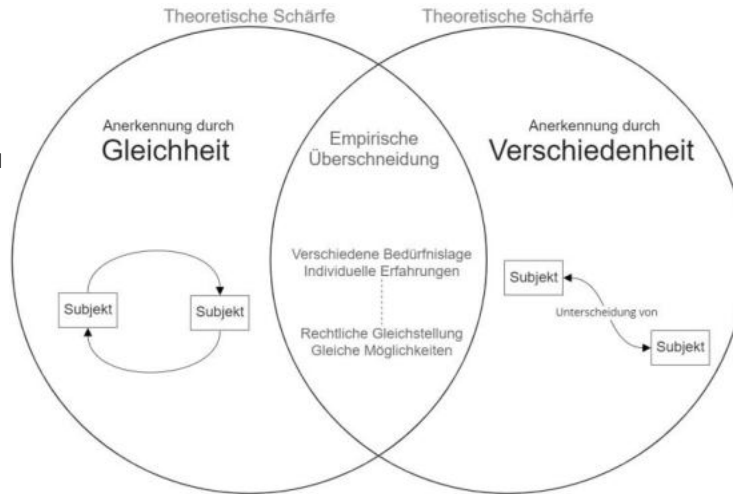
Anerkennung in der Integrationspraxis der Berliner Senatsverwaltung



4 Ergebnisse

Anerkennung in der Integrationspraxis der Berliner Senatsverwaltung

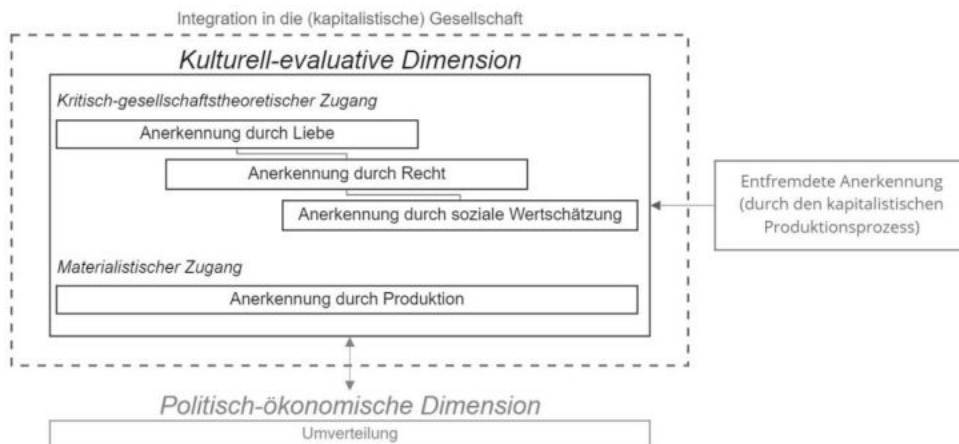
„Es gibt keinen Unterschied mehr.“ (Kortas 00:12:51)



„keine homogene Gruppe, sondern ich erkenne an, dass es verschiedene Herkunftsländer gibt.“ (Kortas 00:04:33)

4 Ergebnisse

Anerkennung in der Integrationspraxis der Berliner Senatsverwaltung



Zur Systematisierung von Integration

Anerkennung in der Integrationspraxis der Berliner Senatsverwaltung

Paul R. Schreiber

1. Integration als Forschungsfeld der Soziologie

- Die Masterarbeit widmet sich einer Systematisierung von Integration
- Die zugrunde gelegten Forschungsfragen lauten:

Wie lassen sich, auf Anerkennungstheorien aufbauend, Integrationsauffassungen systematisieren?

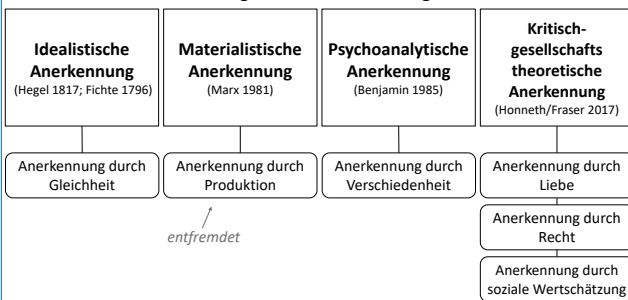
Welche Integrationsauffassungen zeigen sich in der Integrationspraxis der Senatsebene der Stadt Berlin?

2. Stand der Forschung

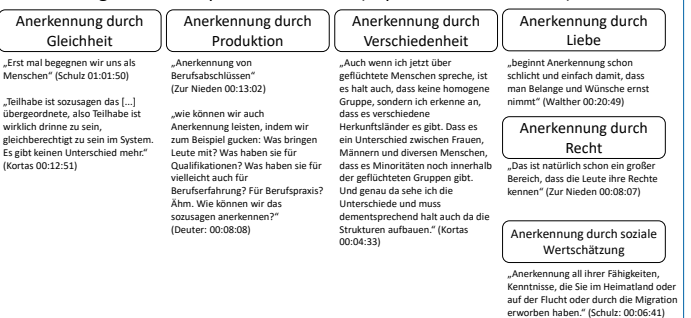
- Wandel des Integrationsverständnisses:
 - Wandel der Integrationspolitik Deutschlands: Von Verweigerung (Ausländergesetz 1965) zu Integration (Integrationsgesetz 2016)
 - Wandel der Integrationspolitik Berlins: Von Integration (PartintG 2010) zu Partizipation (PartMigG 2021)
- Anerkennung als zentrales Moment der Integration:
 - Bielefelder Desintegrationsansatz (Anhut/Heitmeyer 2000)
 - Postmigrantische Gesellschaft (Foroutan 2019)

3. Methodisches Vorgehen und Datenerhebung – (Deduktive) Qualitative Inhaltsanalyse

Extraktion von anerkennungstheoretischen Kategorien

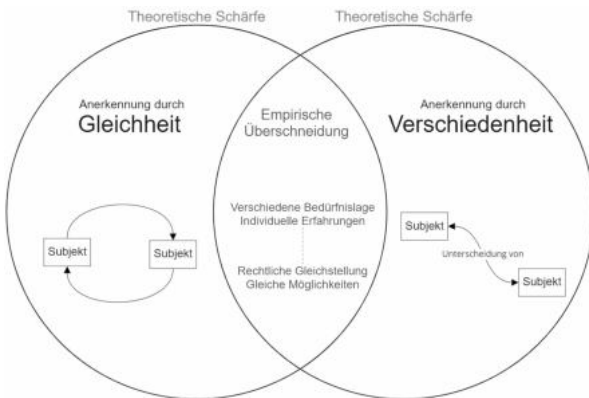


→ Anwendung auf das empirische Material (Expert:inneninterviews)

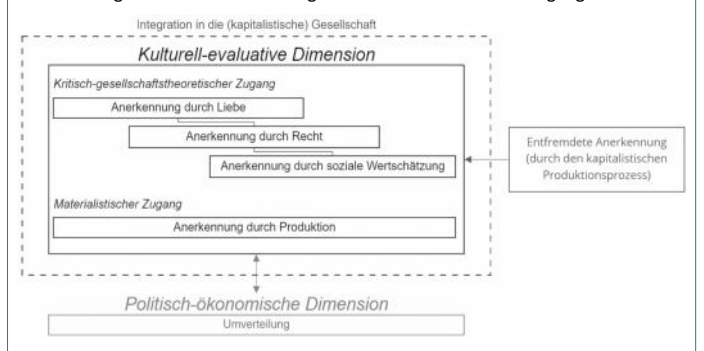


4. Ergebnisse – Anerkennung in der Integrationspraxis der Berliner Senatsverwaltung

Die Systematisierung durch den idealistischen sowie den psychoanalytischen Zugang offenbart einen immanenten Widerspruch. So soll Integration zugleich Gleichheit und Verschiedenheit der Individuen hervorheben.



Die Systematisierung durch den materialistischen und den kritisch-gesellschaftstheoretischen Zugang offenbart einerseits den entfremdenden Charakter der vorherrschenden Produktionsweise, andererseits welche Bedeutung die Vernachlässigung der gesellschaftlichen Dynamik zwischen Umverteilung und Anerkennung innerhalb des kritisch-gesellschaftstheoretischen Zugangs hat.



Danksagung: Birgit Zur Nieden, Sybill Schulz, Ute Krüger, Marie-Sophie Deuter, Anne-Marie Kortas, Friedemann Walther, Yuri Kazepov, Milena Zilk, Felix Schreiber

„Steckbrief“

Name:

Paul R. Schreiber

Derzeitiger Beruf:

Promotionsstudent

Wo und wann studiert:

Soziologie B.A., Universität Tübingen, 2019

Soziologie M.A., Universität Wien, 2022



Thema der Doktorarbeit/Masterarbeit:

Zur Systematisierung von Integration – Anerkennung in der Integrationspraxis der Berliner Senatsverwaltung

Aktuelle Publikationen:

Ahn, B.; Schreiber, P. R.; Kazepov, Y. (in Bearbeitung): “A Missing Link: The Role of Institutional Agency and Policy Learning in Current Research on Citizen Participation”

Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

Max Horkheimer

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

Zur Kritik der instrumentellen Vernunft – Max Horkheimer

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

Zeitschrift für Soziologie

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!

1. Fokus auf menschliche Interaktionen und soziale Strukturen
2. Interdisziplinarität bei der Untersuchung verschiedener Aspekte der Gesellschaft
3. Reflexion über eigene Annahmen und Auswirkungen der Forschung auf die Gesellschaft

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Soziologie kann helfen, gesellschaftliche Phänomene zu verstehen, kritisch zu reflektieren und Lösungen für soziale Probleme zu entwickeln. Sie kann auch dazu beitragen, die Interaktionen zwischen Individuen und Gruppen in der Gesellschaft zu verbessern und unser Verständnis von sozialen Zusammenhängen zu erweitern.

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Inwiefern kann Integration als Prozess der Eingliederung von Individuen oder Gruppen in eine Gesellschaft dazu beitragen, den sozialen Zusammenhalt und die Stabilität einer Gesellschaft zu fördern? Wie beeinflusst die Integration auf der individuellen Ebene das Wohlbefinden und die Lebensqualität der beteiligten Personen? In diesem Zusammenhang könnten auch Fragen der historischen Entwicklung von Integrationsprozessen, der Bedeutung von Partizipation und Inklusion sowie der Rolle von Konflikten und Gewaltphänomenen im Integrationsprozess diskutiert werden.

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit/Dissertation fertigzustellen?

Meine Motivation entstammt einer Kombination von persönlichem Interesse an meinem Thema, dem Wunsch nach beruflicher oder akademischer Weiterentwicklung sowie dem Wunsch, einen Beitrag zu aktuellen gesellschaftlichen Debatten und Entwicklungen zu leisten.

Arbeiterin mit Ansprüchen. Eine intersektionale Analyse der Erwerbsarbeitsansprüche von Industriearbeiterinnen



Forschungsleitende Problemstellung

- Subjektivierung von Erwerbsarbeit

„Intensivierung von individuellen, d.h. Subjektivität involvierenden Wechselverhältnissen zwischen Person und Betrieb“ (Kleemann et al. 2002)

- Normative Subjektivierung

„Geltendmachung persönlicher Ansprüche, Vorstellungen und Forderungen in der Arbeit“ (Baethge 1991)

Das Subjekt der Subjektivierungsdiskurse ist eines, das sich in die Erwerbsarbeit höchstmöglich eingebunden sehen möchte, es ist jedoch auch eines, dessen gesellschaftliche Verortung in den Hintergrund wissenschaftlicher Auseinandersetzungen getreten ist (u. a. Altreiter 2019; Dravenau & Eichler 2012; Fischer & Eichler 2015; Hauff 2008).

Forschungsinteresse & -fragen

Am Beispiel der Industriearbeiterinnen plädiert die Forschungsarbeit für eine ungleichheitssensibilisierte Fassung von Erwerbsarbeitsansprüchen

- (1) Welche Ansprüche stellen die Industriearbeiterinnen an ihre Erwerbsarbeit?
- (2) Inwiefern lassen sich in den von ihnen formulierten Erwerbsarbeitsansprüchen Hinweise auf gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse finden?

Theoretische Einbettung

Intersektionalität

Ein seit dem 19. Jahrhundert geografisch verteilter und in unterschiedlichen kulturellen Kontexten situierter Denkansatz, der auf die Überkreuzungen sozialer Diskriminierungsachsen fokussiert (u. a. Crenshaw 1989, 1991; Combahee River Collective 1982; Davis 2008; Klinger & Knapp 2008; Knapp & Wetterer 2003; Winker & Degele 2009).

- (1) Theoretischer Rahmen durch den die mehrdimensionalen, miteinander in Wechselwirkung stehenden Herrschaftsverhältnisse benannt werden können
 - Herrschaftsverhältnisse als hegemonial abgesicherte Machtbeziehungen, die soziale Ungleichheit entlang der Kategorien Klasse, Geschlecht, *Rasse*/Ethnizität und Körper systematisch hervorbringen
- (2) Methodisches Werkzeug der herrschaftskritischen Fassung und Analyse von Erwerbsarbeitsansprüchen
 - Erwerbsarbeitsansprüche als von Herrschaftsverhältnissen durchzogene, normativ legitimierte Anliegen, die im Lebenszusammenhang aktiv hergestellt werden und in betrieblichen sowie gesellschaftlichen Kontexten eingebettet sind

Methodische Vorgehensweise

Fall	Pseudonym	Höchster Bildungsabschluss	Tätigkeit	Branche	Berufliche Stellung
1	Anna A.	Lehre	Mechatronikerin	Metalltechnische Industrie	Facharbeiterin
2	Kristina K.	Lehre	Metallbearbeitungstechnikerin	Metalltechnische Industrie	Facharbeiterin
3	Nina N.	Lehre	Müllerin	Lebens- und Genussmittelindustrie	Facharbeiterin
1. Zyklus					
4	Kathrin K.	Pflichtschule	Rauwarenzurichterin	Textil- und Bekleidungsindustrie	Angelegte Arbeiterin
5	Farida F.	Lehre	Näherin	Textil- und Bekleidungsindustrie	Facharbeiterin
2. Zyklus					
6	Sophie S.	Matura	Bandarbeiterin	Metalltechnische Industrie	Leiharbeiterin
7	Astrid A.	Matura	Laborantin	Lebens- und Genussmittelindustrie	Facharbeiterin
3. Zyklus					

Ausrichtung

Rekonstruktives Paradigma
qualitativer Sozialforschung

Erhebung

Anfang Juni bis Ende September
2020 mittels Problemzentriertem
Interview (Witzel 2000)

Auswertung

Intersektionaler
Mehrebenenansatz (Winker &
Degele 2009; Ganz & Hausotter 2020)

Ergebnisse

Fallübergreifende Abstraktion der Erwerbsarbeitsansprüche

Anerkennung	Gleichheit	Selbstverwirklichung
<p>Anna A., Mechatronikerin</p> <ul style="list-style-type: none"> • Respektvolle Zusammenarbeit <p>Nina N., Müllerin</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anerkennung als gleichwertige Leistungskraft <p>Kathrin K., Rauwarenzurichterin</p> <ul style="list-style-type: none"> • Transparente Kommunikation • Gehört zu werden als Arbeiter*in <p>Farida F., Näherin</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leistungsorientierte Teamarbeit • Anerkennung der Leistung von Arbeiter*innen 	<p>Kristina K., Metallbearbeitungstechnikerin</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gleichbehandlung von Frauen und Männern • Besetzung von Führungspositionen mit Frauen <p>Nina N., Müllerin</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsklima des Miteinanders <p>Sophie S., Bandarbeiterin</p> <ul style="list-style-type: none"> • Miteinander trotz Unterschieden 	<p>Anna A., Mechatronikerin</p> <ul style="list-style-type: none"> • Handwerklich etwas zu erschaffen <p>Sophie S., Bandarbeiterin</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geld zu verdienen <p>Astrid A., Laborantin</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstverwirklichung inner- und außerhalb des Betriebes • Vereinbarkeit von Erwerbsarbeits- und Privatleben

Ergebnisse

Fallübergreifende Abstraktion der Anerkennungsansprüche

Anna A., Mechatronikerin

- Respektvolle Zusammenarbeit

Nina N., Müllerin

- Anerkennung als gleichwertige Leistungskraft

Kathrin K., Rauwarenzuricherin

- Transparente Kommunikation
- Gehört zu werden als Arbeiter*in

Farida F., Näherin

- Leistungsorientierte Teamarbeit
- Anerkennung der Leistung von Arbeiter*innen

- Anerkennung als Wertschätzung, im Sinne der Bewunderung und Respektierung, sowie der Würdigung und Wahrnehmung der Leistung und (verunsicherten) Position als Arbeiterinnen
- Einerseits männliche Dominanz (Geschlecht), die den Arbeiter in die Position (Klasse) der betrieblichen Leistungsnorm (Körper) setzt, andererseits prekäre Lebens- und Erwerbsarbeitsverhältnisse, die mit einer bevorzugten Stellung junger, gesunder und leistungsfähiger Körper am Erwerbsarbeitsmarkt einhergeht

Ergebnisse

Fallübergreifende Abstraktion der Gleichheitsansprüche

Nina N., Müllerin

- Arbeitsklima des Miteinanders

Sophie S., Bandarbeiterin

- Miteinander trotz Unterschiede

Kristina K.,

Metallbearbeitungstechnikerin

- Gleichbehandlung von Frauen und Männern
- Besetzung von Führungspositionen mit Frauen

- Gleichheit als Egalisierung betrieblicher Positionen innerhalb der Produktion und des Betriebes sowie Zugangschancen zu betrieblich durchaus ungleich verteilten Positionen
- Einerseits Oben-Unten-Narrativ innerhalb der Produktion entlang körperbezogener Fragmentierungen der Arbeiter*innenschaft sowie zwischen Produktion und Büro (Klasse), andererseits normierte Festschreibung von Frauen in Familien- und Gebärdarbeit (Geschlecht & Klasse) sowie Angst vor Statusverlust der (männerdominierten) Produktionsarbeit durch Feminisierung der Branche (Geschlecht & Klasse)

Ergebnisse

Fallübergreifende Abstraktion der Selbstverwirklichungsansprüche

Anna A., Mechatronikerin

- Handwerklich etwas zu erschaffen

Sophie S., Bandarbeiterin

- Geld zu verdienen

Astrid A., Laborantin

- Selbstverwirklichung inner- und außerhalb des Betriebes
- Vereinbarkeit von Erwerbsarbeits- und Privatleben

- Selbstverwirklichung als eine im Lebenszusammenhang eingebettete Sinn- und Subjektorientierung in sowie durch Erwerbsarbeit
- Einerseits kaum Auseinandersetzungen mit betrieblichen Ungleichheiten, andererseits Schichtgebundenheit der Erwerbsarbeitsansprüche, insbesondere im Vergleich mit Anerkennungs- und Gleichheitsansprüchen (Klasse als Ressource)

Fazit & Ausblick

- (1) Erste Einblicke in eine herrschaftskritische Fassung und Analyse von Erwerbsarbeitsansprüchen
- (2) Klassen-, Geschlechter-, und Körperverhältnisse als konstitutiver Rahmen der Hervorbringung von Erwerbsarbeitsansprüchen
- (3) Subjektorientierte Anspruchssetzungen nicht auf statushöhere Gesellschaftsschichten begrenzt, jedoch gänzlich elementarer, in enger gesteckten Realisierungsrahmen, gelagert

Zwar benennen die Industriearbeiterinnen jene betrieblichen Strukturen, die sie in eine Unterordnung zwingen, treten gegen sie jedoch, wenn überhaupt, nur vereinzelt an oder führen sie fort. Eine weiterführende Auseinandersetzung mit der Thematik des widerständigen Handelns erscheint von soziologischer Relevanz.

Literaturverzeichnis

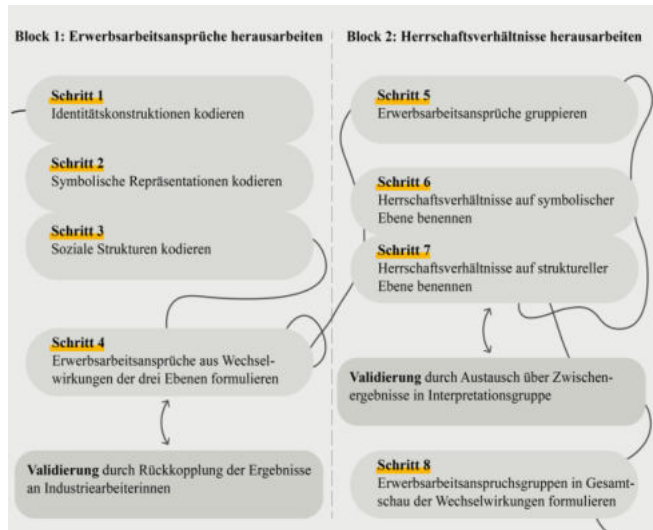
- Altreiter, Carina. 2019. *Woher man kommt, wohin man geht. Über die Zugkraft der Klassenherkunft am Beispiel junger IndustriearbeiterInnen*. Frankfurt am Main; New York: Campus.
- Baethge, Martin. 1991. Arbeit, Vergesellschaftung, Identität. Zur zunehmenden normativen Subjektivierung der Arbeit. In *Die Modernisierung moderner Gesellschaften. Verhandlungen des 25. Deutschen Soziologentages in Frankfurt am Main 1990*, Hrsg. Wolfgang Zapf, 260–276. Frankfurt am Main; New York: Campus.
- Combahee River Collective. 1982. A Black Feminist Statement. In *All the Women Are White, All the Blacks Are Men, But Some of Us Are Brave. Black Women's Studies*, Hrsg. Gloria Hull, Patricia Bell Scott, und Barbara Smith, 13–22. New York City: The Feminist Press.
- Crenshaw, Kimberle. 1989. Demarginalizing the Intersection of Race and Sex. A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics. *University of Chicago Legal Forum* 1: 139–167.
- Crenshaw, Kimberle. 1991. Mapping the Margins. Intersectionality, Identity Politics, and Violence against Women of Color. *Stanford Law Review* 43: 1241–1299.
- Davis, Kathy. 2008a. Intersectionality as Buzzword. A Sociology of Science Perspective on What Makes a Feminist Theory Successful. *Feminist Theory* 9: 67–85.
- Dravenau, Daniel, und Lutz Eichler. 2012. Subjektivierung Distinktion Narzissmus. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 37: 421–438.
- Fischer, Andreas, und Lutz Eichler. 2015. Distinktive Selbstverwirklichung. *Soziale Welt* 66: 389–410.
- Ganz, Kathrin, und Jette Hausotter. 2020. *Intersektionale Sozialforschung*. Bielefeld: Transcript.
- Hauff, Sven. 2008. Zwischen Flexibilität und Sicherheit – zur aktuellen Entwicklung von Werten in der Arbeitswelt. *Soziale Welt* 59: 53–74.
- Hürtgen, Stefanie, und Stephan Voswinkel. 2014. *Nichtnormale Normalität? Anspruchslogiken aus der Arbeitermitte*. Berlin: Ed. Sigma.
- Kleemann, Frank, Ingo Matuschek, und Günter Voß G. 2002. Subjektivierung von Arbeit. Ein Überblick zum Stand der soziologischen Diskussion. In *Subjektivierung von Arbeit*, Hrsg. Manfred Moldaschl, und Günter Voß, 53–101. München ; Mering: Rainer Hampp.
- Klinger, Cornelia, und Gudrun-Axeli Knapp. 2008. *Überkreuzungen. Fremdheit, Ungleichheit, Differenz*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Knapp, Gudrun-Axeli, und Angelika Wetterer. 2003. *Achsen der Differenz. Gesellschaftstheorie und feministische Kritik*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Kratzer, Nick, Wolfgang Menz, Knut Tullius, und Harald Wolf, Hrsg. 2019. *Legitimationsprobleme in der Erwerbsarbeit. Gerechtigkeitsansprüche und Handlungsorientierungen in Arbeit und Betrieb*. Baden-Baden: Nomos.
- Winker, Gabriele, und Nina Degele. 2009. *Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten*. Bielefeld: Transcript.
- Witzel, Andreas. 2000. Das problemzentrierte Interview. *Forum Qualitative Sozialforschung* 1: 1–13.

Kontaktdaten

Julia Schmid, BA MA (sie/ihr)
julia.schmid@univie.ac.at

Institut für Soziologie,
Universität Wien







Arbeiterin mit Ansprüchen. Eine intersektionale Analyse der Erwerbsarbeitsansprüche von Industriearbeiterinnen

Julia Schmid

Masterarbeit an der Universität Wien, 2022

Forschungsinteresse & -fragen

Am Beispiel der Industriearbeiterinnen plädiert die Forschungsarbeit für eine ungleichheitssensibilisierte Fassung von Erwerbsarbeitsansprüchen

- Welche Ansprüche stellen die Industriearbeiterinnen an ihre Erwerbsarbeit?
- Inwiefern lassen sich in den von ihnen formulierten Erwerbsarbeitsansprüchen Hinweise auf gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse finden?

Theoretischer Rahmen

Intersektionalität

Ein seit dem 19. Jahrhundert geografisch verteilter und in unterschiedlichen kulturellen Kontexten situierter Denkansatz, der auf die Überkreuzungen sozialer Diskriminierungsachsen fokussiert (u. a. Crenshaw 1989, 1991; Combahee River Collective 1982; Davis 2008; Klinger & Knapp 2008; Knapp & Wetterer 2003; Winker & Degele 2009)

- (1) Theoretischer Rahmen durch den die mehrdimensionalen, miteinander in Wechselwirkung stehenden Herrschaftsverhältnisse benannt werden können
 - Herrschaftsverhältnisse als hegemonial abgesicherte Machtbeziehungen, die soziale Ungleichheit entlang der Kategorien Klasse, Geschlecht, *Rasse*/Ethnizität und Körper systematisch hervorbringen
- (2) Methodisches Werkzeug der herrschaftskritischen Fassung und Analyse von Erwerbsarbeitsansprüchen
 - Erwerbsarbeitsansprüche als von Herrschaftsverhältnissen durchzogene, normativ legitimierte Anliegen, die im Lebenszusammenhang aktiv hergestellt werden und in betrieblichen sowie gesellschaftlichen Kontexten eingebettet sind

Methodisches Vorgehen

Ausrichtung	Fall	Pseudonym	Höchster Bildungsabschluss	Tätigkeit	Branche	Berufliche Stellung
Rekonstruktives Paradigma qualitativer Sozialforschung	1	Anna A.	Lehre	Mechatronikerin	Metalltechnische Industrie	Facharbeiterin
	2	Kristina K.	Lehre	Metallbearbeitungstechnikerin	Metalltechnische Industrie	Facharbeiterin
	3	Nina N.	Lehre	Müllerin	Lebens- und Genussmittelindustrie	Facharbeiterin
Erhebung Anfang Juni bis Ende September 2020 mittels Problemzentriertem Interview (Witzel 2000)	1. Zyklus					
	4	Kathrin K.	Pflichtschule	Rauwarenzurichterin	Textil- und Bekleidungsindustrie	Angelernte Arbeiterin
	5	Farida F.	Lehre	Näherin	Textil- und Bekleidungsindustrie	Facharbeiterin
Auswertung Intersektionaler Mehrebenenansatz (Winker & Degele 2009; Ganz & Hausotter 2020)	2. Zyklus					
	6	Sophie S.	Matura	Bandarbeiterin	Metalltechnische Industrie	Leiharbeiterin
3. Zyklus						
	7	Asrid A.	Matura	Laborantin	Lebens- und Genussmittelindustrie	Facharbeiterin

Ergebnisse

Anerkennung als Wertschätzung, im Sinne der Bewunderung und Respektierung, sowie der Würdigung und Wahrnehmung der Leistung und gesellschaftlichen Position als (Fach-)Arbeiterin

- Einerseits männliche Dominanz (Geschlecht), die den Arbeiter in die Position (Klasse) der betrieblichen Leistungsnorm (Körper) setzt, andererseits prekäre Lebens- und Erwerbsarbeitsverhältnisse, die mit einer bevorzugten Stellung junger, gesunder und leistungsfähiger Körper am Erwerbsarbeitsmarkt einhergeht

Gleichheit als Egalisierung betrieblicher Positionen sowie Zugangschancen zu betrieblich durchaus ungleich verteilten Positionen

- Einerseits Oben-Unten-Narrativ innerhalb der Produktion entlang körperbezogener Fragmentierungen der Arbeiter*innenschaft sowie zwischen Produktion und Büro (Klasse), andererseits normierte Festschreibung von Frauen in Familien- und Gebärdarbeit (Geschlecht & Klasse) sowie Angst vor Statusverlust der (männerdominierten) Produktionsarbeit durch Feminisierung der Branche (Geschlecht & Klasse)

Selbstverwirklichung als eine im Lebenszusammenhang eingebettete Sinn- und Subjektorientierung in sowie durch Erwerbsarbeit

- Einerseits kaum Auseinandersetzungen mit betrieblichen Ungleichheiten, andererseits Schichtgebundenheit der Erwerbsarbeitsansprüche, insbesondere im Vergleich mit Anerkennungs- und Gleichheitsansprüchen (Klasse als Ressource)

Schlussfolgerung

- (1) Erste Einblicke in eine herrschaftskritische Fassung von Erwerbsarbeitsansprüchen
- (2) Klassen-, Geschlechter-, und Körperverhältnisse als konstitutiver Rahmen der Hervorbringung von Erwerbsarbeitsansprüchen
- (3) Subjektorientierte Anspruchssetzungen nicht auf statushöhere Gesellschaftsschichten begrenzt, jedoch gänzlich elementarer, in enger gesteckten Realisierungsrahmen, gelagert

Zwar benennen die Industriearbeiterinnen jene betrieblichen Strukturen, die sie in eine Unterordnung zwingen, treten gegen sie jedoch, wenn überhaupt, nur vereinzelt an oder führen sie fort. Eine weitere Auseinandersetzung mit der Thematik widerständiger Handlungsfähigkeit scheint von Relevanz.

Danksagung an Betreuungspersonen

Univ.-Prof. Mag. Dr. Jörg Flecker & Mag.a Dr.in Bettina Haidinger

„Steckbrief“

Name: Julia Schmid

Derzeitiger Beruf: Wissenschaftliche Mitarbeitende (Prae Doc)

Wo und wann studiert: Universität Wien & Kopenhagen, 2014–2022

Thema der Masterarbeit: Arbeiterin mit Ansprüchen. Eine intersektionale Analyse der Erwerbsarbeitsansprüche von Industriearbeiterinnen

Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

Wenn Frigga Haug Zeit hätte, würde ich mich sehr freuen.

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

Zami: A New Spelling of My Name. A Biomythography von Audre Lorde

In gut sortierten Buchhandlungen, also all jenen, die ein eigenes Regal für die Soziologie haben, finden sich die Bücher von Audre Lorde tendenziell unter der Rubrik Feminismus – für mich gehören sie jedes Regal.

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

Immer wieder Spannendes finde ich hier: Soziale Welt, Berliner Journal für Soziologie, Feministische Studien, Femina Politica, AIS-Studien und für zwischendurch: an.schläge – Das Feministische Magazin.

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für Soziolog*innen – verglichen mit Wissenschaftler*innen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!

An dieser Stelle zu zögern, nachzufragen und eher ausweichend drauf zu antworten!?

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Ganz schön viel und die feministische Soziologie noch viel mehr.

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Noch nicht als konkrete Frage ausformuliert, aber ein erster Gedanke: Prozesse widersprüchlichen Wandels und Handelns im Gegenwartskapitalismus

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit fertigzustellen?

Letztendlich, der Antritt meiner Stelle am Institut und der bevorstehende Sommer, den ich in vollen Zügen und mit freien Wochenenden genießen wollte.

Der Einfluss der Ausgestaltung staatlicher Leistungen bei
Arbeitslosigkeit auf die soziale Exklusion von
Erwerbsarbeitslosen

CLAUDIA SPENGLER

Ausgangspunkt

- Diskussion um Reform des Arbeitslosengeldes
- Grundgedanke: Die Lebensrealitäten von Erwerbslosen unterscheiden sich nicht nur nach persönlichen Merkmalen sondern auch nach dem Umfeld, in dem sie leben

20.06.2022

2

Forschungsfrage

Inwiefern beeinflusst die Ausgestaltung der Leistungen bei Erwerbslosigkeit die soziale Exklusion von Erwerbslosen?

- Wie unterscheiden sich die Risiken sozialer Exklusion von Erwerbslosen? Gibt es dabei Unterschiede hinsichtlich sozialer Gruppen?
- Ist ein Unterschied zwischen europäischen Ländern in der Ausprägung von Dimensionen sozialer Exklusion von Erwerbslosen erkennbar?
- Falls ja: Lässt sich dieser durch die unterschiedliche Ausgestaltung staatlicher Leistungen bei Erwerbslosigkeit erklären?

20.06.2022

3

Soziale Exklusion

- wichtigster Bezugspunkt: Kronauer (2002)
- Soziale Exklusion ist ein Prozess – kein Drinnen oder Draußen
- Ausschluss aus dem Arbeitsmarkt und der Zerfall sozialer Beziehungen
- Soziale Exklusion als gesellschaftliche Teilhabe

Modi der Zugehörigkeit	Interdependenz	Partizipation
Interne Dimensionen	Einbindung in die gesellschaftliche Arbeitsteilung	Materielle Teilhabe
	Einbindung in soziale Netze	Politisch-institutionelle Teilhabe
		Kulturelle Teilhabe

20.06.2022

4

Wohlfahrtsstaatliche Absicherung von Erwerbslosen

- Gleichzeitig Ort der Solidarität und Hilfe sowie eine Instanz sozialer Steuerung und Disziplinierung (Lessenich 2012)
- Wohlfahrtsstaatliche Regime von Esping-Andersen (1990) und Gallie und Paugam (2000)
 - Sozialdemokratisch
 - Liberal
 - Konservativ
 - Rudimentär
 - Postsozialistisch
- Sicherungssysteme bei Erwerbslosigkeit in Europa haben bestimmte Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrer Ausgestaltung
- Eine wichtige Rolle im aktuellen Diskurs stellen aktivierungspolitische Maßnahmen dar

20.06.2022

5

Die Logistische Mehrebenenanalyse

- Vorteil der Mehrebenenanalyse: die abhängige Variable befindet sich auf der Individualebene, während die unabhängigen Variablen sowohl der Individualebene als auch der Aggregatebene angehören
- Wichtige Voraussetzung bei Mehrebenenanalysen: große Anzahl an Gruppen
- 29 Länder werden in dieser Arbeit in Analyse berücksichtigt

20.06.2022

6

Vorgehensweise

- Einzelne Regressionen für jede abhängige Variable (Dimension sozialer Exklusion)
 - Nach Hox (2010)
- (1) Intercept-Only-Modelle
 - (2) Modelle mit Variablen auf Individualebene
 - (3) Modelle mit Variablen auf Individualebene und wohlfahrtsstaatlichen Regimen
 - (4) Modelle mit Variablen auf Individualebene und Kontextvariablen

20.06.2022

7

Daten- Individualebene

- EU-SILC aus dem Jahr 2015 → Modul mit zusätzlichen Fragen zur sozialen und kulturellen Teilhabe sowie zur materiellen Deprivation
- 29 Länder mit 25.644 Befragten
- Abhängige Variablen: Einbindung in soziale Netze, kulturelle Teilhabe, politisch-institutionelle Teilhabe, materielle Teilhabe
- Unabhängige Variablen: **Geschlecht (binär), Alter, Bildungsniveau, HH-Einkommen, Staatsbürgerschaft, HH-Struktur, Dauer der Erwerbslosigkeit**

20.06.2022

8

Daten- Länderebene

- Bruttoinlandsprodukt (BIP)
- Arbeitslosenquote
- Abdeckungsquote
- Strenge der Leistungssysteme
- Nettoersatzrate
- Zuordnung zu wohlfahrtsstaatlichen Regimen

Ergebnisse

Ergebnisse – Teil 1

Wie unterscheiden sich die Risiken sozialer Exklusion von Erwerbslosen? Gibt es dabei Unterschiede hinsichtlich sozialer Gruppen?

Erwerbslose, die bereits von Benachteiligung betroffen sind, weisen in allen vier Dimensionen ein erhöhtes Exklusionsrisiko auf!

- Langzeiterwerbslose (mit Ausnahme der Dimension Einbindung in soziale Netze)
- Erwerbslose mit einem niedrigeren Einkommen
- Erwerbslose mit einer niedrigeren Bildung
- Erwerbslose mit einer Staatsbürgerschaft eines anderen Landes

Ergebnisse – Teil 2

Ist ein Unterschied zwischen europäischen Ländern in der Ausprägung von Dimensionen sozialer Exklusion von Erwerbslosen erkennbar?

Anteil der Gesamtvarianz, der durch die Zugehörigkeit zu einem Land erklärt werden kann:

- Einbindung in soziale Netze: 6 %
- materielle Teilhabe: 9 %
- politisch-institutionelle Teilhabe: 21 %
- kulturelle Teilhabe: 23 %

Ergebnisse – Teil 3

Wie lässt sich der Unterschied zwischen den Ländern erklären?

- In sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaaten zeigt sich eine höhere Wahrscheinlichkeit auf Einbindung in soziale Netze, kulturelle, politisch-institutionelle sowie materielle Teilhabe als in den anderen Regimen
- Mit einer höheren Nettoersatzrate steigt auch die Wahrscheinlichkeit auf materielle und kulturelle Teilhabe von Erwerbslosen
- Zudem wird ein positiver Zusammenhang zwischen der Arbeitslosenquote und der Einbindung in soziale Netze erkennbar

Literatur

Esping-Andersen, Gøsta. 1990. The three worlds of welfare capitalism. Cambridge, UK: Polity Press.

Gallie, Duncan, und Serge Paugam, Hrsg. 2000. Welfare regimes and the experience of unemployment in Europe. Oxford: Oxford University Press.

Hox, Joop J. 2010. Multilevel analysis: techniques and applications. 2. Aufl. New York: Routledge, Taylor & Francis.

Kronauer, Martin. 2002. Exklusion: die Gefährdung des Sozialen im hoch entwickelten Kapitalismus. Frankfurt am Main ; New York: Campus Verlag.

Lessenich, Stephan. 2012. Theorien des Sozialstaats zur Einführung. Hamburg: Junius.

Dankeschön für Ihre
Aufmerksamkeit!



Der Einfluss der Ausgestaltung staatlicher Leistungen bei Arbeitslosigkeit auf die soziale Exklusion von Erwerbsarbeitslosen

Claudia Spengler
Universität Wien

Forschungsfragen

Inwiefern beeinflusst die Ausgestaltung der Leistungen bei Arbeitslosigkeit die soziale Exklusion von Erwerbslosen?

- Wie unterscheiden sich die Risiken sozialer Exklusion von Erwerbslosen? Gibt es dabei Unterschiede hinsichtlich sozialer Gruppen?
- Ist ein Unterschied zwischen europäischen Ländern in der Ausprägung von Dimensionen sozialer Exklusion von Erwerbslosen erkennbar?
- Falls ja: Lässt sich dieser durch die unterschiedliche Ausgestaltung staatlicher Leistungen bei Arbeitslosigkeit erklären?

Theorie

Soziale Exklusion

- wichtigster Bezugspunkt: Kronauer (2002)
- Soziale Exklusion ist ein Prozess – kein Drinnen oder Draußen
- Ausschluss aus dem Arbeitsmarkt und der Zerfall sozialer Beziehungen
- Soziale Exklusion als gesellschaftliche Teilhabe

Wohlfahrtsstaatliche Absicherung von Erwerbslosen

- Gleichzeitig Ort der Solidarität und Hilfe sowie eine Instanz sozialer Steuerung und Disziplinierung (Lessenich 2012)
- Wohlfahrtsstaatliche Regime von Esping-Andersen (1990) und Gallie und Paugam (2000)
- Sicherungssysteme bei Arbeitslosigkeit in Europa haben bestimmte Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrer Ausgestaltung
- Eine wichtige Rolle im aktuellen Diskurs stellen aktivierungspolitische Maßnahmen dar

Methode

Logistische Mehrebenenanalysen:

- Vorteil der Mehrebenenanalyse: die abhängige Variable befindet sich auf der Individualebene, während die unabhängigen Variablen sowohl der Individualebene als auch der Aggregatebene angehören
- Wichtige Voraussetzung bei Mehrebenenanalysen: große Anzahl an Gruppen
- 29 Länder werden in dieser Arbeit in Analyse berücksichtigt

Vorgehensweise:

- Einzelne Regressionen für jede abhängige Variable (Dimension sozialer Exklusion)
- Nach Hox (2010)
 - 1) Intercept-Only-Modelle
 - 2) Modelle mit Variablen auf Individualebene
 - 3) Modelle mit Variablen auf Individualebene und wohlfahrtsstaatlichen Regimen
 - 4) Modelle mit Variablen auf Individualebene und Kontextvariablen

Modi der Zugehörigkeit	Interdependenz	Partizipation
Interne Dimensionen	Einbindung in die gesellschaftliche Arbeitsteilung	Materielle Teilhabe
	Einbindung in soziale Netze	Politisch-institutionelle Teilhabe
		Kulturelle Teilhabe

Modi der Zugehörigkeit nach Kronauer (2002)

Resultate

Erwerbslose, die bereits von Benachteiligung betroffen sind, weisen in allen vier Dimensionen ein erhöhtes Exklusionsrisiko auf:

- Langzeiterwerbslose (mit Ausnahme der Dimension Einbindung in soziale Netze)
- Erwerbslose mit einem niedrigeren Einkommen
- Erwerbslose mit einer niedrigeren Bildung
- Erwerbslose mit einer Staatsbürgerschaft eines anderen Landes

Anteil der Gesamtvarianz, der durch die Zugehörigkeit zu einem Land erklärt werden kann:

- Einbindung in soziale Netze: 6 %
- materielle Teilhabe: 9 %
- politisch-institutionelle Teilhabe: 21 %
- kulturelle Teilhabe: 23 %

In sozialdemokratischen Wohlfahrtsstaaten zeigt sich eine höhere Wahrscheinlichkeit auf Einbindung in soziale Netze, kulturelle, politisch-institutionelle sowie materielle Teilhabe als in den anderen Regimen.

Mit einer höheren Nettoersatzrate steigt auch die Wahrscheinlichkeit auf materielle und kulturelle Teilhabe von Erwerbslosen.

Zudem wird ein positiver Zusammenhang zwischen der Arbeitslosenquote und der Einbindung in soziale Netze erkennbar.

Schlussfolgerung

Benachteiligte soziale Gruppen, wie Erwerbslose mit geringer formaler Bildung, geringeren finanziellen Ressourcen, Migrant*innen oder Langzeiterwerbslose, haben ein größeres Risiko, von allen Dimensionen sozialer Exklusion betroffen zu sein, als andere Erwerbslose.

Die Ausgestaltung der Systeme zur Sicherung von Erwerbslosen wirken vor allem durch die Höhe der Nettoersatzrate auf die Teilhabechancen von Erwerbslosen ein.

Referenzen

- Esping-Andersen, Gøsta. 1990. The three worlds of welfare capitalism. Cambridge, UK: Polity Press.
- Gallie, Duncan, und Serge Paugam, Hrsg. 2000. Welfare regimes and the experience of unemployment in Europe. Oxford: Oxford University Press.
- Hox, Joop J. 2010. Multilevel analysis: techniques and applications. 2. Aufl. New York: Routledge, Taylor & Francis.
- Kronauer, Martin. 2002. Exklusion: die Gefährdung des Sozialen im hoch entwickelten Kapitalismus. Frankfurt am Main; New York: Campus Verlag.
- Lessenich, Stephan. 2012. Theorien des Sozialstaats zur Einführung. Hamburg: Junius.

Danksagung

Für die zuverlässige Betreuung und wertvolle Unterstützung danke ich Univ.-Prof. Mag. Dr. Jörg Flecker und Mag. Dr. Stefan Vogtenhuber. Für die finanzielle Unterstützung im Studium danke ich meinen Eltern und Großeltern. Für das Korrekturlesen und für konstruktive Gespräche danke ich Monika Lechtling, Michael Forsthofer, Lara Geisen und meiner Mutter.

„Steckbrief“

Name:

Claudia Spengler

Derzeitiger Beruf:

Wo und wann studiert:

Universität Passau (2015-19)

Higher School of Economics, Moskau (2017/2018)

Universität Wien (2019-2022)



Thema der Doktorarbeit/Masterarbeit:

„Der Einfluss der Ausgestaltung staatlicher Leistungen bei Arbeitslosigkeit auf die soziale Exklusion von Erwerbsarbeitslosen“

Aktuelle Publikationen:

Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

Marie Jahoda – auch wenn sie streng genommen keine Soziologin war

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

z.B. die „Österreichische Zeitschrift für Soziologie“ und „Arbeit und Wirtschaft“

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!

SoziologInnen sind häufig vielfältig interessiert, empathisch und hinterfragen ständig.

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Nur indem wir die soziale Welt, in der wir leben, hinterfragen und verstehen können wir dazu beitragen, gesellschaftliche Probleme, wie soziale Ungleichheit, Armut oder Rassismus zu überwinden und leisten letztlich einen Beitrag zu einem besseren Zusammenleben.

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Fragen im Bereich Arbeitsmarkt und Erwerbslosigkeit

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit/Dissertation fertigzustellen?

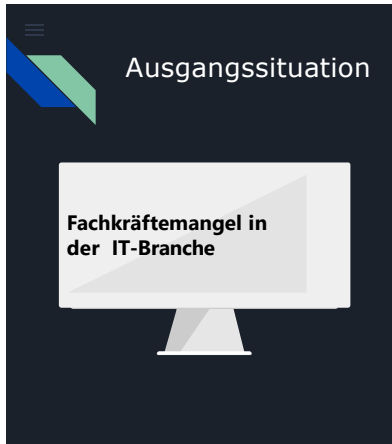
Das gemeinsame Schreiben mit Freundinnen und Zeitnot



Inhaltsverzeichnis

1.) Ausgangssituation	S.3
2.) Forschungsüberblick	S.4
3.) Forschungsstand	S. 5,6
4.) Theoriebasis	S.7,8
5.) Interviews	S.9
6.) Auswertung	S.10
7.) Ergebnisse	S.11,12,13,
8.) Ideen für weitere Forschungen	S.14
9.) Quellenverzeichnis	S.15

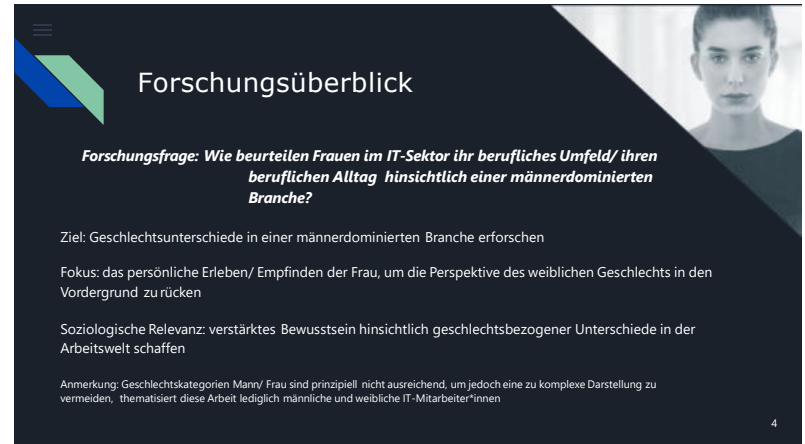
2



Ausgangssituation

Fachkräftemangel in der IT-Branche

- IT-Sektor nach wie vor stark männerdominiert
- durchschnittliche Frauenanteil beträgt in Österreich lediglich 18% (vgl. Economica, 2021)
- keine Geschlechterdiversität im IT-Sektor
- soziale Ungleichheit in der Arbeitswelt aufgrund des Geschlechts



Forschungsüberblick

Forschungsfrage: Wie beurteilen Frauen im IT-Sektor ihr berufliches Umfeld/ ihren beruflichen Alltag hinsichtlich einer männerdominierten Branche?

Ziel: Geschlechtsunterschiede in einer männerdominierten Branche erforschen

Fokus: das persönliche Erleben/ Empfinden der Frau, um die Perspektive des weiblichen Geschlechts in den Vordergrund zu rücken

Soziologische Relevanz: verstärktes Bewusstsein hinsichtlich geschlechtsbezogener Unterschiede in der Arbeitswelt schaffen

Anmerkung: Geschlechtskategorien Mann/ Frau sind prinzipiell nicht ausreichend, um jedoch eine zu komplexe Darstellung zu vermeiden, thematisiert diese Arbeit lediglich männliche und weibliche IT-Mitarbeiter*innen

4



Forschungsstand

- 01 IT-Branche, die momentan am stärksten wachsende Branche- im Jahr 2022 werden weltweit 1265, 13 Mrd. Dollar Umsatz erwartet (vgl. Bolkart, 2022)
- 02 Herausforderungen bzw. Benachteiligungen für Frauen in der IT-Branche sind sehr vielseitig und beziehen sich unter anderem auf den Ausbildungsweg, die Unterstützung im sozialen Umfeld, die Bezahlung (Gender-Pay-Gap) und das Rollenverständnis (vgl. non-profit-organization Women in ICT, online)
- 03 Geschlechtsbedingte Segregation am IT-Arbeitsmarkt ist sowohl horizontal, durch eine männerdominierte Branche als auch vertikal, durch eine ungleiche hierarchische Verteilung erkennbar (vgl. Antidiskriminierungsstelle des deutschen Bundes, online)

5



Forschungsstand

- 04 Themenaspekt Kinderbetreuung spielt eine große Rolle: als größtes Hindernis für die berufliche Entwicklung von Frauen in der IT-Branche wird der Berufsausstieg während der Familiengründungsphase genannt (vgl. Menez/ Munder/ Töpsch, 2001)
- 05 Diversity als wichtiger Faktor am Arbeitsmarkt - Laut der Studie "Diversity Matters " haben Unternehmen, welche eine vielfältige Geschlechteraufstellung haben eine 15% höhere Chance international mithalten zu können (vgl. Hunt/ Layton/ Prince, 2015)

6

Theoriebasis Symbolischer Interaktionismus nach Mead (vgl. 1968)

- interpretative Ansatz
- zentraler Gegenstand: symbolische Interaktionsprozesse, Wechselbeziehungen von mindestens zwei Menschen, welche mit ihrem Verhalten Bezug aufeinander nehmen
- essentielle Bedeutung der Sprache bei der Persönlichkeitsentwicklung
- das Individuum erhält seine Identität ausschließlich durch die Interaktion mit anderen Individuen

dekonstruktivistische Genderforschung nach Butler (vgl. u.a. 1991, 2003)

- ❖ feministischer Ansatz
- ❖ Thesen im Überblick:
 - 1.) Wir leben in einer heteronormativ-konstruierten Welt.
 - 2.) Der Körper ist normativ konstruiert.
 - 3.) Geschlecht wird performt.
 - 4.) Sprache hat eine performative Macht.

➔ **Ziel: Dekonstruktion/ Abbau von Geschlechtskategorien**

7

Theoriebasis: der gespaltene Arbeitsmarkt

- Segmentierungstheorie
- zentrales Thema: Teilarbeitsmärkte und deren Entstehung
- primärer und sekundärer Markt (mit guten und schlechten Bedingungen)
- verschiedene Einflussfaktoren, u.a. auf Merkmale der Personen zurückzuführen wie z.B. Geschlecht (vgl. Sengenberger, 1978)

-> Gender-Gaps: Gender-Pay-Gaps, Gender-Time-Gaps, Gender-Employment-Gaps

beispielsweise verdienen Frauen in Österreich 18,9% weniger als Männer (vgl. Bundeskanzleramt, online)

8

Interviews

-> 13 leitfadengestützte Interviews

-> Sample: Frauen aus Wien, mit mindestens drei Jahren Berufserfahrung, welche in einem IT-Unternehmen tätig sind und eine technische Position ausüben

-> Leitfaden bezog sich auf den Forschungsstand der vorliegenden Arbeit und bestand aus einer erzählgenerierenden Einstiegsfrage / Abschlussfrage sowie drei verschiedenen Themenblöcken:

Karrieremöglichkeiten



beruflicher Alltag



Vereinbarkeit mit Familie



9

Auswertung

Transkription nach den Richtlinien von Dresing & Pehl (vgl. 2015)

Auswertungsmethode: qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (vgl. 2010)

Erstellung des Kategoriensystem mit Oberkategorien und jeweiligen Unterkategorien (5 Interview)

Auswertung der Interviews - Zuteilung der Zitate zu den Kategorien (13 Interviews)

Darstellung der Ergebnisse nach den jeweiligen Oberkategorien und der Forschungsfrage

Verbindung der Ergebnisse mit der Theoriebasis

10

eindeutige Ergebnisse bezogen auf die weibliche Position in der IT-Branche



Fremdwahrnehmung

Frauen in der IT-Branche werden prinzipiell als weniger kompetent eingestuft: "(...) die haben mich nie alle ernst genommen" & "(...) also du wirst immer unterschätzt."

Anforderung: Sozialkompetenz

weiblichen IT-Mitarbeiterinnen werden meist "soziale Tätigkeiten" übergeben oder freiwillig übernommen: "(...) aber natürlich sind es dann meistens wir Frauen, die sich für zwischenmenschliches einsetzen und nicht nur für das Technische."



Sichtbarkeit
"(...) du fällst halt auf."

Anforderung: Selbstbewusstsein

ein selbstbewusstes Auftreten wird als unabdingbar in der Branche beschrieben: "Ich bin ein sehr kontaktfreudiger Mensch, sehr extrovertiert, hab auch ein Selbstbewusstsein, sonst kummst zu gor nix."

Stereotypen

stereotypische Annahmen, wie eine Frau habe nichts in einem technischen Bereich zu suchen sind, stark verbreitet: "(...) die haben mich auch nicht wirklich akzeptiert, das waren diese typischen alt eingesessenen-Frau in der Technik, das hat nichts zu suchen- das hab ich auch zu spüren bekommen."

11

sonstige Ergebnisse

branchenunabhängiges Ergebnis:

- Gehalt: wenig Gehaltstransparenz, trotzdem Erfahrungen mit Gender-Pay-Gap (oftmals indirekt durch verschiedene Berufsbezeichnungen und höheren Positionen), unterschiedliches Verhalten der Geschlechter bezüglich Gehaltsverhandlungen

Ergebnisse bezüglich des IT-Sektors:

- es besteht ein starker Fachkräftemangel in der Branche, was unter anderem dazu führt, dass die Anforderungen an die Mitarbeiter*innen eher gering gehalten werden
- es fehlen weibliche Rollenvorbilder im IT-Sektor
- der Selbstanspruch der Frauen ist eher hoch beziehungsweise perfektionistisch zudem neigen sie zu einem Impostor-Syndrom

12

Ergebnisse- Bezugnahme zur Theorie

- 1. Fremdwahrnehmung/Selbstwahrnehmung & Symbolischer Interaktionismus**
 - das Individuum erhält seine Identität durch die Interaktion mit anderen Individuen (vgl. Mead, 1968)
 - durch geringes Vertrauen von "außen" neigen IT-Mitarbeiterinnen zu einer eher negative Selbstwahrnehmung (Impostor-Syndrom)
- 2. Stereotypen & Dekonstruktive Geschlechterforschung**
 - Stereotypen -> bewusste Zuteilungen von Eigenschaften/Verhaltensweisen aufgrund des Geschlechts
 - basiert auf der Kategorisierung "Mann" und "Frau"
 - Butler-> Konstrukt, welches behauptet, sich auf natürlich-biologische Unterschiede zu stützen, in Wahrheit jedoch auf Macht- und Herrschaftsstrukturen abzielt (vgl. Butler, 1991)
 - sie plädiert somit auf einen "Abbau des Geschlechts"
- 3. weibliche Unterrepräsentation & Segmentierter Arbeitsmarkt**
 - nicht allen Menschen wird die gleiche Chance an der Beteiligung am Arbeitsmarkt geboten wie u.a aufgrund des Geschlechts
 - so entstehen Teilarbeitsmärkte und ein segmentierter Arbeitsmarkt
 - dieser wird in typischen Männerbranchen/ bzw. einer starken Unterrepräsentation wie in der IT-Branche stark ersichtlich

13

Ideen für weitere Forschungen

- zusätzliche Interviews mit männlichen IT-Mitarbeitern für einen direkten Geschlechtervergleich
- Länderunterschiede oder Branchenunterschiede untersuchen
- Faktor Zeit: Veränderungen/ Entwicklungen durch eine Längsschnittanalyse
- Fokus auf bestimmte zusätzliche Faktoren wie z.B. Alter/ Herkunft
- Erforschung von gender-bedingten Unterschieden in Tech-Ausbildungen

auch eine quantitative Studie könnte wichtige Erkenntnisse, Zahlen, Daten und Fakten liefern!

Quellenverzeichnis

Bolkart, J. (d.D.) Statistiken zu IT-Services, statista.at, online in: <https://de.statista.com/themen/1421/it-services/#dossierKeyfigures> (abgerufen am 8.9.2022)

Butler, J. (1995). Körper von Gewicht. Berlin-Verl.

Butler, J. (2004). Undoing gender. routledge.

Dresing, T. & Pehl, T. (2015). Praxisbuch Interview & Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende (6. Auflage). Eigenverlag.

Economica (2021) Sheconomy.media. IT-Branche hat stark an Bedeutung gewonnen, online in: <https://sheconomy.media/it-branche-hat-stark-an-bedeutung-gewonnen/> (abgerufen am 29.6.2022)

Hunt, V., Layton D., & Prince S. (2015). "Diversity matters." McKinsey & Company 1, no. 1 (2015): S. 15-29.

Mayring, P. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. In: Mey, G., Mruck, K. (eds) Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Mead, G. H. (1968). Geist, Identität und Gesellschaft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp

Menez, R., Munder, I., & Töpsch, K. (2001). Qualifizierung und Personaleinsatz in der IT-Branche: Auswertung der Online-Studie BIT-S (Befragung von IT-Unternehmen der Region Stuttgart).

Sengenberger, W. (1978). Der gesplittene Arbeitsmarkt: Probleme der Arbeitsmarktsegmentation (p.309). Campus Verl..

Women in ICT, online in: www.womeninict.at (abgerufen am 29.6.2022)

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**



Frauen im IT-Sektor

Eine Untersuchung der männerdominierten Branche aus der Perspektive des weiblichen Geschlechts

Carina Kostal
Universität Wien

Forschungsfrage

- Wie beurteilen Frauen im IT-Sektor ihr berufliches Umfeld, ihren beruflichen Alltag hinsichtlich einer männerdominierten Branche?

Ziel: Geschlechterunterschiede in einer männerdominierten Branche erforschen
 Fokus: die Perspektive des weiblichen Geschlechts in den Vordergrund rücken
 Soziologische Relevanz: verstärktes Bewusstsein hinsichtlich geschlechtsbezogener Unterschiede in der Arbeitswelt schaffen

Resultate

- 1.) Fremdwahrnehmung**
Frauen in der IT-Branche werden prinzipiell als weniger kompetent eingestuft, Zitat: „(..) die haben mich nie alle ernst genommen.“
- 2.) Anforderung: Sozialkompetenz**
Weiblichen IT-Mitarbeiterinnen werden meist „soziale Tätigkeiten“ übergeben oder von diesen freiwillig übernommen, Zitat: „(..) aber natürlich sind es dann meistens wir Frauen, die sich für Zwischenmenschliches einsetzen und nicht nur für das Technische.“
- 3.) Anforderung: Selbstbewusstsein**
Ein selbstbewusstes Auftreten wird als unabdingbar in der Branche beschrieben, Zitat: „(..) ich bin ein sehr kontaktfreudiger Mensch, sehr extrovertiert, hab auch ein Selbstbewusstsein, sonst kommst zu gor nix.“
- 4.) Stereotypen**
Stereotypische Annahmen, wie eine Frau habe in der Technik hätte nichts verloren, sind stark verbreitet, Zitat: „(..) Frau in der Technik, das hat nichts zu suchen, das hab ich auch zu spüren bekommen.“
- 5.) Sichtbarkeit**
Frauen in der Technik sind besonders sichtbar und die Leistung steht besonders im Mittelpunkt, Zitat: „(..) du fällst halt auf“

Interviews

- 13 leitfadengestützte Interviews
- Sample: Frauen aus Wien, mit mindestens drei Jahren Berufserfahrung, welche in einem IT-Unternehmen tätig sind und eine technische Tätigkeit ausüben
- Leitfaden bezog sich auf den Forschungsstand der vorliegenden Arbeit und bestand aus einer erzählgenerierenden Einstiegsfrage/ Abschlussfrage sowie drei Themenblöcken, siehe Tabelle 1

Auswertung

- Transkription nach den Richtlinien von Dresing und Pehl (vgl. 2015)
- Auswertungsmethode: qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (vgl. 2010)
- Erstellung des Kategoriensystem mit Oberkategorien und jeweiligen Unterkategorien - 5 Interviews, Auswertung der Interviews - Zuteilung der Zitate zu den Kategorien (13 Interviews)
- Darstellung der Ergebnisse nach den jeweiligen Oberkategorien und der Forschungsfrage

Tabelle 1

Themenblock 1: Karrieremöglichkeiten	Aufstiegschancen Weiterbildungsmöglichkeiten Lohnverhältnis
Themenblock 2: Beruflicher Alltag	Herausforderungen Anforderungen Belastungen
Themenblock 3: Vereinbarkeit mit Familie	Kinderbetreuungsmöglichkeiten Homeoffice/Teilzeitmöglichkeiten Karenzmöglichkeiten

Theoriebasis

Symbolischer Interaktionismus nach Mead (vgl. 1968)
Interpretativer Ansatz
 Zentraler Gegenstand: symbolische Integrationsprozesse, Wechselbeziehungen von mindestens zwei Menschen, welche mit ihrem Verhalten Bezug aufeinander nehmen
 Dekonstruktivistische

Geschlechterforschung nach Butler (vgl. u.a 1991, 2003)

Feministischer Ansatz
 Thesen: Wir leben in einer heteronormativ-konstruierten Welt. Der Körper ist normativ konstruiert. Geschlecht wird performt. Sprache hat eine performative Macht.

Der gespaltene Arbeitsmarkt
 Segmentierungstheorie, zentrales Thema: Teilarbeitsmärkte und deren Entstehung
 Primärer und sekundärer Markt (mit guten und schlechten Bedingungen)
 Verschiedene Einflussfaktoren, u.a. auf Merkmale wie Geschlecht oder Alter zurückzuführen (vgl. Sengenberger, 1978)

Schlussfolgerung

Die Resultate der vorliegenden Arbeit machen deutlich, dass nach wie vor keine Gleichheit zwischen den Geschlechtern im IT-Sektor gegeben ist. Diversität und Vielfalt stellen jedoch einen wichtigen Faktor hinsichtlich des Erfolges in der Arbeitswelt dar und müssen somit stets als Priorität gesehen werden. Das weibliche Geschlecht stellt immer noch eine Ressource dar, welche zu wenig in Anspruch genommen wird. Um Geschlechtervielfalt anzustreben und zudem das gesamte Arbeitsmarktpotenzial ausreichend auszuschöpfen müssen Frauen stärker in die IT-Branche integriert werden.

Danksagung

Vielen Dank an meine Professorin Ass.- Prof. Dr. Valeria Bordone

„Steckbrief“

Name: Carina Kostal



Derzeitiger Beruf:

Sabbatical -
versuche mein Französisch und Englisch durch
Kurse zu verbessern

Wo und wann studiert:

Universität Wien,
soziologisches Institut von 2019-2022
Vorher Publizistik und Kommunikationswissenschaft ebenfalls auf der Universität
Wien

Thema der Doktorarbeit/Masterarbeit:

Frauen im It-Sektor
“Eine Untersuchung der männerdominierten Branche aus der Perspektive des weiblichen Geschlechts“

Aktuelle Publikationen: /

**Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen
Abend gemeinsam verbringen?**

Bourdieu, ein Gespräch über den Habitus und aktuelle Entwicklungen wäre
interessant

**Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es
möglichst viele andere Leute lesen sollten?**

Bourdieu - die feinen Unterschiede

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

Soziologieheute

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!

Weiter Blickwinkel

Offenheit/ Aufgeschlossenheit

Gesellschaftsverständnis

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Sie liefert meiner Meinung nach einen vielseitigen Überblick wie Gesellschaft und wie der Mensch in seinem sozialen Handeln/ Verhalten, also in Bezug auf andere in einer Gemeinschaft funktioniert. Das Zusammenleben der Menschheit wird erklärt, welche sich auf die wichtigsten Bereiche der heutigen Welt bezieht, wie zum Beispiel Politik, Wirtschaft etc.

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Wie verändern online Dating Plattformen unseren Bezug zu Beziehungen?

Wie verändern Instagram und Co. den Habitus einer Person?

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit/Dissertation fertigzustellen?

Ich bin danach nach Paris für zwei Monate um mein Französischkenntnisse zu verbessern

Ich hatte Lust mich meinem Leben danach zu widmen

Keine Ungebühren zahlen zu müssen

Eine Soziologie der Autozoziobiographie

Kulturelle Verarbeitung sozialer Mobilitätsprozesse in autozoziobiografischen Erzählungen entlang der Dimensionen von Fremdheit, sozialer Herkunft und ›privilegierter methodologischer Standpunkte‹

Fabian Elbaky

Ausgangsüberlegungen

- Ausgangsüberlegungen kreisten um die Frage: „**Literatur als Soziologie?**“, oder: „**Welchen soziologischen Beitrag leisten sogenannte »Autozoziobiographien« und welche Wechselwirkungen sind dabei erkennbar?**“.
- Für das Erkenntnisinteresse entscheidend sollte dabei sein, **Autozoziobiographien** nicht als Beitrag zur Gegenwartsdiagnose sondern zur **Erhellung von sozialen Mobilitätsprozessen** wie etwa bei (extremen) **Bildungsaufstiegen** und damit einhergehenden **Passungskonflikten, Habitustransformationen und Veränderungen von Selbstthematisierungen** zu begreifen.

Forschungsthema

- Soziologische Analyse sogenannter Autozoziobiographien, also autobiographischer Erzählungen, die dezidiert soziologisch die eigene oder kollektive Biographie rekonstruieren.
- Besonderer Fokus: ‚Klassenüberläufer‘ durch akademische Bildung

Leitende Fragen

- Wie lassen sich **Autozoziobiographien als gesellschaftliches Phänomen soziologisch verstehen und einordnen?**
- Welches **kritische Potential** kann eine **soziologische Selbstanalyse** entfalten?
- **Hinterbühne:** Lassen sich „vorsoziologische“, „vortheoretische“ oder „vorwissenschaftliche“ Momente in autozoziobiografischen Erzählungen beobachten, die über die Herausbildung **kritischer Habitusdispositionen** Rückschlüsse erlauben – etwa durch **biographische Krisen** oder **Differenzerfahrungen?**

Ergebnisse

- ✓ Die (Rückkehr der) **Klassenfrage** in der **Literatur**
- ✓ **Zwischen den Welten:** »Die Figur des Fremden« als Erkenntnischance durch Habitusirritationen, Erfahrung von Fremdheit und Differenzerfahrungen: »**gespaltener Habitus**« (P. Bourdieu),
- ✓ **durch die Erfahrungen von »Ortswechsel« können sich »methodologisch privilegierte Standpunkte«** („Ich sehe was, was Du nicht siehst.“) ergeben, die ein **Wechseln zwischen den Welten und einen kritischen Blick auf beide Welten** ermöglichen
- ✓ Erweiterung einer »**Soziologie der Soziologie**« als kritisches Potenzial soziologischer Erkenntnisproduktion und (Selbst-)Aufklärung
- ✓ **Autozoziobiographien als reflexiver Modus um ontogenetische Subjektbildungsprozesse** in den Blick zu bekommen → im konkreten Fall werden dann auch Theorieaneignungsprozesse und die Auslegung mit/in ihr zu einem soziologischen Phänomen

Aufbau der Arbeit

- **Teil 1: Gesellschaftstheoretische Einbindung von Literatur/Autobiographien und deren Produktionsbedingungen:** Sozialstruktur im Wandel; sozio-kulturelle Reproduktion; Feld/System der Literatur; **Theoretische Schlüsselkonzepte: Klasse und Klassismus;** klassen-, schicht- und milieuspezifischer **Habitus;** **Aufstiegsangst, soziale Scham, ...**
- **Teil 2: Soziologisches Verständnis von Biographie und Gesellschaft:** **Habitus** und **Biographie** als Hilfskonstrukte bei der Vermittlung zwischen Individuum/Akteur und Gesellschaft; **Auto(sozio)biographien** als Form der **Selbstthematisierung, als komplementäre Darstellungsform** von Soziologie und als soziologische Quellen
- **Teil 3: Autozoziobiographien**
Bourdieu's »Selbstanalyse«
Exemplarische **Darstellung und Diskussion** der **Autozoziobiographien**

Vorgehensweise:

- **Forschungsleitend: Genetischer Strukturalismus** und **reflexive Anthropologie** (P. Bourdieu) sowie **historisch-genetische Perspektive** (G. Dux) als **offene Methodologiearchitektur**

Methodisches Grundproblem:

- Wie lassen sich »Auto(sozio)biographien« soziologisch und methodisch geleitet bearbeiten, vor allem, wenn sie für die »Öffentlichkeit« bestimmt sind?
-> »private: Lebensgeschichten unter „Einschluss der Öffentlichkeit“ (Sandberg, 2013)
- „Autobiographisches Stegreiferzählen“ (F. Schütze, 1984) keinesfalls gegeben und Homologietheese ohnehin problematisch, dennoch orientiert an soziologischer Biographieforschung mit Anpassung und Kreativität wo nötig;
- **Grundsätzlich: Trennung zwischen Erleben und Erzählen** (G. Rosenthal, 1997); besonders zu berücksichtigen sind **Zeitlichkeit, Erfahrungsaufschichtung**, zudem sind viele der ausgewählten **Texte/Autor:innen selbst ‚geschult‘** in der Biographieforschung -> der »epistemischen Autorität« nicht erliegen.



Quelle: Eigenes Foto

Schlussfolgerungen

- ✓ **Autozoziobiographische Erzählungen** können zwar soziologische Reflexivität und kritische Soziologie nicht ersetzen, bilden aber eine notwendige und **fruchtbare Komplementarität**, etwa um **blinde Flecken der soziologischen Praxis** und des Common Sense zu problematisieren;
- ✓ Autozoziobiographien sind eine weitere **Darstellungsform soziologischen Wissens**, insbesondere für breitere Öffentlichkeiten und daher ein Beitrag von „public sociology“ im Sinne *Michael Burawoys* – zudem bieten sie die Möglichkeit, über die »Hinterbühne« der soziologischen Erkenntnisproduktion kritisch aufzuklären.

Referenzen:

- Bourdieu, P. (2002). *Ein soziologischer Selbstversuch* (S. Egger, Übers.; 6. Auflage 2017). Suhrkamp.
- Bourdieu, P., & Wacquant, L. (1996). *Reflexive Anthropologie* (H. Beister, Übers.; 4. Auflage [2017]). Suhrkamp.
- Erlon, D. (2016). *Rückkehr nach Reims* (T. Haberkorn, Übers.; 12. Auflage 2017). Suhrkamp.
- Ernaux, A. (2019). *Der Platz* (S. Finck, Übers.; Erste Auflage). Suhrkamp.
- Ernaux, A. (2020). *Erinnerung eines Mädchens* (S. Finck, Übers.; Erste Auflage). Suhrkamp.
- Hall, S. (2020). *Vertrauter Fremder: Ein Leben zwischen zwei Inseln* (R. Gutberlet, Übers.). Argument.
- Jaquet, C. (2018). *Zwischen den Klassen. Über die Nicht-Reproduktion sozialer Macht* (H. Brühmann, Übers.). Konstanz University Press.
- Louis, É. (2015). *Das Ende von Eddy* (H. Schmidt-Henkel, Übers.). Fischer.
- Spoerhase, C. (2018). *Nachwort. Aufstiegsangst: Zur Autozoziobiographie des Klassenübergängers*. In H. Brühmann (Übers.), *Zwischen den Klassen: Über die Nicht-Reproduktion sozialer Macht* (pp. 231–253). Konstanz University Press.

„Steckbrief“

Name:

Fabian Elbaky

Derzeitiger Beruf:

Doktorand und externer Lehrbeauftragter

Wo und wann studiert:

Von 2015 bis 2022 in Wien, Amsterdam und Jena Soziologie, Politikwissenschaften und alles mögliche andere...



Thema der Masterarbeit:

Titel: Eine Soziologie der Autozoziobiographie; dabei ging es um die Rekonstruktion der kulturellen Verarbeitungsmodi sozialer Mobilitätsprozesse in autozoziobiographischen Erzählungen (*D. Eribon, E. Louis, A. Ernaux, bell hooks, Stuart Hall, ...*). Der Fokus lag vor allem im Rahmen der Dimensionen von Fremdheit/Differenzerfahrung, sozialer Herkunft und »privilegierter methodologischer Standpunkte«

Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

Bourdieu; auch mit *Marx* (nicht nur der Trinkfreudigkeit wegen).

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

Reflexive Anthropologie

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

Berliner Journal für Soziologie, ZfS, Leviathan, Soziale Welt und selbstverständlich auch die ÖZS; ehrlicherweise verfolge ich jedoch die Neuerscheinungen von Suhrkamp Wissenschaft.

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind sein sollten!

1. Die kritische Zersetzung der *doxa*;
2. die Fähigkeit zur Beobachtung zweiter Ordnung, welche die Beobachtung der eigenen Praxis miteinschließt;
3. die Fähigkeit zur historischen Relativierung und Distanzierung des eigenen Standpunktes und die soziologische Rekonstruktion eben jenes ... inklusive der Werkzeuge und Bedingungen, die den Standpunkt aber auch die Rekonstruktion überhaupt erst möglich machen: „Objektivierung des objektivierenden Subjektes“.

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Im besten Fall treibt sie ihrem Gegenstand die *illusio* aus.

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Die sozio-kulturelle Produktion unkritischer Wissenschaftspraktiken (insb. innerhalb der Humanwiss.); Gesellschaftsbilder und Gerechtigkeitsvorstellungen

Was hat Sie dazu motiviert genötigt, Ihre Masterarbeit fertigzustellen?

In erster Linie der Druck der Stipendienstelle und natürlich die Jobaussichten.

Wenn sich die Eltern erwachsener Kinder scheiden lassen – Über die Erfahrungen und den Umgang erwachsener Kinder mit elterlicher Trennung

Laura Loibel, MA
Universität Wien

Thema & Relevanz

Elterliche Trennung und Scheidung:

- Eine Trennung oder Scheidung kann in jedem Alter eine stressige Zeit für Familien bedeuten. Die Anpassung an damit einhergehende Veränderungen kann einige Herausforderungen mit sich bringen.
- Von den Auswirkungen einer Scheidung oder Trennung können alle Familienmitglieder, vor allem auch die Kinder, betroffen sein. Erwachsene Kinder können durch die elterliche Scheidung oder Trennung mit spezifischen Herausforderungen konfrontiert sein.

Gray Divorces:

- Der Trend der Gray Divorces, also die Scheidung im mittleren oder höheren Alter und nach längerer Ehedauer, lässt sich auch in Österreich feststellen.
- 2021 wurden rund 23% der Ehen nach einer Dauer von mindestens 20 Jahren geschieden.
- Immer mehr Kinder erleben im Erwachsenenalter eine Scheidung oder Trennung der Eltern.

Resultate

Bedeutend für das Erleben der elterlichen Trennung waren für die befragten erwachsenen Scheidungs- und Trennungskinder vor allem die damit einhergehende **Veränderung bekannter Strukturen** und das **Wohlbefinden und Verhalten der Familienmitglieder** während der Trennung und im Umgang mit dieser.

Die erlebten Veränderungen betrafen vor allem:

- Familienfeiern und -feste
- Wohnverhältnisse der Eltern und Verlust des Elternhauses
- Beziehung und Kontakt zu Familienmitgliedern

In Bezug auf das Wohlbefinden und Verhalten der Familienmitglieder waren für die Befragten folgende Punkte von Bedeutung:

- Fokus auf das Wohlbefinden der Familienmitglieder
- Verhalten der Familienmitglieder im Umgang mit der Trennung
- Kommunikation und Information über die Trennung (v.a. das als negativ empfundene Gefühl in der Mitte zu stehen)

Es wurden jedoch auch einige **Strategien** im Umgang mit der elterlichen Trennung entwickelt:

- Das Positive sehen
- Anpassung, Gewöhnung und Akzeptanz
- Unterstützung suchen, annehmen und anbieten
- Konfrontation und Aufzeigen von Grenzen
- Abstand suchen
- Neutralität
- Unterstützung leisten

Forschungsfrage

Wie erleben erwachsene Kinder die Scheidung oder Trennung ihrer Eltern und welche Strategien entwickeln sie im Umgang damit?

Methode

Erhebung:

- Es wurden zehn problemzentrierte Interviews mit Personen aus Wien und Niederösterreich geführt, die im Erwachsenenalter eine elterliche Trennung oder Scheidung erlebt haben.

Die Interviewpartner:innen erlebten die Trennung oder Scheidung der Eltern:

- in den letzten ein bis fünf Jahren,
- als sie bereits 18 Jahre oder älter waren
- und nicht mehr im elterlichen Haushalt wohnten.

Auswertung:

- Auf die Erhebung folgte die Verschriftlichung der aufgenommenen Gespräche.
- Analysiert wurden die erhobenen Daten mittels dem Kodierverfahren der Grounded Theory.

Schlussfolgerung

- ✓ Auch erwachsene Kinder erleben durch eine elterliche Trennung Herausforderungen und Stress
- ✓ Die entwickelten Strategien erleichterten den Umgang mit der elterlichen Trennung
- ✓ Die Trennung der Eltern wurde trotz der damit einhergehenden Herausforderungen prinzipiell als nichts Negatives gesehen
- ✓ Die erwachsenen Kinder sahen auch positive Aspekte der Trennung ihrer Eltern z.B. eine Chance auf ein glücklicheres Leben und eine Lösung für Konflikte
- ✓ Es blieb der Wunsch bei einer elterlichen Trennung oder Scheidung, auch auf sie als erwachsene Kinder Rücksicht zu nehmen

Danksagung

Danke an Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ulrike Zartler für die Betreuung meiner Masterarbeit. Danke auch an meine Familie und Freund:innen für ihre Geduld, ihre emotionale Unterstützung und der Hilfe beim Korrekturlesen meiner Arbeit!

„Steckbrief“

Name:

Laura Loibel, MA

Derzeitiger Beruf:

Förderungsmanagerin für Umweltförderungen

Wo und wann studiert:

Universität Wien 2016-2023

Thema der Doktorarbeit/Masterarbeit:

Erwachsene Scheidungskinder

Aktuelle Publikationen:

-



Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

-

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

Interaktion im öffentlichen Raum von Erving Goffman hat mir gezeigt, wie viel es in alltäglichen Situationen zu beobachten und erforschen gibt.

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

Zeitschrift für Soziologie (Zfs), International Journal of Sociology

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!

Analytisches Denken, Dinge zu hinterfragen und zu reflektieren, vielseitiges Interesse an unterschiedlichsten Themen und Perspektiven

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Soziologie eröffnet immer wieder neue Perspektiven auf gesellschaftlich relevante Themen und Fragen.

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Keine spezifischen Fragen – interessiert haben mich immer schon Fragen aus den Bereichen der Familiensoziologie und der Umweltsoziologie

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit/Dissertation fertigzustellen?

Das Interesse an meinem Thema und Antworten auf Fragen zu finden, mit denen ich mich über einen längeren Zeitraum hinweg beschäftigt habe.

Ich schau auf dich, wer schaut auf mich?

Zur Bedeutung von Care und Self-Care alleinerziehender Mütter während der Corona-Pandemie in Österreich

Sabine Erben-Harter
Universität Wien

Problemstellung

Ab März 2020 stand das öffentliche Leben in Österreich aufgrund der Corona-Pandemie für ein paar Wochen still: Schulen und Kindergärten wurden geschlossen, Eltern mussten ihre Erwerbsarbeit neu organisieren, Personen abseits der Familie sollten nicht mehr getroffen werden. Tägliche Abläufe im Familienleben kamen durcheinander und mussten neu organisiert werden.

Kurz darauf startete die österreichische Bundesregierung eine Werbekampagne mit dem Titel „Schau auf dich, schau auf mich“. Ziel dieser Kampagne war es, die Bevölkerung dazu zu bringen, Acht auf ihre Mitmenschen zu geben und sich an die Corona-Maßnahmen zu halten. Etwa zeigte diese Kampagne, dass Großeltern geschützt und nicht gesehen werden sollten. Für viele Familien stellen Großeltern aber wichtige Betreuungsinstanzen dar. Vor allem auch Alleinerziehende, auf welche ich mich in meiner Masterarbeit fokussiert habe, greifen häufig auf soziale Unterstützungsnetzwerke zurück, um ihren Familienalltag zu bewältigen.

Der Titel meiner Masterarbeit „Ich schau auf dich, wer schaut auf mich?“ wurde daher als Rückgriff auf diese Kampagne gewählt: Alleinerzieherinnen „schaute“ während der Pandemie auf ihre Mitmenschen (etwa auf Großeltern oder auf ihre Kinder) – wer aber „schaute“ auf sie?

Fragestellungen

Wie erlebten Alleinerzieherinnen während der Corona-Pandemie in Österreich ihre Care-Arbeit für ihre Kinder?

- Welche subjektiven Mutterschaftsansprüche zeigten sich in den Erzählungen der Alleinerzieherinnen?
- Welche Bedeutung hatten die eigenen Bedürfnisse für die befragten Mütter und wie nahmen sie ihr Wohlbefinden im Zeitverlauf wahr?

Theoretische Einbettung

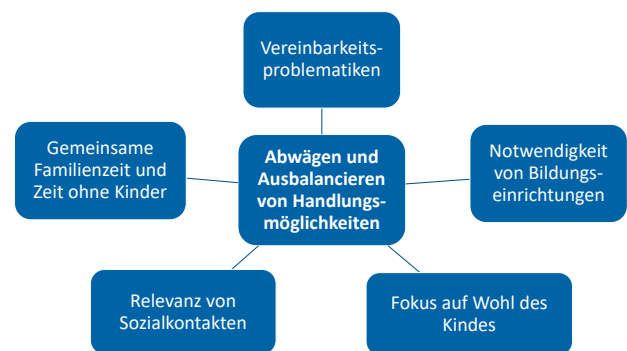
- Symbolischer Interaktionismus
- Doing Family
- Family Resilience

Datengrundlage & Methodik

- Daten der qualitativen Längsschnittstudie „Corona und Familienleben“ (Zartler, 2020-2024)
- Problemzentrierte Interviews aus 10 Erhebungswellen (Frühling 2020 bis Frühling 2021)
- 8 alleinerziehende Mütter mit mind. einem Kind im Alter von bis zu 12 Jahren

Analysemethoden

- Feinstrukturanalyse (Froschauer & Lueger, 2020)
- Kodiervverfahren der Grounded Theory (Strauss & Corbin, 1996)



Ergebnisse

Meine Analysen zeigten, dass die befragten Alleinerzieherinnen im ersten Jahr der Corona-Pandemie in einem besonderen Ausmaß darauf angewiesen waren, ihre **Handlungsmöglichkeiten abzuwägen und auszubalancieren**. Es ergaben sich für die Befragten **Vereinbarkeitsproblematiken** zwischen der Care-Arbeit für die Kinder und der eigenen Erwerbsarbeit. Die Alleinerzieherinnen mussten abwägen, welche Betreuungsinstanz für sie am ehesten in Frage kommen könnte (sie selbst, eine Institution oder ihr soziales Netzwerk). Dabei wurde die Verknüpfung zwischen den Problemen der Vereinbarkeit und der **Notwendigkeit von geöffneten Bildungseinrichtungen** erkennbar. Neben der besseren Vereinbarkeit durch die Inanspruchnahme der Bildungsinstitutionen, waren diese für die Befragten zentral, da dadurch den Kindern Kontakt zu Gleichaltrigen und eine qualitativ hochwertige(re) Vermittlung des Lehrstoffes gewährt wurde. Gleichzeitig war das **Wohl des Kindes** für die Mütter stets von zentraler Bedeutung. Die **Relevanz von Sozialkontakten** wurde von den befragten Alleinerzieherinnen sowohl für sich selbst (als Kinderbetreuung und emotionale Unterstützung) als auch für die eigenen Kinder (Kontakte zu Freund:innen) deutlich erkennbar. Neben den Sozialkontakten außerhalb der Familie waren die **gemeinsamen Familienzeiten** aber auch die **Zeit ohne Kinder** für das Wohlbefinden der Alleinerzieherinnen relevant. Die Befragten wogen während der Pandemie immer wieder ab, ob oder wie sich die Familienmitglieder gegenseitige Auszeiten voneinander nehmen und dennoch eine qualitätsvolle gemeinsame Familienzeit miteinander verbringen konnten.

Schlussfolgerungen

- Alleinerzieherinnen „schaute“ zwar vorwiegend auf ihre Kinder, aber hatten auch Bewusstsein, auf sich „schauen“ zu müssen
- Mütter waren mitunter **verunsichert**, fühlten sich **alleingelassen und beengt**, mussten **Entscheidungen mit unbekanntem Folgen treffen**
- Im Zeitverlauf **Gewöhnung** an notwendige Handlungsabwägungen
- Erkennen **positiver Aspekte** (wie etwa Nähe zu Kindern)
- Gleichzeitig **Wunsch nach mehr Unterstützungsleistungen** (sowohl auf betreuungsbezogener- als auch emotional, zwischenmenschlicher Ebene)
- Erleichterung des Alltags hätte durch Perspektiven wie **Planungssicherheiten und Konstanten** (etwa durchwegs geöffnete Bildungseinrichtungen) gewährleistet werden können

„Steckbrief“

Name:

Sabine Erben-Harter

Derzeitiger Beruf:

Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin
am Institut für Soziologie

Wo und wann studiert:

2016-2022 in Wien



Thema der Masterarbeit:

Ich schau auf dich, wer schaut auf mich? Zur Bedeutung von Care und Self-Care alleinerziehender Mütter während der Corona-Pandemie in Österreich

Mit welcher historischen Persönlichkeit der Soziologie würden Sie gerne einen Abend gemeinsam verbringen?

Max Weber oder Norbert Elias

Wollen Sie uns ein soziologisches Buch nennen, von dem Sie gerne hätten, dass es möglichst viele andere Leute lesen sollten?

In besserer Gesellschaft, Laura Wiesböck – gut geeignet, um eigene Denkweisen, Status und Privilegien (mal wieder) kritischer zu betrachten

Auf welche Zeitschriften greifen Sie zurück, wenn Sie etwas Aktuelles aus der Welt der soziologischen Forschung erfahren möchten?

Als Familiensoziologin v.a. auf Journal of Marriage and Family, Journal of Family Issues, Family Relations, Children & Society, Childhood,...

Nennen Sie uns bitte drei Eigenschaften, die für SoziologInnen – verglichen mit WissenschaftlerInnen anderer Disziplinen – charakteristisch sind!

Offen, kritisch, reflektiert – wird natürlich auch auf andere Wissenschaftler:innen zutreffen, aber wir Soziolog:innen sind es vielleicht noch ein bisschen mehr ;-)

„Was nützt die Soziologie?“, fragte 1976 A. Touraine. Was wäre Ihre Antwort?

Sie hilft z.B. dabei, gesellschaftliche Handlungsweisen zu verstehen und kritisch zu hinterfragen, was manchen im Alltag klar erscheinen mag

Welchen soziologischen Fragen würden Sie sich gerne widmen?

Fragen zu Familien- und Lebensformen: etwa (un)gewollte Kinderlosigkeit und der womöglich dahinterliegende gesellschaftlich verspürte Druck,...

Was hat Sie dazu motiviert, Ihre Masterarbeit fertigzustellen?

Einerseits wollte ich mein Studium abschließen, andererseits aber auch das Wissen, dass meine lieben Kolleginnen, Freundinnen & Beistehenden Lisa & Karo sonst ohne mich Sponsion feiern werden!

